Das Jesus Buch Sirach
Johann Christ: Kolb excudit. cum Grat. et Priv: S. C. M.

# Neue
# Sitten-Schule,
In
Anmuthigen Bildern
vorgestellet,
Worinnen nicht allein der gantze Text des
frommen Hauß- und Sitten-
Lehrers
# Jesus Syrachs
vollkommentlich enthalten,
Sondern auch
Der fürnehmste Innhalt eines
jeden Capitels in einem Kupffer-
Blätlein entworffen ist.
GOtt zu Ehren, allen Tugend-lie-
benden Gemüthern, bevorab der lieben
Jugend zur erbaulichen Belustigung an
das Tages-Licht gegeben
Von
Johann Christoph Kolb.
Mit Röm. Kayserl. Majest. allergnädigst ertheiltem *Privilegio*.

---

Augspurg,
Zu finden im Mertz- und Mayerischen Buchladen,
1739.

J. J. N. A.

# Vorrede.

GLeich wie eine schöne Gestalt zu ihrer Beliebtmachung keiner geschminckten Lob-Sprüche nöthig hat; also kan auch die Tugend durch den ihr beywohnenden Glantz und eigenthumliche Schönheit sich bey

ehrlichen Gemüthern von selbsten in Gunst und Hochachtung setzen. Und wie die Sterne bey Tags-Zeit, durch das vortreffliche Sonnen-Licht, auch bey ihrem sonst grossen Glantz verdunckelt und unsichtbar gemachet werden; also müssen allerdings diejenige Sachen, wovon noch wohl einige Zierde zu bemercken wäre, sich gegen dem hell-stralenden Tugend-Glantz verborgen halten. Alldieweilen aber die Tugend nicht so sehr in der Beschauung, als in der Ubung bestehet, und aber die meisten Leute diesen Berg hinan zu steigen, vor eine, wo nicht unmögliche,

doch

doch höchst-beschwerliche Sache halten; so braucht es vieler Aufmunterung von unserer Jugend an biß ins Alter, daß wir den Tugend-Weg nicht nur freudig antretten, sondern auch eyferig durch alle Hindernissen fortsetzen. Freylich wohl sind vielerley Steine und Dörner unter die Füsse geleget, welche den Menschen immer reitzen wollen, beyseit zu treten, und von dem Tugend-Weg abzukehren; da im Gegentheil die breite Laster-Strasse weit kommlicher, und mit sanfften Rosen bestreuet zu seyn scheinet. Darum gilt es Durchbrechens mit Beten und Bemühen, daß die schnöde Begierden

gebeuget, und alle Hindernissen überwunden werden: biß man durch solchen rauhen Weg auf eine annehmliche Höhe gelanget, die mit ihrer Lust alle voran gegangene Last ersetzet, gestalten die Tugend erst alsdenn, wenn sie in unsere völlige Besitzung gekommen, ihre mit sich führende Lieblichkeit zu erkennen gibt. Nicht unrecht hat jener gelehrte Griech vorgegeben, die Wohnungen der Tugenden seyen auf einen hohen Felsen gesetzet, woselbsten sie sich nicht sehen liessen, ohne von wolschwitzenden und beständigen Gemüthern, welchen sie ihre kurtze Arbeit mit stets währender Ruhe und

und Erquickung vergnüget. Wer sich die saure Mühe von dem Tugend-Weg will abschröcken lassen, den frage ich, ob es annehmlicher seye, einen lieblichen Traum zu haben, drauf aber würckliche schwere Plage fühlen? oder, nachdem man von einem schweren Traum aufgewachet ist, mit wahrhafftiger Freude überschüttet werden? Die Antwort, so hier fallen möchte, kan ich mir leichte voraus einbilden. Aber wolte GOtt, daß wir uns auch durch die Application auf andere Gedancken bringen, und die meistens eingebildete Schwürigkeit des Tugend-Wandels uns außschwitzen liessen! Doch

weilen die natürliche und angebohrne Trägheit zum Guten nicht gantz aus unserm Fleisch zu heben ist, so muß nun hervor, was zu Vertreibung der Unlust, und zu Erleichterung des Tugend-Lauffs einigen Vorschub geben kan. Worzu gewißlich viel thut die Vorstellung nicht allein der Tugenden, sondern auch der Lastern, damit durch dieser Heßlichkeit jener ihre Schönheit desto scheinender werde. Denn wer die Tugend will lieb gewinnen, der muß zuvor die Laster recht hassen lernen: Er muß dieser ihren Ubelstand, und jener ihre Zierde recht und gründlich einsehen: Er muß jener ihre liebliche

liche und heylsame, dieser ihre bittere und verdammliche Würckungen ernstlich betrachten. Auf beydes ist gegenwärtige Arbeit angesehen, da derselben Verleger, das schöne Büchlein Jesus Syrach, als einen vollkommenen Tugend- und Laster-Spiegel auf eine gantz besondere Art, wie männiglichen, also besonders der lieben Jugend, so wohl zu Hauß als in Teutschen Schulen, unter die Hände giebet, worinnen er, wie ehemals auch über den gantzen Psalter schon geschehen ist, den fürnehmsten Innhalt eines jeden Capitels in wohl ausgearbeiteten Bildern vorgestellet hat, GOTT lasse, so wohl durch

diese angenehme Bilder-Lust, als auch, und absonderlich durch die nachdrückliche Vorstellungen Syrachs, die Liebe zu einem tugendhafften Wandel, mit Verschmähung aller Sünden-Lust, in die zarte Hertzen eingeflösset werden, daß sie auch vermittelst dieser geringen Arbeit aufwachsen als Bäume der Gerechtigkeit, und Pflantzen dem HErrn zum Preise, Amen.

D. St. G. V. P. P. & B.

Das

# Das Buch Jesus Syrach.

## Das I. Capitel.

I. Ursprung der Weißheit. II. Beschreibung der Gottesfurcht. III. Derselben Lohn. IV. Vermahnung darzu.

Vers. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

1. ALle Weißheit ist von GOtt dem HErrn,
und ist bey ihm ewiglich.
2. Wer hat zuvor gedacht, wie viel

Sand im Meer, wie viel Tropffen im Regen, und wie viel Tage der Welt werden solten.

3. Wer hat zuvor gemessen, wie hoch der Himmel, wie breit die Erde, und wie tieff das Meer seyn solte? Wer hat GOtt je gelehret was er machen solte?

4. Denn seine Weißheit ist vor allen Dingen.

5. Das Wort GOttes des Allerhöchsten ist der Brunn der Weißheit, und das ewige Gebot ist ihre Quelle.

6. Wer könte sonst wissen, wie man die Weißheit und Klugheit erlangen solte?

7. Einer ists der Allerhöchste, der Schöpffer aller Dinge, Allmächtig, ein gewaltiger König, und sehr erschröcklich.

8. Der auf seinem Thron sitzet, ein herrschender GOTT.

9. Der hat sie durch seinen Heiligen Geist verkündiget, der hat alles zuvor gedacht, gewußt und gemessen.

10. Und hat die Weißheit außgeschüttet über alle seine Werck, und über alles Fleisch, nach seiner Gnade, und gibt sie denen, so ihn lieben.

(II.) 11. Die Furcht des HErrn ist Ehre und Ruhm, Freude, und eine schöne Crone.

12. Die Furcht des HErrn machet das Hertz frölich, und gibt Freude und Wonne ewiglich.

13. Wer den HErrn fürchtet, dem wirds wohl gehen in der letzten Noth, und wird endlich den Seegen behalten.

14. GOTT lieben, das ist die allerschönste Weißheit.

15. Und wer sie ersihet, der liebet sie, denn er sihet, welche grosse Wunder sie thut.

16. Die Furcht des HErrn ist der Weißheit Anfang, und ist im Hertzen-Grund allein bey den Glaubigen, und wohnet allein bey den außerwehlten Weibern, und man findet sie allein bey den Gerechten und Glaubigen.

17. Die Furcht des HErrn ist der rechte Gottesdienst.

18. Der behůtet, und macht das Hertz fromm, und gibt Freude und Wonne.

(III.) 19. Wer den Herrn fůrchtet, dem wirds wohl gehen, und wenn er Trosts bedarff, wird er geseegnet seyn.

20. GOtt fůrchten, ist die Weißheit die reich machet, und bringet alles Gutes mit sich.

21. Sie erfůllet das gantze Hauß mit ihren Gaben, und alle Gemach mit ihrem Schatz.

22. Die Furcht des HErrn ist eine Crone der Weißheit.

23. Und gibt reichen Frieden und Heyl.

24. Diese Weißheit macht recht kluge Leute, u. wer an ihr vest hålt, dem hilfft sie aus mit Ehren.

25. Den HErrn fůrchten ist die Wurtzel der Weißheit, und ihre Zweige grůnen ewiglich.

26. Die Furcht des HErrn wehret der Sůnde.

27. Denn wer ohne Furcht fåhret, der gefållt GOtt nicht, und seine Frechheit wird ihn stůrtzen.

28. Aber ein Demůthiger erharret der Zeit, die ihn trősten wird.

29. Denn wiewol seine Sache eine Zeit-lang unterdruckt wird:

30. So werden doch die Frommen seine Weißheit rühmen.

31. Dem Gottlosen ist GOttes Wort ein Greuel. Denn es ist ein Schatz der Weißheit, der ihm verborgen ist.

32. Mein Sohn, wilt du weise werden, so lerne die Gebot, so wird dir GOtt die Weißheit geben.

33. Denn die Furcht des HErrn ist die rechte Weißheit und Zucht, und der Glaube und Gedult gefallen GOtt wol.

(IV.) 34. Sihe zu, daß deine Gottesfurcht nicht Heucheley sey, und diene ihm nicht mit falschem Hertzen.

35. Suche nicht Ruhm bey den Leuten durch Heucheley, und sihe zu, was du redest, glaubest oder für hast.

36. Und wirff dich selbst nicht auf, daß du nicht fallest, und zu schanden werdest,

37. Und der HErr deine Tücke offenbahre, und stürtze dich öffentlich für den Leuten,

38. Darum, daß du nicht in rechter Furcht GOtt gedienet hast, und dein Hertz falsch gewesen ist.

## Das II. Capitel.

I. Vermahnung zur Gedult im Creutz. II. Zum Vertrauen.

Vers. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 22.

1. MEin Kind, wilt du GOttes Diener seyn, so schicke dich zur Anfechtung.

2. Halt

2. Halt veste, und leyde dich, und wancke nicht, wenn man dich davon locket.

3. Halt dich an GOtt, und weiche nicht, auf daß du immer stärcker werdest.

4. Alles, was dir widerfährt, das leyde, und sey gedultig in allerley Trübsal.

5. Denn gleich wie das Gold durchs Feuer, also werden die, so GOtt gefallen, durchs Feuer der Trübsal bewähret.

(II.) 6. Vertraue GOtt, so wird er dir außhelffen, richte deine Wege, und hoffe auf ihn.

7. Die, so ihr den HErrn fürchtet, vertrauet ihm, denn es wird euch nicht fehlen.

8. Die, so ihr den HErrn fürchtet, hoffet des Besten von ihm, so wird euch Gnade und Trost allezeit wiederfahren.

9. Die, so ihr den HErrn fürchtet, harret seiner Gnade, und weichet nicht, auf daß ihr nicht zu Grunde gehet.

10. Sehet an die Exempel der Alten, und mercket sie:

11. Wer ist jemals zu Schanden worden, der auf ihn gehoffet hat?

12. Wer ist jemahls verlassen, der in der Furcht GOttes blieben ist? Oder wer ist jemahls von ihm verschmähet, der ihn angeruffen hat?

13. Denn der HErr ist gnädig und barmhertzig, und vergibt Sünde, und hilfft in der Noth.

14. Wehe denen, so an GOtt verzagen, und nicht vest halten, und dem Gottlosen, der hin und wieder wancket.

15. Wehe den Verzagten, denn sie glauben nicht, darum werden sie auch nicht beschirmet.

16. Wehe denen, so nicht beharren.

17. Wie will es ihnen gehen, wenn sie der HErr heimsuchen wird?

18. Die den HErrn fürchten, glauben seinem Wort, und die ihn lieb haben, halten seine Gebot.

19. Die den HErrn fürchten, thun, was ihm wohl gefället.

20. Und die ihn lieb haben, halten das Gesetze recht.

21. Die

21. Die den HErrn fürchten, schicken ihr Hertz, und demüthigen sich für ihm, und sprechen:
22. Wir wollen lieber in die Hände des HErrn fallen, weder in die Hände der Menschen,
23. Denn seine Barmhertzigkeit ist ja so groß, als er selber ist.

# Das III. Capitel.

## I. Gehorsam der Kinder gegen den Eltern. II. Vermahnung zur Demuth.

Vers. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 12. 13. 14.

3

1. Liebe Kinder, gehorchet mir eurem Vater,

2. Und lebet also, auf daß es euch wohl gehe.

3. Denn der HErr will den Vatter von den Kindern geehret haben, und was eine Mutter die Kinder heisset, will er gehalten haben.

4. Wer seinen Vatter ehret, deß Sünde wird GOTT nicht straffen.

5. Und wer seine Mutter ehret, der sammlet einen guten Schatz.

6. Wer seinen Vatter ehret, der wird auch Freude an seinen Kindern haben, und wenn er betet, so wird er erhöret.

7. Wer seinen Vatter ehret, der wird desto länger leben, und wer um des HErrn willen gehorsam ist, an dem hat die Mutter einen Trost.

8. Wer den HErrn fürchtet, der ehret auch den Vatter, und dienet seinen Eltern, und hält sie für seine Herren.

9. Ehre Vatter und Mutter mit der That, mit Worten und Gedult,

10. Auf daß ihr Seegen über dich komme.

11. Denn des Vatters Seegen bauet den Kindern Häuser, aber der Mutter Fluch reisset sie nieder.

12. Spotte deines Vatters Gebrechen nicht, denn es ist dir keine Ehre.

13. Denn den Vatter ehren, ist deine eigene Ehre, und deine Mutter verachten, ist deine eigene Schande.

14. Liebes Kind, pflege deines Vatters im Alter, und betrübe ihn ja nicht, so lange er lebet.

15. Und halt ihm zu gute, ob er kindisch würde,

de, und verachte ihn ja nicht, darum, daß du geschickter bist.

16. Deñ der Wohlthat, dem Vatter erzeiget, wird nim̃ermehr vergessen werden, und wird dir Guts geschehen, ob du auch wol ein Sünder bist.

17. Und dein wird gedacht werden in der Noth, und deine Sünden werden vergehen, wie das Eyß von der Sonnen.

18. Wer seinen Vatter verläßt, der wird geschändet, und wer seine Mutter betrübet, der ist verflucht vom HErrn.

(II.) 19. Liebes Kind, bleib gern im niedrigen Stande, das ist besser denn alles, da die Welt nach trachtet.

20. Je höher du bist, je mehr dich demüthige, so wird dir der HErr hold seyn.

21. Denn der HErr ist der Allerhöchste, und thut doch grosse Dinge durch die Demüthigen.

22. Stehe nicht nach höherm Stande, und dencke nicht über dein Vermögen.

23. Sondern was GOtt dir befohlen hat, deß nimm dich stäts an. Denn es frommet dir nichts, daß du gaffest nach dem, das dir nicht befohlen ist.

24. Und was deines Amts nicht ist, da laß deinen Fürwitz.

25. Denn dir ist vor mehr befohlen, weder du kanst ausrichten.

26. Solcher Dünckel hat viele betrogen, und ihre Vermessenheit hat sie gestürtzt.

27. Denn wer sich gern in Gefahr gibt, der verdirbt drinnen.

28. Und einem vermessenen Menschen gehets endlich übel aus.

29. Ein vermessener Mensch macht ihm selbst viel Unglücks, und richtet einen Jammer nach dem andern an.

30. Denn Hochmuth thut nimmermehr gut, und kan nichts denn Arges daraus erwachsen.

31. Ein vernünfftiger Mensch lernet GOttes Wort gern.

32. Und wer die Weißheit lieb hat, der höret gerne zu.

33. Wie das Wasser ein brennendes Feuer löscht, also tilget das Allmosen die Sünde.

34. Und der oberste Vergelter wirds hernachmals gedencken, und wird ihn im Unfall erhalten.

## Das IV. Capitel.

**I. Gutthätigkeit gegen die Armen.**
**II. Liebe zur Weißheit.**

Vers. 1. 3. 4. 5.

1. Liebes Kind, laß den Armen nicht Noth leyden, und sey nicht hart gegen den Dürfftigen.

2. Verachte den Hungrigen nicht, und betrübe den Dürfftigen nicht in seiner Armuth.

3. Einem betrübten Hertzen mache nicht mehr Leydes, und verzeuch die Gabe dem Dürfftigen nicht.

4. Die Bitte des Elenden schlage nicht ab, und wende dein Angesicht nicht von dem Armen.

5. Wende deine Augen nicht von dem Dürfftigen, auf daß er nicht über dich klage.

6. Denn

4

6. Denn der ihn gemacht hat, erhöret sein
Gebet, wenn er mit traurigem Hertzen über
dich klaget.
7. Sey nicht zänckisch für Gericht, und halte
den Richter in Ehren.
8. Höre den Armen gerne, und antworte ihm
freundlich und sanfft.
9. Errette den, dem Gewalt geschicht, von
dem, der ihm Unrecht thut, und sey unerschro-
cken, wenn du urtheilen solt.
10. Halt dich gegen die Wäysen wie ein Va-
ter, und gegen ihre Mutter wie ein Haußherr,

11. So wirst du seyn, wie ein Sohn des Allerhöchsten, und er wird dich lieber haben, denn dich deine Mutter hat.

(II.) 12. Die Weißheit erhöhet ihre Kinder, und nimmt die auf, die sie suchen.

13. Wer sie lieb hat, der hat das Leben lieb, u. wer sie fleissig suchet, wird grosse Freude haben.

14. Wer vest an ihr hält, der wird grosse Ehre erlangen, und was er fürnimmt, da wird der HErr Glück zu geben.

15. Wer GOttes Wort ehret, der thut den rechten GOttes-Dienst, und wer es lieb hat, den hat der HErr auch lieb.

16. Wer der Weißheit gehorchet, der kan andere Leut lehren, und wer sich zu ihr hält, der wird sicher wohnen.

17. Wer ohn falsch ist, der wird sie erlangen, und seine Nachkommen werden gedeyen.

18. Und ob sie zum Ersten sich anders gegen ihm stellet.

19. Und macht ihm Angst und Bange, und prüfet ihn mit ihrer Ruthen, und versucht ihn mit ihrer Züchtigung, biß sie befindet, daß er ohne falsch seye.

20. So wird sie denn wieder zu ihm kommen auf dem rechten Wege, und ihn erfreuen,

21. Und wird ihm offenbahren ihr Geheimnus.

22. Wo er aber falsch gefunden wird, so wird sie ihn verlassen, daß er verderben muß.

23. Liebes Kind, brauche der Zeit, und hüte dich für unrechter Sache.

24. Und

24. Und schäme dich nicht für deine Seele, das Recht zu bekennen.

25. Denn man kan sich so schämen, daß man Sünde dran thut, und kan sich auch also schämen, daß man Gnade und Ehre davon hat.

26. Laß dich keine Person bewegen dir zum Schaden, noch erschrecken, dir zum Verderben.

27. Sondern bekenne das Recht frey,

28. Wenn man den Leuten helffen soll.

29. Denn durch Bekänntnis wird die Wahrheit und das Recht offenbar.

30. Rede nicht wider die Wahrheit, sondern laß den Hohn über dich gehen, wo du in der Sache gefehlet hast.

31. Schäme dich nicht zu bekennen, wo du gefehlet hast, und strebe nicht wider den Strom.

32. Diene einem Narrn in seiner Sache nicht, und sihe seine Gewalt nicht an,

33. Sondern vertheidige die Wahrheit biß in den Tod, so wird GOtt der HErr für dich streitē.

34. Sey nicht wie die, so sich mit hohen Worten erbieten, und thun doch gar nichts dazu.

35. Sey nicht ein Löwe in deinem Hause, und nicht ein Wüterich gegen deinem Gesinde.

36. Deine Hand soll nicht aufgethan seyn immer zu nehmen, und zugeschlossen nimmer zu geben.

## Das V. Capitel.

I. Sünden wider das Erste, II. Wider das 2. Gebot.

Vers. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 10.

1. Ver

1. VErlaß dich nicht auf deinen Reichthum, und dencke nicht ich habe gnug für mich.

2. Folge deinem Muthwillen nicht, ob du es gleich vermagst, und thue nicht, was dich gelüstet.

3. Und dencke nicht, wer will mirs wehren? Denn der HErr, der oberste Rächer, wirds rächen.

4. Dencke nicht, ich habe wol mehr gesündiget, und ist mir nichts Böses wiederfahren, Denn der HErr ist wol gedultig, aber er wird dich nicht ungestrafft lassen.

5. Und

5. Und sey nicht so sicher, ob deine Sünde noch nicht gestrafft ist, daß du darum für und für sündigen woltest.

6. Dencke auch nicht, GOtt ist sehr barmhertzig, er wird mich nicht straffen, ich sündige wie viel ich will.

7. Er kan bald also zornig werden, als gnädig er ist, und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Aufhören.

8. Darum verzeuch nicht dich zum HErrn zu bekehren, und schieb es nicht von einem Tage auf den andern.

9. Denn sein Zorn kommt plötzlich, und wirds rächen, und dich verderben.

10. Auf unrecht Guth verlaß dich nicht, denn es hilfft dich nicht, wenn die Anfechtungen kommen werden.

11. Laß dich nicht einen jeglichen Wind führen, und folge nicht einem jeglichen Wege, wie die unbeständigen Hertzen thun.

12. Sondern sey beständig in deinem Wort, und bleibe bey einerley Rede.

(II.) 13. Sey bereit zu hören, und antworte, was recht ist, und übereile dich nicht.

14. Verstehest du die Sache, so unterrichte deinen Nächsten, wo nicht, so halte dein Maul zu.

15. Denn Reden bringet Ehre, und Reden bringet auch Schande, und den Menschen fället seine eigene Zunge.

16. Sey nicht ein Ohrenbläser, und verleumde nicht mit deiner Zunge.

17. Ein Dieb ist ein schändlich Ding, aber ein Verleumder ist viel schändlicher.

18. Achte nichts geringe, es sey klein oder groß.

## Das VI. Capitel.

### I. Von wahrer Freundschafft. II. Vermahnung zur Weißheit.

Vers. 18. biß 31.

1. Laß dich nicht bewegen, daß du deinem Freunde gram werdest, denn solcher Verleumder wird endlich zu schanden.

2. Laß dich nicht zu klug düncken, jedermann zu tadlen.

3. Laß

3. Das deine Blätter nicht verwelcken, und deine Früchte verderben, und auch dermahleins werdest, wie ein dürrer Baum.

4. Dann ein falscher gifftiger Mensch schadet ihm selber, und wird seinen Feinden ein Spott.

5. Wiederum, wer alles zum Besten außlegt, der macht ihm viel Freunde, u. wer das Beste zur Sache redet, von dem redet man wiederum das Beste.

6. Halts mit jedermann freundlich, vertraue aber unter tausenden kaum einem.

7. Vertraue keinem Freunde, du habest ihn denn erkannt in der Noth.

8. Deñ es sind viel Freunde, weil sie es geniessen können, aber in der Noth halten sie nicht.

9. Und ist mancher Freund, der wird bald Feind, und wüßte er einen Mord auf dich, er sagte es nach.

10. Es sind auch etliche Tisch-Freunde, und halten nicht in der Noth.

11. Weil dirs wohl gehet, so ist er dein Geselle, und lebet in deinem Hause, als wäre er auch Haußherr.

12. Gehet dirs aber übel, so stehet er wider dich, und laßt sich nirgend finden.

13. Thue dich von deinen Feinden, und hüte dich gleichwohl auch für Freunden.

14. Ein treuer Freund ist ein starcker Schutz, wer den hat, der hat einen grossen Schatz.

15. Ein treuer Freund ist mit keinem Gold noch Guth zu bezehlen.

16. Ein treuer Freund ist ein Trost des Lebens, wer GOtt fürchtet, der krieget solchen Freund.

17. Denn wer GOtt fürchtet, dem wirds gelingen mit Freunden, und wie er ist, also wird sein Freund auch seyn.

(II.) 18. Liebes Kind, laß dich die Weißheit ziehen, von Jugend auf, so wird ein weiser Mann aus dir.

19. Stelle dich zu ihr, wie einer der da ackert und säet, und erwarte ihre gute Früchte.

20. Du must eine kleine Zeit um ihrer willen, Mühe und Arbeit haben, aber gar balde wirst du ihrer Früchte geniessen.

21. Bitter ist den ungebrochenen Menschen, und ein Ruchloser bleibet nicht an ihr.

22. Denn sie ist ihm ein harter Prüfe-Stein, und er wirfft sie bald von sich.

23. Sie rühmen wol viel von der Weißheit, aber wissen wenig drum.

24. Liebes Kind, gehorche meiner Lehr, und verachte nicht meinen Rath.

25. Ergib deine Füsse in ihre Fessel, und deinen Halß in ihre Halß-Eisen.

26. Bücke deine Schultern, und trage sie, und sperre dich wider Bande nicht.

27. Halte dich zu ihr von gantzem Hertzen, und bleibe mit allen Kräfften auf ihrem Wege.

28. Forsche ihr nach, und suche sie, so wirst du sie finden, und wenn du sie erkriegest, so laß sie nicht von dir.

29. Denn endlich wirst du Trost an ihr haben,

ben, und wird dir dein Leid in Freude gekehret werden.

30. Und ihre Fessel werden dir ein starcker Schirm, und ihre Halß-Eisen ein herrlich Kleid werden.

31. Sie hat eine güldene Crone mit einer Purpur-Hauben.

32. Dasselbige Kleid wirst du anziehen, und dieselbige schöne Crone wirst du auffsetzen.

33. Liebes Kind, wilt du folgen, so wirst du weise, und nimmst du es zu Hertzen, so wirst du klug.

34. Wirst du gern gehorchen, so wirst du sie kriegen, und wirst du deine Ohren neigen, so wirst du weise werden.

35. Sey gern bey den Alten, und wo ein weiser Mann ist, zu dem halte dich. Höre gerne GOttes Wort, und mercke die gute Sprüche der Weißheit.

36. Wo du einen vernünfftigen Mann siehest, zu dem komm mit Fleiß, und gehe stäts aus und ein bey ihm.

37. Betrachte immerdar GOttes Gebott, und gedencke stäts an sein Wort, der wird dein Hertz vollkommen machen, und dir geben Weißheit, wie du begehrest.

## Das VII. Capitel.

### Gemeine Lehren und Hauß-Regeln.

Vers. vom 33. biß 39.

1. Thue nichts Böses, so widerfähret dir nichts Böses.

2. Halt dich vom Unrechten, so trifft dich nicht Unglück.

3. Säe nicht auf den Acker der Ungerechtigkeit, so wirst du sie nicht erndten siebenfältig.

4. Dringe dich nicht in Aemter für GOtt, und ringe nicht nach Gewalt beym Könige.

5. Laß dich nicht düncken für GOtt, du seyest tüchtig gnug dazu, und laß dich nicht düncken beym Könige, du seyest weise gnug dazu.

6. Laß dich nicht verlangen Richter zu seyn, deñ durch dein Vermögen wirst du nicht alles Unrecht zu recht bringen, du möchtest dich entsetzen

für

für einem Gewaltigen, und das Recht mit Schanden fallen lassen.

7. Richte nicht Aufruhr an in der Stadt, und hänge dich nicht an den Pöbel,

8. Auf daß du nicht tragen müssest zweyfältige Schuld, denn es wird keine ungestrafft bleiben.

9. Dencke auch nicht, GOtt wird dafür mein groß Opffer ansehen, und wann ich dafür dem allerhöchsten GOtt opffere, so wird ers annehmen.

10. Wann du betest, so zweifle nicht.

11. Und sey nicht laß Allmosen zu geben.

12. Spotte des Betrübten nicht, denn es ist einer, der kan beyde niedrigen und erhöhen,

13. Stiffte nicht Lügen, wider deinen Bruder, noch wider deinen Freund.

14. Gewöhne dich nicht an die Lügen, denn das ist eine schändliche Gewohnheit.

15. Sey nicht waschhafftig bey den Alten, und wenn du betest, so mache nicht viel Wort.

16. Ob dirs sauer wird in deiner Nahrung und Ackerwerck, laß dichs nicht verdriessen, denn GOtt hats so geschaffen.

17. Verlaß dich nicht darauf, daß der Hauffe groß ist, mit denen du übel thust,

18. Sondern gedencke, daß dir die Straffe nicht ferne ist.

19. Darum demüthige dich von Hertzen, denn Feuer und Würme ist Rache über die Gottlosen.

20. Ubergib deinen Freund um keines Guts willen, noch deinen treuen Bruder um des besten Goldes willen.

21. Scheide dich nicht von einer vernünfftigen und frommen Frauen, denn sie ist edler weder kein Gold.

22. Einen treuen Knecht und fleissigen Arbeiter halte nicht übel.

23. Einen frommen Knecht habe lieb und hindere ihn nicht, wo er frey werden kan.

24. Hast du Vieh, so warte sein, und trägt dirs Nutz, so behalt es.

25. Hast du Kinder, so zeuch sie, und beuge ihren Hals von Jugend auf.

26. Hast du Töchter, so bewahre ihren Leib, und verwöhne sie nicht.

27. Berathe deine Tochter, so hast du ein groß Werck gethan, und gib sie einem vernünfftigen Mann.

28. Hast du ein Weib, das dich liebet, so laß dich nicht von ihr wenden, sie zu verstossen, und vertraue der Feindseeligen nicht.

29. Ehre deinen Vatter von gantzem Hertzen, und vergiß nicht, wie sauer du deiner Mutter worden bist,

30. Und dencke, daß du von ihnen gebohren bist, und was kanst du ihnen dafür thun, daß sie an dir gethan haben?

31. Fürchte den HErrn von gantzem Hertzen, und halte seine Priester in allen Ehren. Liebe den, der dich gemacht hat, von allen Kräfften, und seine Diener verlaß nicht.

32. Summa: Fürchte den HErrn, und ehre den Priester,

33. Und

33. Und gib ihnen ihr Theil, wie dir gebotten ist,

34. Von den Erstlingen und Schuld-Opffern,

35. Und Hebopffern, und was mehr geheiliget wird zum Opffer, und allerley heilige Erstlinge.

36. Reiche dem Armen deine Hand, auf daß du reichlich geseegnet werdest,

37. Und deine Wohlthat dich angenehm mache für allen lebendigen Menschen, ja beweise auch an den Todten deine Wohlthat.

38. Laß die Weinenden nicht ohne Trost, sondern traure mit den Traurigen.

39. Beschwere dich nicht die Krancken zu besuchen, denn um deß willen wirst du geliebet werden.

40. Was du thust, so bedencke das End, so wirst du nimmermehr Ubels thun.

## Das VIII. Capitel.

### Vermahnung zu Fried und Einigkeit.

Vers. 2. 3. 13. 18. 19.

1. ZAncke nicht mit einem Gewaltigen, daß du ihm nicht in die Hände fallest.

2. Zancke nicht mit einem Reichen, daß er dich nicht überwäge.

3. Denn viel lassen sich mit Gelde stechen, und es beweget auch wol der Könige Hertz.

4. Zancke nicht mit einem Schwätzer, daß du nicht Holtz zutragest zu seinem Feuer.

5. Schertze nicht mit einem groben Menschen, daß er dein Geschlecht nicht schmähe.

6. Rücke dem nicht auf seine Sünde, der sich bessert, und gedencke, daß wir alle noch Schuld auf uns haben.

7. Verachte das Alter nicht, denn wir gedencken auch alt zu werden.

8. Freue dich nicht, daß dein Feind stirbt, gedencke, daß wir alle sterben müssen.

9. Verachte nicht, was die Weisen reden, sondern richte dich nach ihren Sprüchen.

10. Denn

10. Denn von ihnen kanst du etwas lernen, und wie du dich halten solt gegen grossen Leuten.

11. Laß dich nicht klůger důncken, deñ die Alten, denn sie habens auch von ihren Våttern gelernet:

12. Denn von ihnen kanst du lernen, wie du solt antworten, wo es Noth ist.

13. Blase dem Gottlosen nicht sein Feuer auf, daß du nicht auch mit verbrennest.

14. Lege dich nicht an einen Låsterer, daß er dir deine Wort nicht verkehre.

15. Leihe nicht einem Gewaltigern, denn du bist, leihest du aber, so achts als verlohren.

16. Werde nicht Bůrge ůber dein Vermőgen, thust dus aber, so dencke und zahle.

17. Rechte nicht mit dem Richter, denn man spricht das Urtheil wie er will.

18. Wandere nicht mit einem Tollkůhnen, daß er dich nicht in Unglůck bringe, denn er richtet an, was er will, so must du denn um seiner Thorheit willen Schaden leiden.

19. Hadere nicht mit einem Zornigen, und gehe nicht allein mit ihme ůber Feld, denn er achtet Blut vergiessen wie nichts, wenn du denn keine Hůlffe hast, so erwůrget er dich.

20. Mit Narren halt keinen Rath, denn es gehet ihnen nicht zu Hertzen.

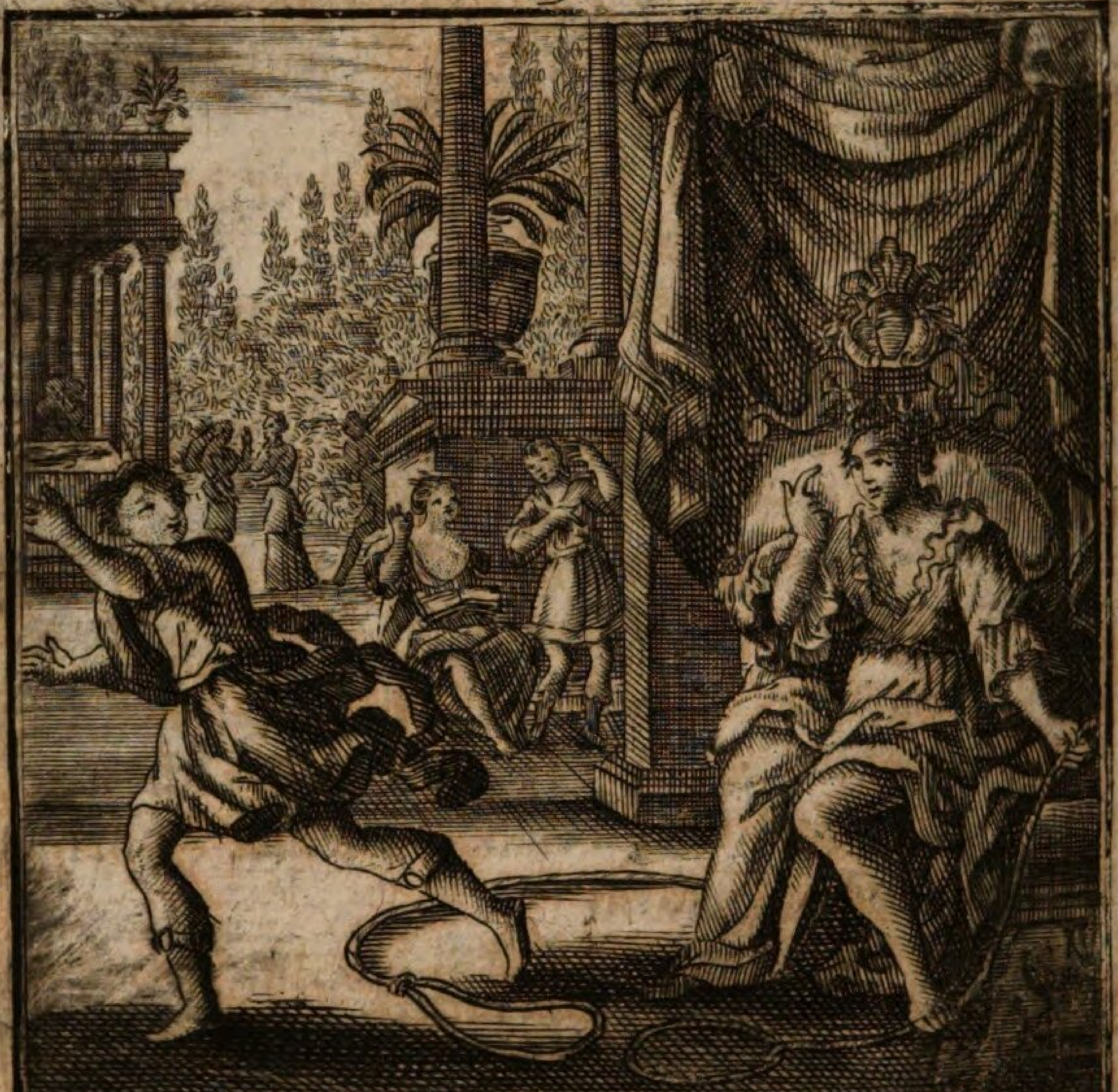
21. Fůr einem Fremden thue nichts, das dich heel hat, denn du weissest nicht, was draus kommen mőchte.

22. Offenbare dein Hertz nicht jedermann, er mőchte dir ůbel dancken.

# Das IX. Capitel.

## Verhalten I. gegen Weiber. II. Freunde. III. Gottlose.

Vers. 3.4.5.6.7.8.9-12.13.



1. Eifere nicht über dein frommes Weib,
denn solch hart Auffsehen bringet nichts
guts.
2. Laß deinem Weibe nicht Gewalt über dich,
daß sie nicht dein Herr werde.
3. Fleich die Buhlerin, daß du nicht in ihre
Stricke fallest. 4. Ge-

4. Gewöhne dich nicht zur Sängerin, daß sie dich nicht fahe mit ihrem Reitzen.

5. Sihe nicht nach den Mägden, daß du nicht entzündet werdest gegen sie.

6. Hänge dich nicht an die Huren, daß du nicht um das Deine kommest.

7. Gaffe nicht in der Stadt hin und wider, und lauffe nicht durch alle Winckel.

8. Wende dein Angesicht von schönen Frauen, und sihe nicht nach der Gestalt anderer Weiber.

9. Denn schöne Weiber haben manchen bethöret.

10. Und böse Lust entbrennet davon wie ein Feuer.

11. Sitze nicht bey eines andern Weib,

12. Und hertze dich nicht mit ihr.

13. Und prasse nicht mit ihr, daß dein Hertz nicht an sie gerathe, und deine Sinne nicht bethöret werden.

(II.) 14. Ubergib einen alten Freund nicht, denn du weissest nicht, ob du so viel am neuen kriegest.

15. Ein neuer Freund ist wie ein neuer Wein, las ihn alt werden, so wird er dir wohl schmecken.

16. Laß dich auch nicht bewegen den Gottlosen in seinen grossen Ehren, denn du weist nicht, wie es ein Ende nehmen wird.

(III.) 17. Laß dir nicht gefallen der Gottlosen Fürnehmen, denn sie werden nimmermehr fromm, biß in die Hölle hinein.

18. Halt dich von denen, so Gewalt haben zu

tödten, so darffst du dich nicht besorgen, daß er dich tödte.

19. Must du aber um ihn seyn, so vergreiff dich nicht, daß er dir nicht das Leben nehme, da du dichs am wenigsten versiehest,

20. Und wisse, daß du unter den Stricken wandelst, und gehest auf eitel hohen Spitzen.

21. Erlerne mit allem Fleiß deinen Nächsten, und wo du Rath bedarffest, so suchs bey weisen Leuten,

22. Und besprich dich mit den Verständigen, und richte alle deine Sach nach GOttes Wort.

23. Geselle dich zu frommen Leuten, und sey frölich, doch mit Gottes-Furcht.

24. Das Werck lobet den Meister, und einen weisen Fürsten seine Händel.

25. Es ist ein gefährlich Ding in einem Regiment um einem Schwätzer, und ein jäher Wascher wird zu schanden.

## Das X. Capitel.

I. Ruhm weiser Obrigkeit. II. Vermeidung der Hoffart.

Vers. 5. 6. 17.

1. EIn weiser Regent ist strenge, und wo eine verständige Obrigkeit ist, da gehet es ordentlich zu.

2. Wie der Regent ist, so sind auch seine Amtleute, wie der Rath ist, so sind auch die Bürger.

3. Ein wüster König verderbet Land und Leute.

te. Wenn aber die Gewaltigen klug sind, so gedeyet die Stadt.

4. Das Regiment auf Erden stehet in GOttes Händen, derselbige gibt ihr zu Zeiten einen tüchtigen Regenten.

5. Es stehet in GOttes Händen, daß einem Regenten gerathe, derselbige gibt ihm einen löblichen Cantzler.

6. Reche nicht so genau alle Missethat, und kühle dein Müthlein nicht, wenn du straffen solt.

(II.) 7. Den Hoffärtigen ist beyde GOTT und

und die Welt feind, denn sie handeln für allen beyden unrecht.

8. Um Gewalt, Unrecht und Geitzes willen komt ein Königreich von einem Volck aufs ander.

9. Was erhebet sich die arme Erde und Asche?

10. Ist er doch ein eitel schändlicher Koth, weil er noch lebet,

11. Und wenn der Artzt schon lange dran flickt,

12. So gehets doch endlich also: Heute König, morgen todt.

13. Und wenn der Mensch todt ist, so fressen ihn die Schlange und Würme.

14. Da kommt alle Hoffart her, wenn ein Mensch von GOtt abfället, und sein Hertz von seinem Schöpffer weichet,

15. Und Hoffart treibet zu allen Sünden, und wer darinn steckt der richtet viel Greuel an.

16. Darum hat der HErr allezeit den Hochmuth geschändet, und endlich gestürtzet.

17. GOtt hat die hoffärtigen Fürsten vom Stul herunter geworffen, und demüthige darauf gesetzt.

18. GOtt hat der stoltzen Heyden Wurtzel außgerottet, und demüthige an ihre Stätte gepflantzt.

19. GOtt hat der Heyden Land umgekehret, und zu Grund verderbet.

20. Er hat sie verdorren lassen, und verstöret, und ihren Namen vertilget auf Erden.

21. Daß die Leute hoffärtig und grimmig sind, das ist von GOtt nicht geschaffen.

22. Der Mensch ist nicht böß geschaffen,
23. Sondern welcher GOtt fürchtet, der
wird mit Ehren bestehen, welcher aber GOttes
Gebott übertritt, der wird zu schanden.
24. Und die, so GOtt fürchten, halten ihren
Regenten in Ehren, darum behütet er sie.
25. Es soll sich beyde der Reiche und Arme, der
Grosse und Kleine, keines andern rühmen, denn
daß sie GOtt fürchten.
26. Es taugt gar nichts, daß man einen armen
Verständigen verschmähe, und einen reichen
Gottlosen ehre.
27. Fürsten, Herren und Regenten, sind in
grossen Ehren, aber so groß sind sie nicht, als der,
so GOtt fürchtet.
28. Einem weisen Knecht muß der Herr dienen,
und ein Vernünfftiger murret nicht drum.
29. Stehe nicht auf deinem eigenen Kopff in
deinem Amt, und mache dich nicht stoltz, wenn
man dein bedarff.
30. Es ist besser, daß einer seines Thuns war-
te, dabey er gedeyet, denn sich viel vermesse, und
dabey ein Bettler bleibe.
31. Mein Kind, in Widerwärtigkeit sey getrost
und trotze auf dein Amt.
32. Denn wer an seinem Amt verzagt, wer will
dem helffen? Und wer will den bey Ehren erhal-
ten, der sein Amt selbst unehret?
33. Der Arme wird geehret um seiner Klugheit
willen, und der Reiche um seiner Güther willen.
34. Ist aber die Klugheit löblich an einem Ar-
men,

men, wie viel mehr an einem Reichen? und was einem Reichen übel anstehet, das stehet vielmehr dem Armen übel an.

## Das XI. Capitel.

### I. Standes- II. Hauß- III. Nahrungs- IV. Gast-Regelen.

Vers. 9. biß 15.

1. Die Weißheit des Geringen bringet ihn zu Ehren, und setzet ihn bey die Fürsten.
2. Du solt niemand rühmen um seines

grossen Ansehens willen, noch jemand verachten um seines geringen Ansehens willen.

3. Denn die Biene ist ein kleines Vögelein, und gibt doch die allersüsseste Frucht.

4. Erhebe dich nicht deiner Kleider, und sey nicht stoltz in deinen Ehren, denn der HErr ist wunderbarlich in seinen Wercken, und niemand weiß, was er thun will.

5. Viel Tyrannen haben müssen herunter auf die Erden sitzen, und ist dem die Crone aufgesetzt, auf den man nicht gedacht hätte.

6. Viel grosser Herren sind zu Boden gegangen, und gewaltige Könige sind andern in die Hände kommen.

7. Verdamme niemand, ehe du die Sache zuvor erkennest, erkenne es zuvor, und straffe es denn.

8. Du solt nicht urtheilen, ehe du die Sache hörest, und laß die Leute zuvor ausreden.

9. Menge dich nicht in fremde Sache, und sitze nicht bey ungerechtem Urtheil.

(II.) 10. Mein Kind stecke dich nicht in mancherley Händel, denn wo du dir mancherley vornimmst, wirst du nicht viel dran gewinnen. Wann du gleich fast darnach ringest, so erlangest du es doch nicht, und wenn du gleich hie und da flickest, so kommst du doch nicht heraus.

11. Mancher läßts ihm sauer werden, und eilet zum Reichthum, und hindert sich nur selber damit.

12. Dagegen thut mancher gemach, der wol Hülffe bedürffte, ist dazu schwach und arm.

13. Den siehet GOtt an mit Gnaden, und hilfft ihm aus dem Elend, und bringet ihn zu Ehren, daß sich sein viel verwundern.

14. Es kommt alles von GOtt, Glück und Unglück, Leben und Tod, Armuth und Reichthum.

15. Den Frommen gibt GOtt Güther, die da bleiben,

16. Und was er bescheret, das gedeyet immerdar.

17. Mancher karget und sparet, und wird dadurch reich,

18. Und dencket, er hab etwas für sich bracht,

19. Und spricht: Nun will ich gut Leben haben, essen und trincken von meinen Güthern, und er weiß nicht, daß sein Stündlein so nahe ist, und muß alles andern lassen, und sterben.

20. Bleibe in GOttes Wort, und übe dich drinnen, und beharre in deinem Beruff, und laß dich nicht irren, wie die Gottlosen nach Guth trachten.

(III.) 21. Vertraue du GOtt, und bleibe in deinem Beruff,

22. Denn es ist dem HErrn gar leicht, einen Armen reich zu machen.

23. GOtt seegnet den Frommen ihre Güther, und wenn die Zeit kommt, gedeyen sie balde.

24. Sprich nicht: Was hilfft michs, und was habe ich dieweil?

25. Sprich nicht: Ich habe gnug, wie kan mirs fehlen?

26. Wenn dirs wohl gehet, so gedencke, daß dirs wieder übel gehen kan, und wenn dirs übel gehet, so gedencke, daß dirs wieder wohl gehen kan.

27. Denn der HErr kan einem jeglichen leichtlich vergelten im Tode, wie ers verdienet hat.

28. Eine böse Stunde machet, daß man aller Freude vergisset, und wenn der Mensch stirbet, so wird er innen, wie er gelebet hat.

29. Darum solt du niemand rühmen vor seinem Ende, denn was einer für ein Mann geweßt sey, das findet sich an seinen Nachkommen.

(IV.) 30. Herberge nicht einen jeglichen in deinem Hause, denn die Welt ist voll Untreu und List.

31. Ein falsch Hertz ist wie ein Lock-Vogel auf dem Kloben, und lauret wie er dich fahen möge.

32. Denn was er gutes siehet, deutet er aufs ärgste, und das allerbeste schändet er aufs höchste.

33. Aus einem Funcken wird ein groß Feuer, und der Gottlose höret nicht auf, bis er Blut vergiesse.

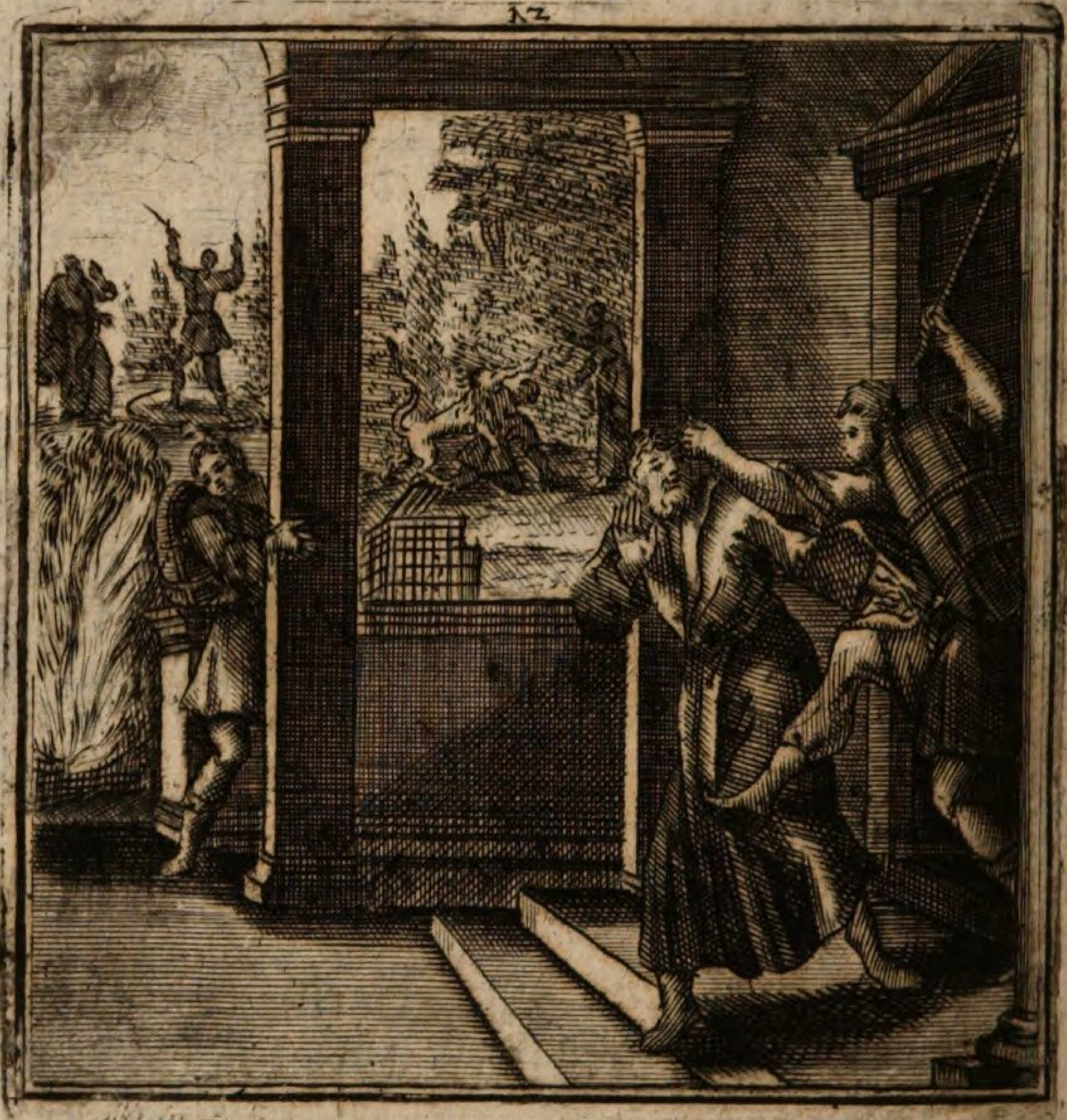
34. Hüte dich für solchen Buben, sie haben nichts Gutes im Sinn, daß sie dir nicht eine ewige Schande anhängen.

35. Nimmst du einen Fremden zu dir ein, so wird er dir Unruhe machen, und dich aus deinem Eigenthum vertreiben.

# Das XII. Capitel.

I. Wem Gutes zu thun. II. Verhalten gegen die Feinde.

Vers. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 18. 19.



1. Wilst du Guts thun, so siehe zu, wem du es thust, so verdienest du Danck damit.
2. Thue den Frommen Guts, so wird dirs reichlich vergolten, wo nicht von ihm, so geschichts gewiß vom HErrn.

3. Aber

3. Aber den bösen Buben, die nicht dancken für die Wohlthat, wirds nicht wohl gehen.

4. Gib dem Gottsfürchtigen, und erbarme dich des Gottlosen nicht.

5. Thue Guts dem Elenden, und gib dem Gottlosen nicht. Behalt dein Brodt für ihm, und gib ihm nichts, daß er dadurch nicht gestärcket werde, und dich untertrete.

6. Du wirst noch eins so viel Bosheit durch ihn empfahen, als du ihm Guts gethan hast.

7. Denn der Allerhöchste ist den Gottlosen feind, und wird die Gottlosen straffen.

(II.) 8. Wenns einem wohl gehet, so kan man keinen Freund recht erkennen, wenns aber übel gehet, so kan sich der Feind auch nicht bergen,

9. Denn wenns einem wohl gehet, das verdreußt seinen Feind, wenns aber übel gehet, so weichen auch die Freunde von ihm.

10. Traue deinem Feinde nimmermehr, denn gleich wie das Eisen immer wieder rostet, also läßt er auch seine Tücke nicht.

11. Und ob er sich schon neiget und bücket, so halte doch an dich, und hüte dich für ihm. Und wenn du gleich an ihm poliereſt, wie an einem Spiegel, so bleibt er doch rostig.

12. Zeuch ihn nicht zu dir, daß er dich nicht wegstosse, und trete an deine statt. Setze ihn nicht neben dich, daß er nicht nach deinem Stuhl trachte, und zuletzt an meine Wort dencken müssest, und dich denn gereuen wird.

13. Gleich als wenn ein Schlangen-Beschwörer

gebissen wird, das jammert niemand, als wenig als das, so einer mit wilden Thieren umgehet, und von ihnen zurissen wird, also gehets dem auch, der sich an die Gottlosen hänget, und sich in ihre Sünden menget.

14. Er bleibet wol eine Weile bey dir, aber wenn du strauchelst, so beharret er nicht.

15. Der Feind gibt wol gute Wort und klaget dich sehr, und stellet sich freundlich,

16. Kan auch dazu weinen, aber im Hertzen dencket er, wie er dich in die Grube fälle, und kriegt er Raum, so kan er deines Bluts nicht satt werden.

17. Will dir jemand schaden thun, so ist er der erste,

18. Und stellet sich, als wolte er dir helffen, und fället dich mäuchlings.

19. Seinen Kopff wird er schütteln, und in die Faust lachen, dein spotten und das Maul aufwerffen.

## Das XIII. Capitel.

I. Von Gesellschafften. II. Armen und Reichen. III. Gutem und bösem Gewissen.

Vers. 2. 3. 4. 21. 22. 23. 24.

1. WEr Pech angreifft, der besudelt sich damit, und wer sich gesellet zum Hoffärtigen, der lernet Hoffart.

2. Geselle dich nicht zum Gewaltigen und Reichen, du ladest sonst eine schwere Last auf dich.

3. Was

3. Was soll dir der irdene Topff bey dem ehernen Topff? Denn wo sie an einander stossen, so zubricht er.

4. Der Reiche thut unrecht, und trotzet noch dazu, aber der Arme muß leyden, und darzu dancken.

5. So lang du ihm Nutz bist, braucht er dein, aber wenn du nicht mehr kanst, so läßt er dich fahren.

6. Weil du hast, so zehret er mit dir, und bekümmert ihn nichts, daß du verdirbest.

7. Wenn er dein bedarff, kan er dich fein äffen, und lächelt dich an, verheisset dir viel, und gibt dir die besten Wort, und spricht: Bedarffst du etwas?

8. Und ladet dich ein mal oder drey zu gast betrüglich, bis er dich um das Deine bringe, und spottet dein zuletzt.

9. Und wenn er gleich deine Noth siehet, läßt er dich doch fahren, und schüttelt den Kopff über dich.

10. Darum siehe zu, daß dich deine Einfältigkeit nicht betrüge,

11. Und in Unglück bringe.

12. Wenn dich ein Gewaltiger will zu sich ziehen, so wegere dich, so wird er dich desto mehr zu ihm ziehen.

13. Dringe dich nicht selbst zu ihm, daß du nicht verstossen werdest, fleuchs auch nicht zu sehr, daß man dich zur Noth brauchen könne.

14. Wehre dich nicht, so er dir etwas befiehlt, aber verlaß dich nicht drauf, daß er dir sehr gemein ist. Denn er versuchet dich damit, mit seinen freundlichen Gebärden holet er dich aus.

15. Wenn er ungnädig wird, so bleibets nicht bey solchen freundlichen Worten,

16. Und schertzet nicht mit Straffen und Gefängnuß.

17. Darum hüte dich, und sihe dich wol für,

18. Du lebest in grosser Gefahr.

19. Ein jeglich Thier hält sich zu seines gleichen,

20. So soll ein jeglicher Mensch sich gesellen zu seines gleichen.

21. Es ist eben, als wenn sich der Wolff zum Schaaf gesellet, wenn ein Gottloser sich zum Frommen gesellet.

(II.) 22. Wie Hyena mit dem Hunde sich gesellet, also auch der Reiche mit dem Armen.

23. Wie der Löwe das Wild frisset in der Heide, so fressen die Reichen die Armen.

24. Wie dem Hoffärtigen unwerth ist, was gering ist, also ist der Arme dem Reichen auch unwerth.

25. Wenn der Reiche fallen will, so helffen ihm seine Freunde auf, wenn der Arme fället, stossen ihn auch seine Freunde zu Boden.

26. Wenn ein Reicher nicht recht gethan hat, so sind viel, die ihm überhelffen, wenn er sich mit Worten vergriffen hat, so muß mans lassen recht seyn.

27. Wenn aber ein Armer nicht recht gethan hat, so kan mans aufmutzen, und wenn er gleich weislich redet, so findets doch keine statt.

28. Wenn der Reiche redet, so schweiget jedermann, und sein Wort hebt man in den Himmel.

29. Wenn aber der Arme redet, so spricht man: Wer ist der? Und so er fehlet, muß er herhalten.

30. Reichthum ist wol gut, wenn man es ohne Sünde brauchet, aber Armuth des Gottlosen lehret ihn viel Böses reden.

(III.) 31. Was einer im Sinn hat, das siehet man ihm an den Augen an, es seye Gutes oder Böses.

32. Hat er Gutes im Sinn, so siehet er frölich auf, wer aber mit heimlichen Tücken umgehet, kan nicht Ruhe dafür haben.

## Das XIV. Capitel.

### I. Vom guten Gewissen. II. Gebrauch der Güter. III. Liebe zur Weisheit.

Vers. 12. 17.

1. Wohl

1. WOhl dem, der nicht bösen Rath gibt, und davon nicht böse Gewissen hat.
2. Wohl dem, der kein böses Gewissen hat, und seine Zuversicht ihm nicht entfallen ist.
(II.) 3. Einem Lauser stehets nicht wohl an, daß er reich ist, und was soll Geld und Guth einem kargen Hunde?
4. Wer viel sammlet, und ihm selber nichts Guts thut, der sammlets andern, und andere werdens verprassen.
5. Wer ihm selber nichts Guts thut, was solt der andern Guts thun? Er wird seines Guths nimmer froh.
6. Es ist kein schändlicher Ding, denn daß einer ihm selbst nichts Guts gönnet, und das ist die rechte Plage für seine Bosheit.
7. Thut er etwas Guts, so weiß er freylich nichts drum, und zuletzt wird er ungedultig drüber.
8. Das ist ein böser Mensch, der nicht sehen mag, daß man den Leuten Gutes thut, sondern wendet sein Angesicht weg, und erbarmet sich niemands.
9. Ein vortheilischer Mensch läßt ihm nimmer genügen an seinem Theil, und kan vor Geitz nicht gedeyen.
10. Ein Neidischer siehet nicht gerne essen, und thut ihme wehe, wenn er soll Essen geben.
11. Mein Kind, thue dir selbst Guts von dem Deinen, und gib dem HErrn Opffer, die ihm gebühren.

12. Ge-

12. Gedencke, daß der Tod nicht såumet, und du weissest ja wol, was du für einen Bund mit dem Tode hast.

13. Thue Guts dem Freunde für deinem Ende, und reiche dem Armen nach deinem Vermögen.

14. Vergiß der Armen nicht, wenn du den frölichen Tag hast, so wird dir auch Freude wiederfahren, die du begehrest.

15. Du must doch deinen sauren Schweiß andern lassen, und deine Arbeit den Erben übergeben.

16. Gib gern, so wirst du wieder empfahen, und heilige deine Seele.

17. Denn wenn du todt bist, so hast du ausgezehret.

18. Alles Fleisch verschleißt wie ein Kleid, denn es ist der alte Bund: Du must sterben.

19. Gleich wie die grünen Blätter auf einem schönen Baum, etliche abfallen, etliche wieder wachsen: Also gehets mit den Leuten auch, etliche sterben, etliche werden gebohren.

20. Alles vergängliche Ding muß ein Ende nehmen.

21. Und die damit umgehen, fahren auch mit dahin.

(III.) 22. Wohl dem, der ståts mit GOttes Wort umgehet, und dasselbige auslegt und lehret,

23. Ders von Hertzen betrachtet, und gründlich verstehen lernet, und der Weisheit immer weiter nachforschet, und schleicht ihr nach, wo sie hingehet,

24. Und

24. Und gucket zu ihrem Fenster hinein, und
horchet an der Thür,
25. Suchet Herberge nahe bey ihrem Hause,
und richtet an ihrer Wand seine Hütten auf, und
ist ihme eine gute Herberge.
26. Er bringet seine Kinder auch unter ihr
Dächlein, und bleibet unter ihrer Lauben,
27. Darunter wird er für der Hitze beschir-
met, und ist ihm eine herrliche Wohnung.

## Das XV. Capitel.

I. Nutz der Weisheit. II. Art falscher Lehrer. III. Daß GOtt keine Ursach der Sünden.

(Epistel am St. Johannis-Tage.)

Vers. 1. bis 9.

1. Solches thut niemand, denn der den
HErrn fürchtet, und wer sich an GOt-
tes Wort hält, der findet sie.
2. Und sie wird ihm begegnen wie eine Mutter,
und wird ihn empfahen, wie eine junge Braut.
3. Sie wird ihn speisen mit Brodt des Ver-
standes, und wird ihn träncken mit Wasser der
Weisheit.
4. Dadurch wird er starck werden, daß er vest
stehen kan, und wird sich an sie halten, daß er
nicht zu schanden wird.
5. Sie wird ihn erhöhen über seinen Nächsten,
und wird ihm seinen Mund aufthun in der Ge-
meine.

6. Sie

6. Sie wird ihn crönen mit Freuden und
Wonne, und mit ewigen Namen begaben.
(II.) 7. Aber die Narren finden sie nicht,
und die Gottlosen können sie nicht ersehen.
8. Denn sie ist fern von den Hoffärtigen, und
die Heuchler wissen nichts von ihr.
9. Ein Gottloser kan nichts rechts lehren,
denn es kommt nicht von GOtt.
10. Denn zu rechter Lehre gehöret die Weis-
heit, so gibt GOtt Gnade dazu.
(III.) 11. Du darffst nicht sagen: Hab ich un-
recht

recht gelehret, so hats GOtt gethan, denn was
er hasset, das solt du nicht thun.

12. Du darffst nicht sagen: Hab ich unrecht
gelehret, so hat er mich betrogen, denn er darff
keines Gottlosen.

13. Denn der HErr hasset alle Abgötterey,
und wer ihn fürchtet, der scheuet sich dafür.

14. Er hat den Menschen von Anfang ge-
schaffen, und ihm die Wahl gegeben.

15. Wilt du, so halte die Geboth, und thue,
was ihm gefällt, in rechtem Vertrauen.

16. Er hat dir Feuer und Wasser fürgestellet,
greiff, zu welchem du wilt.

17. Der Mensch hat für sich Leben und Tod,
welches er will, das wird ihm gegeben werden.

18. Denn die Weisheit GOttes ist groß, und
er ist mächtig,

19. Und siehet alles,

20. Und seine Augen sehen auf die, so ihn fürch-
ten, und er weiß wol, was recht gethan, oder
Heucheley ist.

21. Er heisset niemand gottloß seyn, und er-
laubet niemand zu sündigen.

## Das XVI. Capitel.

I. Von böser Kinder-Zucht. II. GOt-
tes Zorn wider die Gottlosen. III. Erhal-
tung seiner Wercke.

Vers. 7. bis 12.

1. FReue dich nicht, daß du viel ungerathener
Kinder hast, und poch nicht drauf,
daß

daß du viel Kinder hast, wenn sie GOtt nicht fürchten.

2. Verlaß dich nicht auf sie, und traue nicht auf ihr Vermögen.

3. Denn es ist besser ein fromm Kind, denn tausend Gottlosen,

4. Und ist besser ohne Kinder sterben, denn gottlose Kinder haben.

5. Ein frommer Mann kan einer Stadt aufhelffen, aber wenn der Gottlosen gleich viel ist, wird sie doch durch sie verwüstet.

6. Des

6. Deß habe ich meine Tage viel gesehen, und noch vielmehr gehöret.

(II.) 7. Das Feuer verbrannte den gantzen Hauffen der Gottlosen, und der Zorn gieng an über die Ungläubigen.

8. Er verschonete der alten Riesen nicht, die mit ihrer Stärcke zu Boden giengen.

9. Er verschonete auch nicht derer, bey welchen Loth ein Fremdling war, sondern verdammete sie um ihres Hochmuths willen,

10. Und verderbete das gantze Land ohn alle Barmhertzigkeit, die es mit Sünden übermacht hatten.

11. Also hat er wol sechs hundert tausent weggerafft, darum, daß sie ungehorsam waren: Wie solte denn ein einiger Ungehorsamer ungestrafft bleiben?

12. Denn er ist wol barmhertzig, aber er ist auch zornig. Er läßt sich versöhnen, und strafft auch greulich, so groß seine Barmhertzigkeit ist, so groß ist auch seine Straffe, und richtet einen jeglichen, wie ers verdienet.

13. Der Gottlose wird mit seinem Unrecht nicht entgehen, und des Frommen Hoffnung wird nicht aussen bleiben.

14. Alle Wohlthat wird ihre Stätte finden, und einem jeglichen wird wiederfahren, wie ers verdienet hat.

15. Sprich nicht: Der HErr sihet nach mir nicht, wer fraget im Himmel nach mir?

16 Unter so grossen Hauffen dencket er an mich
nicht, was bin ich gegen so grosser Welt?
17. Denn sihe, der gantze Himmel allenthal-
ben, das Meer und die Erden beben,
18. Berg und Thal zittern, wenn er heim-
sucht, solt er denn in dein Hertz nicht sehen?
19. Aber was er thun will, das sihet niemand,
und das Wetter, so fürhanden ist, mercket kein
Mensch,
20. Und er kan viel thun, deß sich niemand ver-
sihet, und wer kans außsagen und ertragen, so er
richtet?
21. Aber solch Drohen ist zu weit aus den
Augen,
22. Und wenns ein roher Mensch höret,
bleibt er doch bey seiner Thorheit, und bey seinem
Irrthum.
(III.) 23. Mein Kind, gehorche mir, und ler-
ne Weißheit, und mercke auf meine Wort mit
Ernst.
24. Ich will dir eine gewisse Lehre geben, und
dich klärlich unterrichten.
25. GOtt hat von Anfang seine Werck wohl
geordnet.
26. Und einem jeglichen sein eigen Werck ge-
geben.
27. Und erhält sie für und für in solcher Ord-
nung, daß sie ihr Amt immerdar ausrichten.
28. Und keins das andere hindere, sondern sind
immerdar seinem Befehl gehorsam.

29. Wei-

29. Weiter hat er auch auf die Erden gese-
hen, und sie mit seinen Gütern erfüllet,
30. Und machet das Erdreich voll Thiere,
welche wieder unter die Erden kommen.

## Das XVII. Capitel.

**I. GOttes Wohlthaten an den Menschen. II. Ermunterung zur Busse.**

Vers. 1. biß 20.

1. GOTT hat den Menschen geschaffen
aus der Erden,

2. Und macht ihn wieder zur Erden.

3. Und bestimmte ihnen die Zeit ihres Lebens, und schuf sie beyde, ein jegliches zu seiner Art, und machte sie nach seinem Bilde.

4. Er gab ihnen, daß alles Fleisch sie fürchten mußte, und sie herrschen solten über Thiere und Vögel.

5. Er gab ihnen Vernunfft, Sprache, Augen, Ohren und Verstand, und Erkanntnüß.

6. Und zeigte ihnen beyde Guts und Böses.

7. Und hat sie für andern Thieren sonderlich angesehen,

8. Ihnen zu zeigen seine grosse Majestät.

9. Er hat sie gelehret, und ein Gesetz des Lebens gegeben.

10. Er hat einen ewigen Bund mit ihnen gemacht, und seine Rechte offenbahret.

11. Sie haben mit ihren Augen seine Majestät gesehen, und mit ihren Ohren seine herrliche Stimme gehöret.

12. Und er sprach zu ihnen: Hütet euch für allem Unrecht. Und befahl einem jeglichen seinen Nächsten.

13. Ihr Wesen ist immer für ihm, und nicht verborgen.

14. In allen Landen hat er Herrschafften geordnet,

15. Aber über Israel ist er selbst HErr worden.

16. Alle ihre Werck sind für ihm so offenbar, wie die Sonne, und seine Augen sehen ohn Unterlaß all ihr Wesen.

17. Auch sind alle ihre Boßheitē ihm unverbor
gen, und alle ihre Sünden sind für ihm offenbar.

18. Er behält die Wohlthat des Menschen, wie
ein Siegel-Ring, und die guten Werck, wie ein
Aug-Apffel.

19. Und zuletzt wird er aufwachen, und einem
jeglichen vergelten auf seinen Kopff, wie ers ver-
dienet hat.

20. Aber die sich bessern, läßt er zu Gnaden
kommen, und die da müde werden, tröstet er, daß
sie nicht verzagen.

(II.) 21. So bekehre dich nun zum HErrn,
und laß dein sündlich Leben,

22. Bitte den HErrn, u. höre auf vom Bösen.

23. Halte dich zu dem Höchsten, und wende
dich von dem Unrecht.

24. Und hasse mit Ernst die Abgötterey.

25. Wer will den Höchsten loben in der Hölle?

26. Denn allein die Lebendigen können loben,
die Todten, als die nicht mehr sind, können nicht
loben.

27. Darum lobe den HErrn, dieweil du lebest
und gesund bist.

28. O wie ist die Barmhertzigkeit des HErrn
so groß, und lässt sich gnädig finden denen, so sich
zu ihm bekehren.

29. Denn was kan doch ein Mensch seyn, sin-
temal er nicht unsterblich ist?

30. Was ist heller, denn die Sonne? Noch
muß sie vergehen, und was Fleisch und Blut tich-
tet, das ist ja böse Ding.

31. Er sihet die unmässige Höhe des Himmels, aber alle Menschen sind Erden und Staub.

# Das XVIII. Capitel.

I. Wie GOttes Güte beschaffen. II. Wie sie zu erhalten.

Vers. 1. 26.

1. DEr da aber ewig lebet, alles was der macht, das ist vollkommen.
2. Der HErr ist allein gerecht, niemand

mand kan sein Werck außsprechen. Wer kan seine grosse Wunder begreiffen?

3. Wer kan seine grosse Macht messen?

4. Wer kan seine grosse Barmhertzigkeit erzehlen?

5. Man kan sie weder wehren noch mehren, und kan seine grosse Wunder nicht begreiffen.

6. Aber ein Mensch, wenn er gleich sein bestes gethan hat, so ists noch kaum angefangen, und wenn er meynet, er habs vollendet, so fehlet es noch weit.

7. Denn was ist der Mensch? Wozu taugt er? Was kan er frommen oder schaden thun?

8. Wenn er lange lebet, so lebet er hundert Jahr. Gleich wie ein Tröpfflein Wassers gegen das Meer, und wie ein Körnlein gegen dem Sand am Meer, so geringe sind seine Jahr gegen die Ewigkeit.

9. Darum hat GOtt Gedult mit ihnen, und schüttet seine Barmhertzigkeit aus über sie.

10. Er sihet und weiß wol, wie sie alle des Todes seyn müssen,

11. Darum erbarmet er sich desto reichlicher über sie.

12. Eines Menschen Barmhertzigkeit gehet allein über seinen Nächsten, aber GOttes Barmhertzigkeit gehet über alle Welt.

13. Er straffet und züchtiget, er lehret und pfleget, wie ein Hirte seiner Heerde.

14. Er erbarmet sich aller, die sich ziehen lassen, und fleissig GOttes Wort hören.

(II.) 15. Mein Kind! wenn du jemand Guts thust, so mache dich nicht unnütze, und wenn du etwas gibst, so betrübe ihn nicht mit harten Worten.

16. Der Thau kühlet die Hitze, also ist ein gut Wort besser, denn die Gabe.

17. Ja ein Wort ist offt angenehmer, denn eine grosse Gabe, und ein holdseeliger Mensch gibt sie alle beyde.

18. Ein Narr aber rückts einem unhöflich auf, und eine unfreundliche Gabe ist verdrießlich.

19. Lerne vor selbst, ehe du andere lehrest.

20. Hilff dir vor selber, ehe du andere artzneyest.

21. Straffe dich vor selbst, ehe du andere urtheilest, so wirst du Gnade finden, wenn andere gestrafft werden.

22. Spare deine Busse nicht, biß du kranck werdest, sondern bessere dich, weil du noch sündigen kanst. Verzeuch nicht fromm zu werden, und harre nicht mit Besserung deines Lebens biß in den Tod.

23. Und wilt du GOtt dienen, so laß dirs ein Ernst seyn, auf daß du GOtt nicht versuchest.

24. Gedencke an den Zorn, der am Ende kommen wird, und an die Rache, wenn du davon must.

25. Denn wenn man satt ist, soll man gleichwol dencken, daß man wieder hungern kan, und wenn man reich ist, soll man dencken, daß man wieder arm werden kan.

26. Denn

26. Denn es kan vor Abends wol anders werden weder es am Morgen war, und solches alles geschicht bald für GOtt.
27. Ein weiser Mensch ist in diesem allem sorgfältig, und hütet sich für Sünden, weil er noch sündigen kan.
28. Wer verständig ist, der nimmt solche Weißheit an, und wer sie kriegt, der lobet sie.
29. Wer solche Lehre recht gelernet hat, der kan sie weißlich halten, und wol davon reden, zur Besserung.
30. Folge nicht deinen bösen Lüsten, sondern brich deinen Willen.
31. Denn wo du deinen bösen Lüsten folgest, so wirst du dich deinen Feinden selbst zum Spott machen.
32. Sey nicht ein Prasser, und gewöhne dich nicht zum Schlemmen,
33. Auf daß du nicht zum Bettler werdest, und wenn du nimmer Geldt im Seckel hast, auf Wucher nehmen müssest.

## Das XIX. Capitel.

### Abmahnung von allerley Sünden.

Vers. 3. 4. 5. 6.

1. EIn Arbeiter, der sich gern voll saufft, der wird nicht reich, und wer ein geringes nicht zu rath hält, der nimmt für und für ab.
2. Wein und Weiber bethören die Weisen,
3. Und die sich an Huren hängen, werden wild,

und kriegen Motten und Würme zu Lohn, und verdorren den andern zum mercklichen Exempel.

4. Wer bald glaubet, der ist leichtfertig, thut ihm, wenn er sich so verführen läßt, selbst schaden.

5. Wer sich freuet, daß er Schalckheit treiben kan, der wird veracht, wer aber solche unnütze Schwätzer hasset, der verhütet Schaden.

6. Hörest du was Böses, das sage nicht nach, denn schweigen schadet dir nicht.

7. Du solts weder Freund noch Feind sagen,
8. Und offenbahrs nicht, wo du es ohne böse Gewissen thun kanst,
9. Denn man höret dir wol zu, und mercket drauf, aber man hasset dich gleichwol.
10. Hast du etwas gehört, laß es mit dir sterben, so hast du ein ruhig Gewissen, denn du wirst ja nicht davon bersten,
11. Aber ein Narr bricht heraus, wie ein zeitig Kind heraus will.
12. Wenn ein Wort im Narren steckt, so ists eben, als wenn ein Pfeil in der Hüffte steckt.
13. Sprich deinē Nächsten drum an, vielleicht hat ers nicht gethan, oder hat ers gethan, daß ers nicht mehr thue.
14. Sprich deinen Nächsten drum an, vielleicht hat ers nicht geredt, hat ers aber geredt, daß ers nicht mehr thue.
15. Sprich deinen Freund drum an, denn man leuget gerne auf die Leut, darum glaube nicht alles, was du hörest.
16. Es entfähret offt einem ein Wort, und meynets doch nicht also, denn wer ist, dem nicht zuweilen ein Wort entfähret?
17. Sprich deinen Nächsten drum an, ehe du mit ihm pochest, und dencke an GOttes Gebot.
18. Denn die Furcht GOttes machet weißlich thun in allen Sachen, und GOttes Gebot lehret klüglich fahren in allem Handel.
19. Arglistigkeit ist nicht Weißheit, und der Gottlosen Tücke sind keine Klugheit.

20. Son-

20. Sondern es ist eine Boßheit und Abgötterey, und eitel Thorheit, und Unwissenheit.

21. Es ist besser geringe Klugheit mit Gottes-Furcht, denn grosse Klugheit mit GOttes Verachtung.

22. Es ist mancher scharffsinnig, und doch ein Schalck, und kan die Sachen drehen, wie ers haben will.

23. Derselbige Schalck kan den Kopff hången, und Ernst sehen, und ist doch eitel Betrug.

24. Er schlågt die Augen nieder, und horchet mit Schalcks-Ohren, und wo du nicht acht auf ihn hast, so wird er dich übereilen.

25. Und ob er zu schwach ist, dir Schaden zu thun, so wird er dich doch, wenn er seine Zeit siehet, berücken.

26. Man siehets einem wohl an, und ein Vernünfftiger mercket den Mann an seinen Geberden,

27. Denn seine Kleidung, Lachen und Gang, zeigen ihn an.

## Das XX. Capitel.

### Vom rechten Gebrauch der Zungen.

Vers. 29. 30. 31.

1. ES strafft einer offt seinen Nåchsten zur Unzeit, und thåte weißlicher, daß er schwiege.

2. Es ist besser frey straffen, denn heimlich Haß tragen.

3. Und wers zu Danck annimmt, dem bringets Frommen.

4. Wer

4. Wer Gewalt übet im Gericht, der ist
eben als ein Hofmeister, der eine Jungfrau
schåndet, die er bewahren soll.
5. Der eine schweiget darum, daß er sich nicht
kan verantworten.
6. Ein ander aber schweiget und wartet sei-
ner Zeit.
7. Ein weiser Mann schweiget, biß er seine
Zeit ersiehet, aber ein jäher Narr kan der Zeit
nicht erharren.
8. Wer viel plaudert, der machet sich feind-
seelig,

seelig, und wer sich viel Gewalt anmasset, dem wird man gram.

9. Es glückt manchem in bösen Sachen, aber es gedeyet ihm zum Verderben.

10. Es gibt offt einer etwas, da ers übel anleget. Dagegen gibt einer, da ers sehr wohl anleget.

11. Wer sehr pranget, der verdirbet drüber, wer sich aber drückt, der kommt empor.

12. Mancher kaufft am ersten wolfeil, aber hernach muß ers theuer genug bezahlen.

13. Ein weiser Mann machet sein Geschenck werth mit lieblichen Worten, aber was die Narren schencken, machen sie selbst unwerth.

14. Des Narren Geschenck wird dir nicht viel frommen, denn mit einem Auge gibt er, und mit sieben Augen siehet er, was er dafür kriege.

15. Er gibt wenig, und rücket einem viel auf, und schreyets aus, als ein Weinruffer.

16. Heute leyhet er, morgen will ers wieder haben, das sind feindselige Leute.

17. Der Narr klagt: Mir ist niemand treue, niemand danckt mir für meine Wohlthat.

18. Auch die mein Brod essen, reden nichts Guts von mir.

19. O wie offt und von vielen wird er verspottet,

20. Er fället fährlicher durch solche Reden, denn so er vom Söller fiele: Also gehts den Bösen, daß sie doch zuletzt plötzlich fallen müssen.

21. Ein grober ungezogener Mensch plaudert

unfürsichtiglich, und wascht immerfort, wie es ihm einfällt.

22. Wenn ein Narr schon etwas Guts redet, so taugt es doch nicht, denn er redets nicht zu rechter Zeit.

23. Manchem wehret seine Armuth, daß er nichts Ubels thut, davon hat er das Vortheil, daß er kein böß Gewissen hat.

24. Mancher thut lieber das ärgste, denn daß er seine Ehre verliehre, und thuts um gottloser Leute willen.

25. Mancher dienet dem andern zu unrechten Sachen, u. eben damit krieget er ihn zum Feinde.

26. Die Lügen ist ein heßlicher Schandflecken an einem Menschen, und ist gemein bey ungezogenen Leuten.

27. Ein Dieb ist nicht so böse, als ein Mensch, der sich zu Lügen gewöhnet, aber zuletzt kommen sie beyde an den Galgen.

28. Lügen ist dem Menschen ein schändlich Ding, und er kan nimmermehr zu Ehren kommen.

29. Ein weiser Mann bringet sich selbst zu Ehren durch seine weise Rede, und ein kluger Mann ist lieb und werth bey Fürsten.

30. Wer seinen Acker fleissig bauet, der macht seinen Hauffen groß, und wer bey Fürsten sich hält, daß er lieb und werth ist, der kan viel Bösem vorkommen.

31. Geschenck und Gaben verblenden die Weisen, und legen ihnen einen Zaum ins Maul, daß sie nicht straffen können.

32. Ein

32. Ein weiser Mann, der sich nicht brauchen läßt, und ein vergrabener Schatz, wozu sind sie beyde nütze?

33. Es ist besser, daß sich der Unweise verkrieche, denn der Weise.

# Das XXI. Capitel.

**I. Sünde soll man fliehen. II. Unterschied der Weisen und Thoren.**

Vers. 2. 3. 4. 10. 11.

1. Mein

1. MEin Kind! hast du gesündiget, so höre auf, und bitte, daß dir die vorigen auch vergeben werden.

2. Fleuch für der Sünde, wie für einer Schlangen, denn so du ihr zu nahe komst, so sticht sie dich.

3. Ihre Zähne sind wie Löwen-Zähne, und tödten den Menschen.

4. Eine jegliche Sünde ist wie ein scharff schwerdt, und verwundet, daß niemand heylen kan.

5. Wer Gewalt und Unrecht thut, muß zuletzt zum Bettler werden, und wer stoltz ist, kommt zuletzt von Haus und Hofe.

6. Denn sobald der Elende rufft, so hörets GOtt, und die Rache wird eilend kommen.

7. Wer ihm nicht sagen läßt, der ist schon auf der Bahn des Gottlosen, und wer GOtt fürchtet, der nimmts zu Hertzen.

8. Wer aber noch dazu trotzet, den siehet GOtt von fern, und ein Kluger merckt wol, daß er untergehen will.

9. Wer sein Haus bauet mit anderer Leute Guth, der sammlet Steine ihm zum Grabe.

(II) 10. Die Rotte der Gottlosen ist wie ein Hauffen Wercks, das mit Feuer verzehret wird.

11. Die Gottlosen gehen zwar auf einem feinen Pflaster, des Ende der Höllen Abgrund ist.

12. Wer GOttes Gebot hält, der folget seinem eignen Kopff nicht,

13. Und GOtt mit Ernst fürchten, ist Weisheit.

14. Wo nicht Vernunfft innen ist, da läßt sich nicht ziehen.

15. Etliche sind vernünfftig gnug, richten aber damit viel Unglücks an.

16. Eines weisen Mannes Lehre, fleußt daher wie ein Fluth, und wie eine lebendige Quelle.

17. Des Narren Hertz ist wie ein Topff, der da rinnet, und kan keine Lehre halten.

18. Wenn ein Vernünfftiger eine gute Lehre höret, so lobet er sie, und breitet sie aus: Höret sie aber ein Muthwilliger, so mißfällt sie ihm, und wirfft sie hinder sich.

19. Die Reden des Narren drücken wie ein Last auf dem Wege, aber wenn ein Weiser redet, das ist lieblich zu hören.

20. Im Rath hat man acht was der Weise redet, und was er rath, das gilt.

21. Des Narren Rede siehet wie ein eingefallen Haus, und des Unverständigen Rath kan man nicht wissen, was es ist.

22. Wenn man den Narren ziehen will, so stellet er sich, als wolt man ihm Fessel an Hände und Füsse legen.

23. Aber ein Weiser achtets für ein gülden Schmuck, und für ein Geschmeide am rechten Arm.

24. Ein Narr laufft frey einem ins Haus, aber ein Vernünfftiger scheuet sich.

25. Ein Narr gucket frey einem zum Fenster hinein, aber ein Vernünfftiger bleibet heraussen stehen.

26. Es ist eine Unvernunfft, einem an der Thür horchen, ein Vernünfftiger hielt es für eine Schmach.

27. Die unnützen Wascher plaudern, das nichts zur Sachen dienet, die Weisen aber bewägen ihre Wort mit der Goldwage.

28. Die Narren haben ihr Hertz im Maul, aber die Weisen haben ihren Mund im Hertzen.

29. Ein Narr lachet überlaut, ein Weiser lächelt ein wenig.

30. Wenn der Gottlose einem Schalck flucht, so flucht er ihme selber.

31. Die Ohrenbläser thun ihnen selber schaden, und hat sie niemand gern um sich.

## Das XXII. Capitel.

### Unterschiedene Lebens-Regeln.

Vers. 4. 5. 25.

1. Ein fauler Mensch ist gleich wie ein Stein der im Koth liegt,

2. Wer ihn aufhebt der muß die Hände wieder waschen.

3. Ein ungezogner Sohn ist seinem Vater eine Unehre.

4. Eine vernünfftige Tochter kriegt wol einen Mann, aber eine ungerathene Tochter läßt man sitzen, und sie bekümmert ihren Vater.

5. Und welche wild ist, die ist beyde dem Vater und dem Mann eine Unehre, und wird von beyden gehasset.

6. Eine Rede, so zur Unzeit geschicht, reimet sich eben, wie ein Säitenspiel, wenn einer traurig ist, Straff und Lehre soll man zu rechter Zeit üben.

7. Wer einen Narren lehret, der flicket Scherben zusammen, und thut eben, als wenn man einen aus einem Schlaff wecket.

8. Wer mit einem Narren redet, der redet mit einem Schlaffenden.

9. Wenns aus ist, so spricht er, was ists?

10. Uber einen Todten pflegt man zu trauren, denn er hat das Licht nicht mehr, aber über einen Narren

Narren solt man trauren, daß er keinen Verstand hat.

11. Man solt nicht zu sehr trauren über den Todten, denn er ist zur Ruhe kommen.

12. Aber des Narren Leben ist ärger, denn der Tod.

13. Sieben Tage trauret man über einen Todten, aber über einen Narren und Gottlosen ihr lebenlang.

14. Rede nicht viel mit einem Narren, und gehe nicht viel um mit einem Unverständigen.

15. Halt dich von ihm, daß du nicht in einen Schweiß geführet, und von seinem Unflath beflecket werdest.

16. Weiche nur von ihm, so bleibest du mit Frieden, und kommst nicht in Angst und Noth über seiner Thorheit.

17. Was ist schwerer denn Bley? Und wie will man einen Narren anders heissen, denn Bley?

18. Es ist leichter, Sand, Saltz und Eisen tragen, denn einen unverständigen Menschen.

19. Gleich wie ein Haus, das vest in einander verbunden ist, nicht zerfallt von Sturmwind. Also auch ein Hertz, das seiner Sachen gewiß ist, das fürchtet sich für keinen Schrecken.

20. Gleich wie der schöne Tünch an der schlechten Wand wider den Regen,

21. Und ein Zaun auf hohem Berge wider den Wind nicht kan bestehen:

22. Also stehet das blöde Hertz des Narren in seinem Fürnehmen wider kein Erschrecken.

23. Wenn man das Auge drückt, so gehen Thränen heraus,

24. Und wenn man einem das Hertz trifft, so läßt er sichs mercken.

25. Wer unter die Vögel wirfft, der scheucht sie weg, und wer seinen Freund schmähet, der zertrennet die Freundschafft.

26. Wenn du gleich ein Schwerdt zückest über deinen Freund, so machst du es nicht so böse (als mit Schmähen.)

27. Denn ihr könnet wol wieder Freunde werden, wenn du ihn nicht meidest, und redest mit ihm. Denn man kan alles versöhnen, ausgenommen die Schmach, Verachtung, Offenbahrung der Heimlichkeit, und böse Tücke, solche Stücke verjagen den Freund.

28. Bleib treu deinem Freunde in seiner Armuth, daß du dich mit ihm freuen mögest, wenns ihm wohl gehet.

29. Halt veste bey ihm, wenns ihm übel gehet, auf daß du seines Glücks auch geniessen mögest.

30. Der Rauch und Dampff gehet vorher, wenn ein Feuer brennen will, also kommts vom Schmähen zum Blut-vergiessen.

31. Schäme dich nicht deinen Freund zu schützen, und meide ihn nicht.

32. Widerfähret dir etwas Böses von ihm, so wird sich für ihm hüten, wers höret.

33. O daß ich könte ein Schloß an meinen Mund legen, und ein vest Siegel auf mein Maul drücken, daß ich dadurch nicht zu Fall käme, und meine Zunge mich nicht verderbete.

# Das XXIII. Capitel.

## I. Gebet für böser Gesellschafft. II. Warnung für allerhand Sünden. Vers. 1. 8. 26. 27. 28. 29.

1. HErr GOtt Vater, und HErr mei-
nes Lebens, laß mich nicht unter die
Lästerer gerathen, und laß mich nicht
unter ihnen verderben.
2. O daß ich meine Gedancken könte im Zaum
halten, und mein Hertz mit GOttes Wort züch-

tigen, und ich mein nicht schonete, wo ich fehlete,
3. Auf daß ich nicht Sünde anrichtete, und groß Irrthum stifftete, und viel Ubels begienge, damit ich nicht untergehen müßte für meinen Feinden, und ihnen zum Spott würde.
4. HErr GOtt Vater, und HErr meines Lebens,
5. Behüte mich für unzüchtigem Gesicht, und wende von mir alle böse Lüste,
6. Laß mich nicht in Schlemmen und Unkeuschheit gerathen, und behüte mich für unverschämten Hertzen.
(II.) 7. Lieben Kinder! lernet das Maul halten, denn wer es hält, der wird sich mit Worten nicht vergreiffen,
8. Wie die Gottlosen und Lästerer, und Stoltzen dadurch fallen.
9. Gewöhne deinen Mund nicht zum Schwören, und GOttes Nahmen zu führen.
10. Denn gleich wie ein Knecht, der offt gestäupt wird, nicht ohne Striemen ist:
11. Also kan der auch nicht rein von Sünden seyn, der offt schwöret, und GOttes Namen führet.
12. Wer offt schwöret, der sündiget offt, und die Plage wird von seinem Hause nicht bleiben.
13. Schwöret er, und verstehets nicht, so sündiget er gleichwol, verstehet ers, und verachtets, so sündiget er zwiefaltig,
14. Schwöret er aber vergeblich, so ist er dennoch nicht ohne Sünde, sein Haus wird hart gestrafft werden.

15. Es ist auch ein tödtlicher Fluch, dafür be-
hüte GOtt das Haus Jacob,
16. Und die Gottsfürchtigen fliehen solches,
und besudeln sich nicht mit dieser Sünde.
17. Gewöhne deinen Mund nicht zu leichtfer-
tigen Schwören, denn es kömmt aus bösen Für-
nehmen.
18. Vergiß nicht deines Vaters und deiner
Mutter Lehre, so wirst du unter den Herren sitzen,
19. Und wird dein auch nicht vergessen wer-
den, daß du nicht gewohnest der Narrheit, und
zuletzt woltest, du wärest nie gebohren, und
verfluchest den Tag deiner Geburt.
20. Wer sich gewöhnet zu schmähen, der bes-
sert sich sein Lebetag nicht.
21. Das andermal sündigen, das ist zu viel,
das drittemal bringet die Straffe mit sich.
22. Wer in der Brunst stecket, der ist wie
ein brennend Feuer, und höret nicht auf, bis er
sich selbst verbrenne.
23. Ein unkeuscher Mensch hat keine Ruhe an
seinem Leibe, bis er ein Feuer anzünde.
24. Einem unkeuschen Menschen ist alle Spei-
se süsse, und läßt nicht abe, bis ers erfülle.
25. Ein Mann, der seine Ehe bricht, und
denckt bey sich selbst, wer siehet mich?
26. Es ist finster um mich, und die Wände
verbergen mich, daß mich niemand siehet, wen
solt ich scheuen? Der Allerhöchste achtet meiner
Sünde nicht,
27. Solcher scheuet allein der Menschen Augen.

28. Und dencket nicht, daß die Augen des HErrn viel heller sind, denn die Sonne, und sehen alles, was die Menschen thun, und schauen auch in die heimliche Winckel.

29. Alle Ding sind ihm bekannt, ehe sie geschaffen werden, also wohl, als wenn sie geschaffen sind.

30. Derselbe Mann wird öffentlich in der Stadt gestrafft werden.

31. Und wird erhaschet werden, wenn er sichs am wenigsten versiehet.

32. Also wirds auch gehen dem Weibe, die ihren Mann verläßt, und einen Erben von einem andern krieget.

33. Erstlich, ist sie dem Gebot GOttes ungehorsam, zum andern, sündiget sie wider ihren Mann, zum dritten, bringet sie durch ihren Ehebruch Kinder von einem andern.

34. Diese wird man aus der Gemeine werffen, und ihre Kinder müssen ihr entgelten.

35. Ihre Kinder werden nicht wurtzeln, und ihre Zweige werden nicht Frucht bringen.

36. Sie läßt ein verflucht Gedächtnis hinter sich, und ihre Schande wird nimmermehr vertilget.

37. Daran lernen die Nachkommen, daß nichts bessers sey, denn GOtt fürchten, und nichts süssers, denn auf GOttes Gebot achten.

## Das XXIV. Capitel.

### Ruhm der Göttlichen Weisheit.

Die

Die Vers gehen durch das gantze Capitel.

1. DJe Weisheit preiset sich, und unter dem
Volck rühmet sie sich,
2. Sie prediget in der Gemeine
GOttes,
3. Und lobet sich in seinem Reich.
4. Und spricht also: Ich bin GOttes Wort,
5. Und schwebe über der gantzen Erden, wie
die Wolcken.
6. Mein Gezelt ist in der Höhe, und mein
Stuhl in den Wolcken.

7. Ich

7. Ich allein bin allenthalben, so weit der Himmel ist,

8. Und so tieff der Abgrund ist.

9. Allenthalben im Meer, allenthalben auf Erden,

10. Unter allen Leuten, unter allen Heyden.

11. Bey diesen allen hab ich Wohnung gesucht, daß ich etwa statt finde.

12. Da gebot mir der Schöpffer aller Dinge, und der mich geschaffen hat, bestellete mir eine Wohnung, und sprach:

13. In Jacob solt du wohnen, und Israel soll deine Erbe seyn.

14. Vor der Welt, von Anfang bin ich geschaffen, und werde ewiglich bleiben, und habe für ihm in der Hütten gedienet,

15. Und darnach zu Zion eine gewisse Stätte kriegt, und er hat mich in die heilige Stadt gesetzt, daß ich zu Jerusalem regieren solte.

16. Ich habe eingewurtzelt bey einem geehrten Volck, das GOttes Erbtheil ist.

17. Ich bin hoch gewachsen, wie ein Cedern auf dem Libanon, und wie ein Cypressen auf dem Gebürge Hermon.

18. Ich bin aufgewachsen, wie ein Palmbaum am Wasser, und wie die Rosenstöcke, so man zu Hiericho erzeucht.

19. Wie ein schöner Oelbaum auf freyem Felde, ich bin aufgewachsen wie Ahornen.

20. Ich gab einen lieblichen Geruch von mir, wie Cynnamet und köstliche Würtze, und wie die besten Myrrhen.

21. Wie Salben und Onych und Myrrhen,
und wie der Weyrauch in dem Tempel.
22. Jch breitete meine Zweige aus wie ein
Eiche, und meine Zweige waren schön und lustig.
23. Jch gab einen lieblichen Geruch von mir
wie der Weinstock,
24. Und meine Blüth brachte ehrliche und
reiche Frucht.
25. Kommet her zu mir, alle, die ihr mein be-
gehret,
26. Und sättiget euch von meinen Früchten.
27. Meine Predigt ist süsser denn Honig, und
meine Gab süsser denn Honigseim.
28. Wer von mir isset, den hungert immer
nach mir.
29. Und wer von mir trincket, den dürstet im-
mer nach mir.
30. Wer mir gehorchet, der wird nicht zu
schanden.
31. Und wer mir folget, der wird unschul-
dig bleiben.
32. Diß alles ist eben das Buch des Bundes,
mit dem höchsten GOtt gemacht,
33. Nemlich das Gesetze, welches Mose dem
Hause Jacob zum Schatz befohlen hat.
34. Daraus die Weisheit geflossen ist, wie
das Wasser Phison, wenn es groß ist.
35. Und wie das Wasser Tygris, wenn es
übergehet im Lentzen.
36. Daraus der Verstand geflossen ist, wie der
Euphrates, wenn er groß ist, und wie der Jordan
in der Erndte.

37. Aus demselbigen ist herfür brochen die Zucht, wie das Licht, und wie das Wasser Nilus im Herbst.

38. Er ist nie geweßt, der es ausgelernet hätte, und wird nimmermehr werden, der es ausgründen möchte.

39. Denn sein Sinn ist reicher, weder kein Meer, und sein Wort tieffer, denn kein Abgrund.

40. Es fliessen von mir viel Bächlein in die Gärten, wie man das Wasser hineinleitet.

41. Da wässere ich meine Gärten,

42. Und träncke meine Wiesen.

43. Da werden meine Bächlein zu grossen Strömen.

44. Und meine Ströme werden grosse See.

45. Denn meine Lehre leuchtet, so weit als der lichte Morgen, und scheinet ferne.

46. Auch schüttet meine Lehre Weissagung aus, die ewig bleiben muß.

47. Da sehet ihr, daß ich nicht allein für mich arbeite, sondern für alle, die der Weisheit begehren.

## Das XXV. Capitel.

I. Von lob- und schelt-würdigen Sachen. II. Von bösen Weibern.

Vers. 1. 2. 3. 4. 23. 24.

1. DRey schöne Ding sind, die beyde GOtt und den Menschen wohlgefallen:

2. Wenn Brüder eins sind, und die Nach-

25

Nachbarn sich lieb haben, und Mann und Weib sich mit einander wohl begehen,

3. Drey Stück sind, denen ich von Hertzen feind bin, und ihr Wesen verdreußt mich übel:

4. Wenn ein Armer hoffärtig ist, und ein Reicher gern leuget, und ein alter Narr ein Ehebrecher ist.

5. Wann du in deiner Jugend nichts sammlest, was wilt du im Alter finden?

6. O wie fein stehets, wenn die grauen Häupter weise, und die Alten klug,

7. Und

7. Und die Herren vernůnfftig und fůrsichtig sind.

8. Das ist der Alten Crone, wenn sie viel erfahren haben, und ihre Ehre ist, wenn sie GOtt fůrchten.

9. Neun Stůck sind, die ich in meinem Hertzen hoch zu loben halte, und das zehende will ich mit meinem Munde preysen:

10. Ein Mann, der Freude an seinen Kindern hat. Wer erlebet, daß er seine Feinde untergehen siehet.

11. Wohl dem der ein vernůnfftig Weib hat. Wer mit seinen Reden keinen Schaden thut. Wer nicht dienen muß denen, so es nicht werth sind.

12. Wohl dem, der einen treuen Freund hat. Wohl dem, der klug ist, und der da lehret, da mans gerne hőret.

13. O wie groß ist der, so weise ist.

14. Aber wer GOtt fůrchtet, ůber den ist niemand.

15. Denn die Furcht GOttes gehet ůber alles.

16. Wer dieselbige vest hält, wem kan man den vergleichen.

(II.) 17. Es ist kein Weh so groß, als Hertzeleyd.

18. Es ist kein List ůber Frauen List.

19. Es ist kein Lauren ůber des Neidharts Lauren.

20. Es ist kein Rachgier ůber der Feinde Rachgier.

21. Es

21. Es ist kein Kopff so listig als der Schlangen Kopff, und ist kein Zorn so bitter, als der Frauen Zorn.

22. Ich wolte lieber bey Löwen und Drachen wohnen, denn bey einem bösen Weib.

23. Wenn sie böse wird, so verstellet sie ihre Gebärde, und wird so scheußlich wie ein Sack.

24. Ihr Mann muß sich ihr schämen. Und wenn mans ihm fürwirfft, so thuts ihm im Hertzen wehe.

25. Alle Bosheit ist gering gegen der Weiber Bosheit, es geschehe ihr was den Gottlosen geschicht!

26. Ein wäschhafftig Weib ist einem stillen Mann, wie ein sandiger Weg hinauf einem alten Mann.

27. Laß dich nicht betrügen, daß sie schön ist, und begehre ihr nicht darum.

28. Wenn das Weib den Mann reich macht,

29. So ist da eitel Hader, Verachtung und grosse Schmach.

30. Ein böß Weib macht ein betrübt Hertz, traurig Angesicht, und das Hertzeleyd.

31. Ein Weib, da der Mann keine Freude an hat, die macht ihn verdrossen zu allen Dingen.

32. Die Sünde kommt her von einem Weibe, und um ihrer willen müssen wir alle sterben.

33. Wie man dem Wasser nicht Raum lassen soll, also soll man dem Weibe seinen Willen nicht lassen.

34. Will sie dir nicht zur Hand gehen, so scheide dich von ihr.

# Das XXVI. Capitel.

## I. Von frommen und bösen Weibern.
## II. Von verdrießlichen Dingen.

Vers. 10. bis 15.

1. Wohl dem, der ein tugendsam Weib hat, des lebet er noch eins so lange.

2. Ein häuslich Weib ist ihrem Manne

ne eine Freude, und macht ihm ein fein geruhig Leben.

3. Ein tugendsam Weib ist ein edle Gabe, und wird dem gegeben, der GOtt fürchtet,

4. Er sey reich oder arm, so ists ihm ein Trost, und macht ihn allezeit frölich.

5. Drey Ding sind schröcklich, und das vierdte ist greulich:

6. Verrätherey, Aufruhr, unschuldig Blutvergiessen,

7. Welche alle ärger sind, denn der Tod.

8. Das ist aber das Hertzeleyd, wenn ein Weib wider das andere eyfert, und schändet sie bey jedermann.

9. Wann einer ein böß Weib hat, so ists eben als ein ungleich paar Ochsen, die neben einander ziehen sollen,

10. Wer sie kriegt, der kriegt einen Scorpion.

11. Ein truncken Weib ist eine grosse Plage: Denn sie kan ihre Schande nicht decken.

12. Ein hurisch Weib kennet man bey ihrem unzüchtigen Gesicht, und an ihren Augen.

13. Ist deine Tochter nicht schamhafftig, so halt sie hart, auf daß sie nicht ihren Muthwillen treibe, wenn sie so frey ist.

14. Wenn du merckest, daß sie frech um sich siehet, so siehe wohl drauf: Wo nicht, und sie thut darüber wider dich, so laß dichs auch nicht wundern.

15. Wie ein Fußgänger, der durstig ist, lechzet sie, und trincket das nechste Wasser, das sie

kriegt, und setzet sich, wo sie einen Stock findet, und nimmt an, was ihr werden kan.

16. Ein freundlich Weib erfreuet ihren Mann, und wenn sie vernünfftig mit ihm umgehet, erfrischet sie ihm sein Hertz.

17. Ein Weib, das schweigen kan, das ist eine Gabe GOttes.

18. Ein wohlgezogen Weib ist nicht zu bezahlen.

19. Es ist nichts liebers auf Erden, denn ein züchtig Weib,

20. Und ist nichts köstlichers, denn ein keusches Weib.

21. Wie die Sonne, wenn sie aufgangen ist, in dem hohen Himmel des HErrn, ein Zierde ist: Also ist ein tugendsam Weib eine Zierde in ihrem Hause.

22. Ein schön Weib, das fromm bleibet, ist wie die helle Lampen auf dem heiligen Leuchter.

23. Ein Weib, das ein beständig Gemüth hat,

24. Ist wie die gülden Säulen auf den silbern Stülen.

(II.) 25. Zwey Stücke sind, die mich verdriessen, und das dritte thut mir Zorn.

26. Wenn man einen streitbaren Mann zuletzt Armuth leyden läßt, und die weise Räthe zuletzt veracht.

27. Und wer vom rechten Glauben abfällt zum unrechten Glauben, diesen hat GOtt zum Schwerdt verdammt.

28. Ein Kauffmann kan sich schwerlich hüten für Unrecht, uud ein Kramer für Sünden.

# Das XXVII. Capitel.

I. Gefahr im Handel. II. Gebrauch der Zungen und Augen.

Vers. 4. 5. 6. 7. 24. 25. 26.

1. DEnn um Guts willen thun viel unrecht, und die reich werden wollen, wenden die Augen ab.

2. Wie ein Nagel in der Mauren zwischen zweyen Steinen steckt:

3. Also steckt auch die Sünde zwischen Käuffer und Verkäuffer.

4. Hält er sich nicht mit Fleiß in der Furcht des HErrn, so wird sein Haus bald zerstöret werden.

5. Wenn man siebet, so bleibet das Unflätige drinnen: Also, was der Mensch fürnimmt, so klebet immer etwas Unreines daran.

6. Gleich wie der Ofen bewähret die neuen Töpffe: Also bewähret die Trübsal des Menschen Sinn.

(II.) 7. An den Früchten mercket man, wie des Baums gewartet ist: Also mercket man an der Rede, wie das Hertz geschickt ist.

8. Du solt niemand loben, du habest ihn dann gehöret: dann an der Rede kennet man den Mann.

9. Folgest du der Gerechtigkeit nach, so wirst du sie kriegen, und anziehen wie einen schönen Rock.

10. Die Vögel gesellen sich zu ihres gleichen: Also hält sich die Wahrheit zu denen, die ihr gehorchen.

11. Wie der Löwe auf den Raub lauret: Also ergreifft zuletzt die Sünde den Ubelthäter.

12. Ein Gottsfürchtiger redet allezeit das heylsam ist, ein Narr aber ist wandelbar wie der Mond.

13. Wenn du unter den Unweisen bist, so mercke, was die Zeit leyden will, aber unter den Weisen magst du fortfahren.

14. Der Narren Rede ist über die massen verdrießlich, und ihr Lachen ist eitel Sünde, und kitzeln sich doch damit.

15. Wo man viel schwören höret, da gehen einem die Haar zu berge, und ihr Hadern macht, daß man die Ohren zuhalten muß. 16. Wenn

16. Wenn die Hoffärtigen mit einander hadern, so folget Blutvergiessen darnach, und ist verdrießlich zu hören, wenn sie sich so zuschelten.

17. Wer Heimlichkeit offenbahret, der verleuret den Glauben, und wird nimmermehr einen treuen Freund kriegen.

18. Halt deinen Freund werth, und halt ihm Glauben:

19. Wo du aber seine Heimlichkeit offenbahrest, so wirst du ihn nicht wieder kriegen.

20. Wer seinen Freund verleurt, dem geschicht wol so übel, als dem sein Feind entgehet.

21. Gleich als wenn du einen Vogel aus der Hand lässest: Also ists wenn du deinen Freund verlassest.

22. Du fähest ihn nicht wieder, du darffest ihm nicht nachlauffen, er ist zu fern weg, er ist entsprungen, wie ein Rehe aus dem Netze.

23. Wunden kan man verbinden, Scheltwort kan man söhnen,

24. Aber wer Heimlichkeit offenbahrt, mit dem ists aus.

25. Wer mit den Augen wincket, der hat Böses im Sinn, und läßt sich nicht davon wenden.

26. Für dir kan er süsse reden, und lobet sehr, was du redest, aber hinderwärts redet er anders, und verkehret dir deine Wort.

27. Ich bin keinem Ding so feind, als dem, und der HErr ist ihm auch feind.

28. Wer den Stein in die Höhe wirfft, dem

fället er auf den Kopff. Wer heimlich sticht, der
verwundet sich selbst.

29. Wer eine Grube gräbet, der fället selbst
drein.

30. Wer einem andern stellet, der fähet sich
selbst. Wer dem andern Schaden thun will,
dem kömmts selber über seinen Hals, daß er nicht
weiß woher.

31. Die Hoffärtigen höhnen und spotten,
aber die Rache lauret auf sie wie ein Löwe.

32. Die sich freuen, wenns den Frommen
übel gehet, werden im Strick gefangen, das
Hertzeleyd wird sie verzehren, ehe sie sterben.

33. Zorn und Wüten sind Greuel und der
Gottlose treibet sie.

## Das XXVIII. Capitel.

**I. Warnung für Unversöhnlichkeit. II. Für Hader. III. Verleumdung.**

Vers. 1. 2. 3.

1. WEr sich rächet, an dem wird sich der
HErr wieder rächen, und wird ihm
seine Sünde auch behalten.

2. Vergib deinem Nächsten, was er dir zu
Leyde gethan hat, und bitte denn, so werden dir
deine Sünde auch vergeben.

3. Ein Mensch hält gegen dem andern den
Zorn, und will bey dem HErrn Gnade suchen.

4. Er ist unbarmhertzig gegen seines gleichen,
und will für seine Sünde bitten.

5. Er ist nur Fleisch und Blut, und hält den
Zorn, wer will denn ihm seine Sünde vergeben?
6. Gedencke an das Ende, und laß die Feind-
schafft fahren,
7. Die den Tod und das Verderben sucht,
und bleib in den Geboten.
8. Gedencke an das Gebot, und laß dein
Dräuen wider deinen Nächsten.
9. Gedencke an den Bund des Höchsten, und
vergieb die Unwissenheit.
(II.) 10. Laß ab vom Hader, so bleiben viel
Sünden nach.

11. Denn ein zorniger Mensch zündet Hader an, und der Gottlose verwirret gute Freunde, und hetzet wider einander, die guten Frieden haben.

12. Wenn des Holtzes viel ist, wird des Feuers desto mehr, und wen̄ die Leute gewaltig sind, wird der Zorn desto grösser, und wenn die Leute reich sind, wird der Zorn desto hefftiger, und wenn der Hader lange währet, so brennets desto mehr.

13. Jäch seyn zu Hader, zündet Feuer an, und jäch seyn zu zancken, vergeußt Blut.

14. Bläsest du ins Füncklein, so wird ein groß Feuer daraus, speyest du aber ins Füncklein, so verlöscht es, und beydes kan aus deinem Munde kommen.

(III.) 15. Die Ohrenbläser und falsche böse Mäuler sind verflucht: Denn sie verwirren viel, die guten Frieden haben.

16. Ein böses Maul macht viel Leute uneins, und treibet sie aus einem Land ins ander.

17. Es zubricht veste Städte, und zerstöret Fürstenthume.

18. Ein böses Maul verstosset redliche Weiber,

19. Und beraubet sie alles, das ihnen sauer worden ist.

20. Wer ihm gehorcht, der hat nimmer Ruhe, und kan nimmer mit Frieden bleiben.

21. Die Geissel macht Striemen, aber ein böses Maul zerschmettert Beine und alles.

22. Viel sind gefallen durch die Schärffe des Schwerdts, aber nirgend so viel, als durch böse Mäuler.

23. Wohl dem, der für bösem Maul bewahret ist, und von ihm ungeplagt bleibt, und sein Joch nicht tragen muß, und in seinen Stricken nicht gebunden ist,

24. Denn sein Joch ist eisern, und seine Stricke ehernen,

25. Seine Plage ist bitterer denn der Tod, und ärger denn die Hölle.

26. Aber er wird den Gottsfürchtigen nicht unterdrücken, und er wird in desselben Feuer nicht brennen.

27. Wer den HErrn verläßt, der wird drein fallen, und drinnen brennen, und es wird nicht ausgelöscht werden, es wird ihn überfallen, wie ein Löwe, und aufreiben wie ein Pard.

28. Du verzäunest deine Güter mit Dornen, warum machest du nicht vielmehr deinem Munde Thür und Riegel?

29. Du wägest dein Gold und Silber ein, warum wägest du nicht auch deine Wort auf der Goldwage?

30. Hüte dich, daß du nicht dadurch gleitest, und fallest für deinen Feinden, die auf dich lauren.

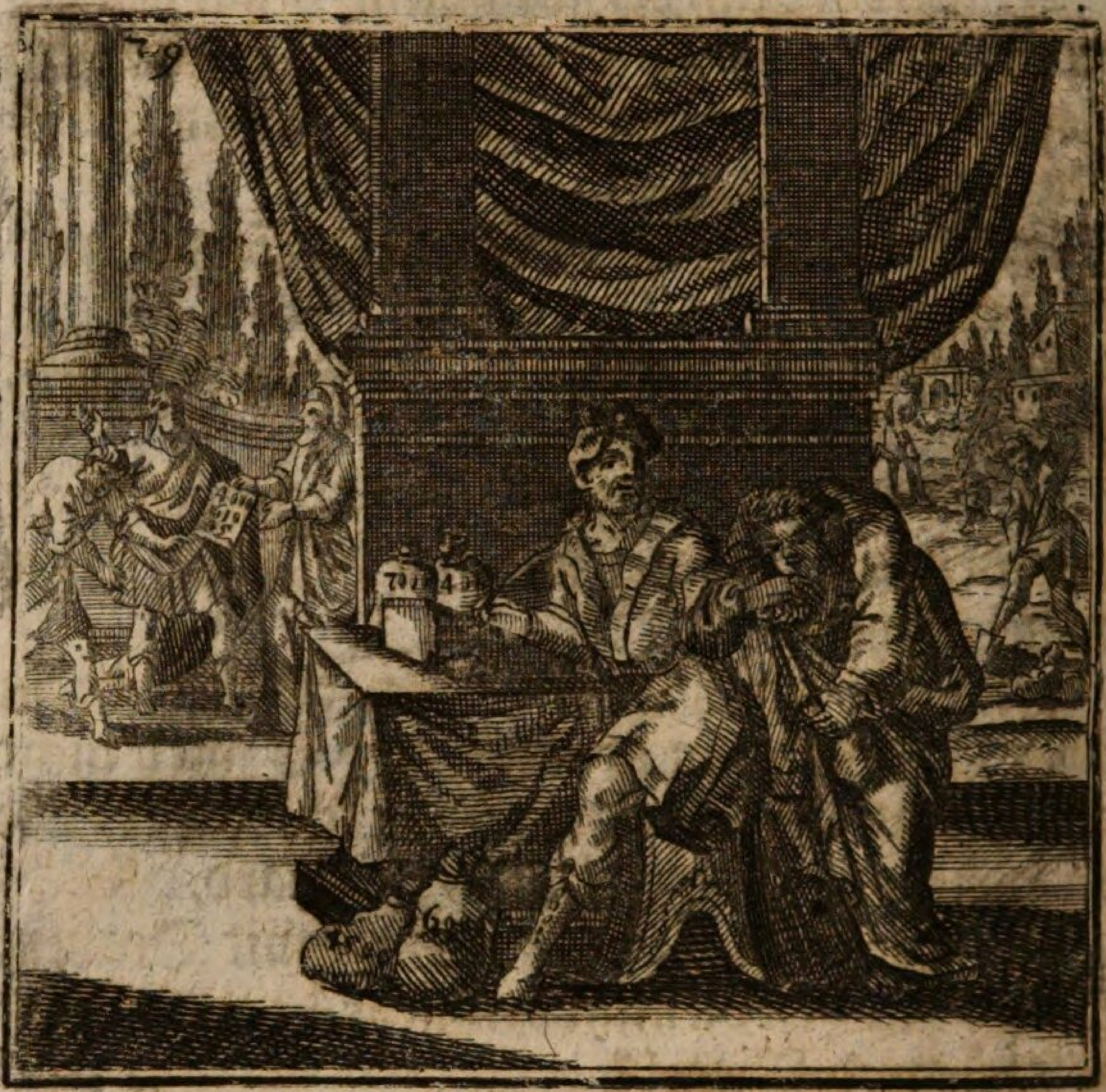
## Das XXIX. Capitel.

I. Von Leihen. II. Von Bürgschafften. III. Von Zufriedenheit.

Vers. 1. bis 14.

1. WEr seinem Nächsten leihet, der thut ein Werck der Barmhertzigkeit, und wer Güther hat, der soll solches thun.

2. Lei-



2. Leihe deinem Nächsten, wenn ers bedarff, und du andrer, giebs auch wieder zu bestimmter Zeit.

3. Halt was du geredt hast, und handle nicht betrüglich mit ihm, so findest du allezeit deine Nothdurfft.

4. Mancher meynet, es sey gefunden, was er borget, und machet den unwillig, so ihm geholffen hat.

5. Er küsset einem die Hand, dieweil man ihm leihet, und redet so demüthiglich um des Nächsten Geld,

6. Aber

6. Aber wenn ers soll wiedergeben, so verzeucht ers, und klaget sehr, es sey schwere Zeit.

7. Und ob ers wol vermag, giebt ers kaum die Helffte wieder, und rechnets jenem für einen Gewinn zu.

8. Vermag ers aber nicht, so bringet er jenen ums Geld. Derselbe hat ihm denn selber einen Feind gekaufft mit seinem eignen Gelde,

9. Und jener bezahlet ihn mit Fluchen und Schelten, und giebt ihm Schmähwort für Danck.

10. Mancher leihet ungerne, aus keiner bösen Meynung, sondern er muß fürchten, er komme um das Seine.

11. Doch habe Gedult mit deinem Nächsten in der Noth, und thue das Allmosen dazu, daß du ihme Zeit lassest.

12. Hilff dem Armen um des Gebots willen, nnd laß ihn in der Noth nicht leer von dir.

13. Verleur gern dein Geld um deines Bruders und Nächsten willen, und vergrabs nicht unter einen Stein, da es doch umkommt.

14. Sammle dir einen Schatz, nach dem Gebot des Allerhöchsten, der wird dir besser seyn, denn kein Gold.

15. Lege dein Allmosen an einen sondern Ort, dasselbe wird dich erretten aus allem Unglück.

16. Es wird für dich streiten wider deinen Feind, besser denn kein Schild oder Spieß.

(II.) 17. Ein frommer Mann wird Bürge für seinen Nächsten, aber ein unverschämter läßt seinen Bürgen stehen.

18. Ver-

18. Vergiß nicht der Wohlthat deines Bürgen, denn er hat sich selbst für dich versetzt.

19. Der Gottlose bringet seinen Bürgen in Schaden,

20. Und ein Undanckbarer läßt seinen Erlöser stecken.

21. Bürge werden hat viel reiche Leute verderbet, und hin und wieder geworffen, wie die Wellen im Meer.

22. Es hat grosse Leute vertrieben, daß sie in fremden Landen mußten in der Irre gehen.

23. Ein Gottloser, so er Bürge ist worden, und gehet mit Rencken um, daß er sich auswickele, der wird der Straffe nicht entgehen.

24. Hilff deinem Nächsten aus, so viel du kanst, und siehe dich für, daß du nicht selbst drüber zu Schaden kommst.

(III.) 25. Es ist gnug in diesem Leben, wer Wasser und Brod, Kleider und Haus hat, damit er seine Nothdurfft decken kan.

26. Es ist besser geringe Nahrung unter einem brettern eigen Dach, denn köstlicher Tisch unter den Fremden.

27. Laß dirs gefallen, du habest wenig oder viel, denn es ist ein schändlich Leben von Haus zu Haus ziehen.

28. Und wo einer fremde ist, darff er sein Maul nicht aufthun,

29. Er muß zu sich lassen, und mit ihm trincken lassen, und keinen Danck haben.

30. Muß dazu bittere Wort horen, nemlich:

Gast,

Gast, gehe hin, und bereite den Tisch, laß mich
mit dir essen, was du hast.
31. Item: Zeuch aus, ich hab einen ehrlichen
Gast gekriegt, ich muß das Haus haben, mein
Bruder zeucht zu mir ein.
32 Solches ist schwer einem vernünfftigen
Mann, daß er um der Herberge willen solche
Worte fressen muß, und daß man ihm aufrücket,
wenn man ihm geliehen hat.

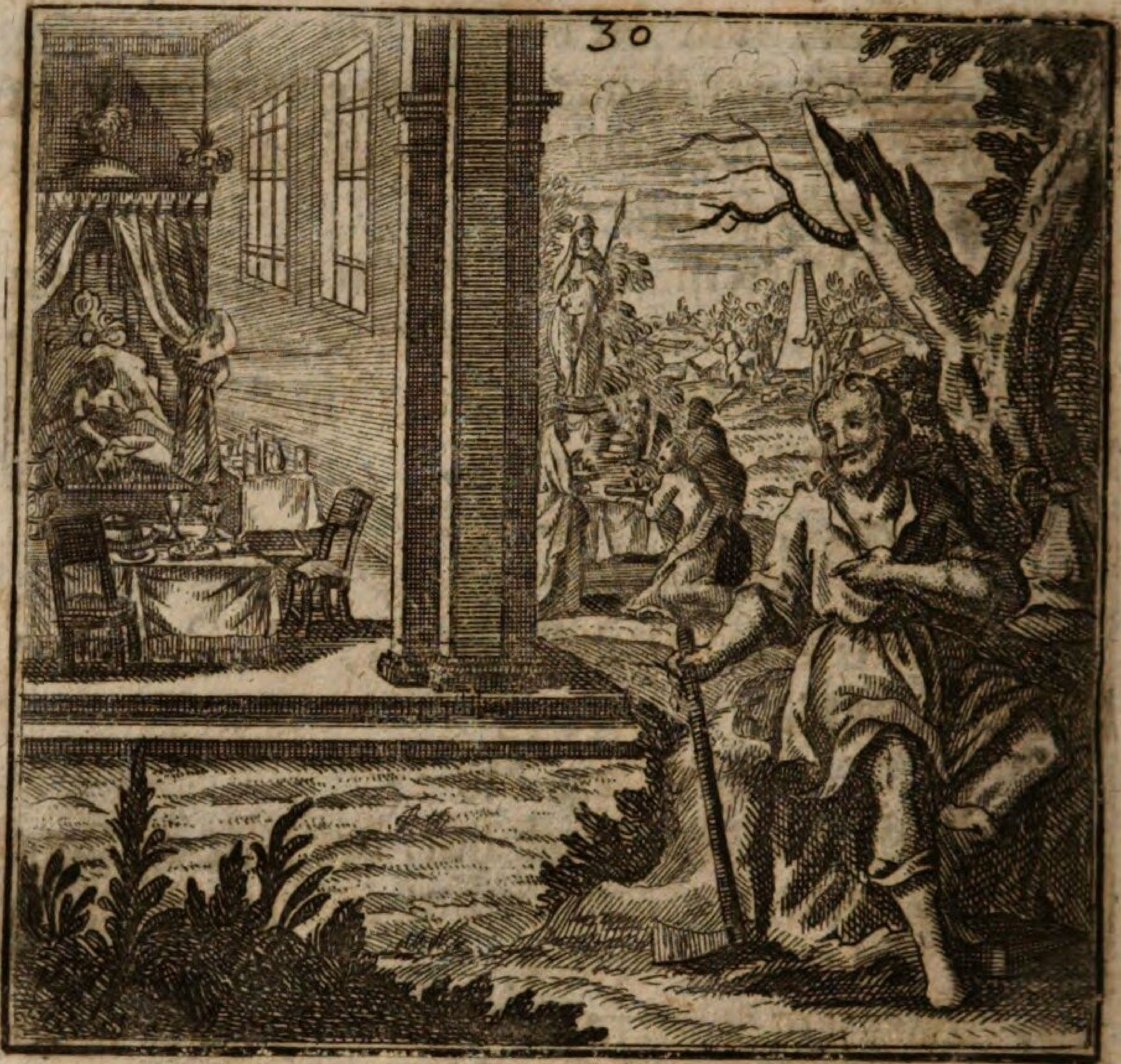
## Das XXX. Capitel.

### I. Von der Kinder-Zucht. II. Lob der Gesundheit.

Vers. 14. bis 21.

1. Wer sein Kind lieb hat, der hält es stets
unter der Ruthen, daß er hernach Freu-
de an ihm erlebe.
2. Wer sein Kind in der Zucht hält, der wird
sich sein freuen, und darff sich sein bey den Be-
kannten nicht schämen.
3. Wenn einer sein Kind zeucht, das verdreußt
seinen Feind, und erfreuet seine Freunde.
4. Denn wo sein Vater stirbt, so ists, als wä-
re er nicht gestorben, denn er hat seines gleichen
hinter sich gelassen.
5. Da er lebete, sahe er seine Lust, und hatte
Freude an ihm, da er starb, durffte er nicht
sorgen.
6. Denn er hat hinter sich gelassen einen Schutz
wider seine Feinde, und der den Freunden wie-
der dienen kan.

7. Wer



7. Wer aber seinem Kinde zu weich ist, der klaget seine Striemen, und erschrickt so offt es weinet.

8. Ein verwehnet Kind wird muthwillig, wie ein wild Pferdt.

9. Zärtle mit deinem Kinde, so must du dich hernach für ihm fürchten, spiele mit ihm, so wird er dich hernach betrüben.

10. Schertze nicht mit ihm, auf daß du nicht mit ihm hernach trauren müssest, und deine Zähne zuletzt kirren müssen.

11. Laß ihm seinen Willen nicht in der Jugend, und entschuldige seine Thorheit nicht.

12. Beuge ihm den Hals, weil er noch jung ist. Bleu ihm den Rücken, weil er noch klein ist, auf daß er nicht halsstarrig, und dir ungehorsam werde.

13. Zeuch dein Kind, und laß es nicht müssig gehen, daß du nicht über ihm zu schanden werdest.

(II.) 14. Es ist besser, einer sey arm, und dabey frisch und gesund, denn reich und ungesund.

15. Gesund und frisch seyn, ist besser denn Gold, und ein gesunder Leib ist besser, denn groß Guth.

16. Es ist kein Reichthum zu vergleichen einem gesunden Leibe, und keine Freude des Hertzens Freude gleich.

17. Der Tod ist besser, denn ein siech Leben, oder städte Kranckheit.

18. Es ist eben als ein gut Gericht für einem Maul, das nicht essen kan, und wie die Speise, so man bey eines Todten Grab setzt.

19. Denn was ist dem Götzen das Opffer nütze? Kan er doch weder essen noch rüchen.

20. So ists mit dem Reichen auch, den GOtt siech macht.

21. Er siehet es wohl mit den Augen, und seufftzet darnach, und ist wie ein Verschnittener, der bey einer Jungfrau liegt, und seufftzet.

22. Mache dich selbst nicht traurig, und plage dich nicht selbst mit deinen eigenen Gedancken.

24. Denn ein frölich Hertz ist des Menschen

Leben, und seine Freude ist sein langes Leben.

24. Thue dir Guts und tröste dein Hertz, und treibe Traurigkeit ferne von dir.

25. Denn Traurigkeit tödtet viel Leute, und dienet doch nirgend zu.

26. Eyfer und Zorn verkürtzen das Leben, und Sorge macht alt vor der Zeit.

27. Einem frölichen Hertzen schmecket alles wohl, was er isset.

## Das XXXI. Capitel.

I. Wie die Gesundheit verlohren werde. II. Anmahnung, solche zu bewahren.

Vers. 1. 2. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20.

1. WAchen nach Reichthum verzehret den Leib, und darum sorgen, läßt nicht schlaffen.

2. Wenn einer liegt, und sorgt, so wachet er immer auf, gleich wie grosse Kranckheit immer aufwecket.

3. Der ist reich, der da arbeitet und sammlet Geld, und höret auf, und geneusset sein auch.

4. Der ist aber arm, der da arbeitet, und gedeyet nicht, und wenn er schon aufhöret, so ist er doch ein Bettler.

5. Wer Geld lieb hat, der bleibet nicht ohn Sünde, und wer Vergängliches sucht, der wird mit vergehen.

6. Viel kommen zu Unfall um Gelds willen, und verderben darüber für ihren Augen.

7. Die

7. Die ihm opffern die stürtzet es, und die Un-
vorsichtigen fähet es.
8. Wohl dem Reichen, der unsträfflich fun-
den wird, und nicht das Geld sucht,
9. Wo ist der? So wollen wir ihn loben, denn
er thut groß Ding unter seinem Volck.
10. Der bewähret hierinn und rechtschaffen
erfunden ist, der wird billig gelobet. Er kunte
wol Ubels thun, und thäts doch nicht, Scha-
den thun, und thäts auch nicht.

11. Darum bleiben seine Güther, und die Heiligen preisen seine Allmosen.
12. Wenn du bey eines reichen Mannes Tische sitzest, so sperre deinen Rachen nicht auf,
13. Und dencke nicht, hie ist viel zu fressen:
14. Sondern gedencke, daß ein untreues Auge neidisch ist,
15. (Denn was ist neidischer weder ein solch Auge?) Und weinet, wo es siehet einen zugreiffen.
16. Greiff nicht nach allem, was du siehest,
17. Und nimm nicht, das für ihm in der Schüssel liegt.
18. Nimms bey dir selbst abe, was dein Nächster gern oder ungern hat, und halt dich vernünfftig in allen Stücken.
19. Iß wie ein Mensch, was dir fürgesetzt ist, und friß nicht zu sehr, auf daß man dir nicht gram werde.
20. Um der Zucht willen höre du am ersten auf, und sey nicht ein unsättiger Fraß, daß du nicht Ungunst erlangest.
21. Wenn du bey vielen sitzest, so greiff nicht am ersten zu.
22. Ein sittiger Mensch läßt ihm am geringen genügen, darum darff er in seinem Bette nicht so keichen.
23. Und wenn der Magen mässig gehalten wird, so schläfft man sanfft, so kan einer des Morgens frühe auffstehen, und ist fein bey sich selbst.
24. Aber ein unsättiger Fraß schläfft unruhig, und hat das Krimmen und Bauchwehe.

25. Wenn

25. Wenn du zu viel gessen hast, so stehe auf, und gehe weg, und lege dich zu Ruhe.

(II.) 26. Mein Kind! gehorche mir, und verachte mich nicht, daß dich zuletzt meine Wort nicht treffen.

27. Nimm dir etwas für zu arbeiten, so wiederfähret dir keine Kranckheit.

28. Einen kostfreyen Mann loben die Leute, und sagen er sey ein ehrlicher Mann, und solches ist ein guter Ruhm:

29. Aber von einem kargen Filtze redet die gantze Stadt übel, und man saget recht dran.

30. Sey nicht ein Weinsäuffer, denn der Wein bringet viel Leute um.

31. Die Esse prüfet das gelötet Eisenwerck, also prüfet der Wein der Freveln Hertzen, wenn sie truncken sind.

32. Der Wein erquickt den Menschen das Leben, so man ihn mässiglich trincket.

33. Und was ist das Leben, da kein Wein ist?

34. Der Wein ist geschaffen, daß er den Menschen soll frölich machen.

35. Der Wein zur Nothdurfft getruncken, erfreuet Leib und Seele.

36. Aber so man sein zu viel trincket, bringet er das Hertzeleid.

37. Die Trunckenheit macht einen tollen Narren noch töller,

38. Daß er trotzt und pocht, bis er wol gebleuet, geschlagen und verwundet wird.

9. Schilt deinen Nächsten nicht beym Wein,
und schmähe ihn nicht in seiner Freude,
40. Gieb ihm nicht böse Wort, und begegne
ihm nicht mit harter Rede;

# Das XXXII. Capitel.

## I. Von Aufführung in Gesellschafft.
## II. Von der Gottesfurcht.

Vers. 3. bis 24.

1. Sondern halte dich gleich wie sie, und
richte dich nach ihnen, so sitzest du
recht, 2. Und

2. Und gieb dazu, was dir gebühret, wilt du mit sitzen,

3. Auf daß sie mit dir frölich seyn mögen, damit du die Ehre davon kriegest, daß man dich einen sittigen holdseeligen Mann heisset,

4. Der Aelteste soll reden, denn es gebühret ihm, als der erfahren ist.

5. Und irre die Spielleute nicht.

6. Und wenn man Lieder singt, so wasche nicht drein, und spare deine Weisheit bis zur andern Zeit.

7. Wie ein Rubin in feinem Golde leuchtet, also zieret ein Gesang das Mahl.

8. Wie ein Smaragd in schönem Golde stehet,

9. Also zieren die Lieder beym guten Wein.

10. Ein Jüngling mag auch wol reden einmal oder zwey, wenns ihm Noth ist,

11. Und wenn man ihn fraget, soll ers kurtz machen,

12. Und sich halten, als der nicht viel wisse, und lieber schweige,

13. Und soll sich nicht den Herren gleich achten, und wenn ein Alter redet, nicht drein waschen.

14. Donner bringt grossen Blitz, Scham macht grosse Gunst.

15. Stehe auch bey Zeite auf, und sey nicht der letzte,

16. Sondern gehe eilend heim, und spiele daselbst, und thue, was du wilt. Doch, daß du nichts Ubel thuest, und niemand pochest,

17. Sondern dancke für das alles dem, der

dich geschaffen, und mit seinen Güthern gesättiget hat.

(II) 18. Wer den HErrn fürchtet, der läßt sich gern ziehen, und wer sich frühe dazu schickt, der wird Gnade finden.

19. Wer nach GOttes Wort fraget, der wirds reichlich überkommen, wers aber nicht mit Ernst meynet, der wird nur ärger dadurch.

20. Wer den HErrn fürchtet, der trifft die rechte Lehre, und macht die Gerechtigkeit leuchten, wie ein Licht.

21. Ein Gottloser läßt sich nicht straffen, und weiß sich zu behelffen mit anderer Leute Exempel in seinem Fürnehmen.

22. Ein vernünfftiger Mann verachtet nicht guten Rath,

23. Aber ein wilder und hoffärtiger fürchtet sich nichts, er habe gleich gethan, was er wolle.

24. Thue nichts ohne Rath, so gereuet dichs nicht nach der That.

25. Gehe nicht den Weg, da du fallen möchtest, noch da du dich an die Steine stossen möchtest.

26 Verlaß dich nicht darauf, daß der Weg schlecht sey, ja hüte dich auch für deinen eigenen Kindern

27. Was du fürnimmst, so vertraue GOTT von gantzem Hertzen, denn das ist GOttes Geboth halten

28. Wer GOttes Wort glaubet, der achtet die Geboth, und wer dem HErrn vertrauet, dem wird nichts mangeln.

Das

# Das XXXIII. Capitel.

## I. Vom Nutzen der Gottesfurcht. II. Vom Haus-Regiment.

Vers. 21. bis 25.

1. WEr GOtt fürchtet, dem wiederfähret kein Leyd, sondern wenn er angefochten ist, wird er wieder erlöset werden.

2. Ein Weiser läßt ihm GOttes Wort nicht verleiden, aber ein Heuchler schwebt wie ein Schiff auf dem ungestümmen Meer.

3. Ein verständiger Mensch hält vest an GOttes Wort, und GOttes Wort ist ihm gewiß, wie eine klare Rede.

4. Werde der Sachen gewiß, darnach rede davon, laß dich vor wohl lehren, so kanst du antworten.

5. Des Narren Hertz ist wie ein Rad am Wagen, und seine Gedancken lauffen um wie die Nabe.

6. Wie der Schellhengst schreyet gegen alle Mähren, also henget sich der Heuchler an alle Spötter, und spricht:

7. Warum muß ein Tag heiliger seyn, denn der andere? So doch die Sonne zugleich alle Tage im Jahr macht?

8. Die Weisheit des HErrn hat sie so unterschieden, und er hat die Jahrzeit und Feyertage also geordnet,

9. Er hat etliche auserwählet, und geheiliget für andern Tagen:

10. Gleich wie alle Menschen aus der Erden, und Adam aus dem Staube geschaffen ist,

11. Und doch der HErr sie unterschieden hat, nach seiner mannigfaltigen Weisheit, und hat mancherley Weise unter ihnen geordnet.

12. Etliche hat er geseegnet, erhöhet und geheiliget, und zu seinem Dienst gefördert, etliche aber hat er verflucht und geniedriget, und aus ihrem Stande gestürtzt.

13. Denn sie sind in seiner Hand, wie der Thon in des Töpffers Hand, er machet alle seine Wercke, wie es ihm gefället,

14. Also

14. Also sind auch die Menschen in der Hand des, der sie gemacht hat, und giebt einem jeglichen, wie es ihm gut deucht.

15. Also ist das Gute wider das Böse, und das Leben wider den Tod, und der Gottsfürchtige wider den Gottlosen geordnet.

16. Also schaue alle Wercke des Höchsten, so sind immer zwey wider zwey, und eins wider das ander geordnet.

17. Ich bin der letzte auferwacht, wie einer der im Herbst nachlieset, und GOtt hat mir den Seegen dazu gegeben, daß ich meine Kelter auch voll gemacht habe, wie im vollen Herbst.

18. Schauet, wie ich nicht für mich gearbeitet habe, sondern für alle, die gerne lernen wollen.

(II.) 19. Gehorchet mir ihr grosse Herren, und ihr Regenten im Volck nehmets zu Hertzen.

20. Laß dem Sohn, der Frauen, dem Bruder, dem Freunde nicht Gewalt über dich, weil du lebest, und übergieb niemand deine Güter, daß dichs nicht gereue, und müssest sie darum bitten.

21. Dieweil du lebest und Odem hast, untergieb dich keinem andern Menschen.

22. Es ist besser, daß deine Kinder dein bedürffen, denn daß du ihnen müssest in die Hände sehen.

23. Bleib du der Oberste in deinen Güthern, und laß dir deine Ehre nicht nehmen.

24. Wenn dein Ende kommt, daß du davon must, alsdann theile dein Erbe aus.

25. Dem Esel gehöret sein Futter, Geisel und Last, also dem Knecht sein Brod, Straffe und Arbeit.

26. Halt

26. Halt den Knecht zur Arbeit, so hast du Ruhe für ihm, lässest du ihn müssig gehen, so will er Juncker seyn.

27. Das Joch und die Seile beugen den Hals, einen bösen Knecht Stock und Knüttel.

28. Treibe ihn zur Arbeit, daß er nicht müssig gehe.

29. Müssiggang lehret viel Böses.

30. Lege ihm Arbeit auf, die einem Knecht gebühren, gehorchet er denn nicht, so setze ihn in den Stock, doch lege keinem zuviel auf, und halt Masse in allen Dingen.

31. Hast du einen Knecht, so halt über ihn, als über dich selbst, denn wer ihm was thut, der meynet dein Leib und Leben: Hast du einen Knecht, so laß ihn halten, als wärest du da, denn du bedarffest sein, wie deines eigen Lebens.

32. Hältest du ihn aber übel, daß er sich erhebt, und von dir laufft, wo wilt du ihn wieder suchen?

## Das XXXIV. Capitel.

**I. Was von Träumen zu halten. II. Vom Opffer der Gottlosen.**

Vers. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7.

1. UNweise Leute betrügen sich selbst mit thörichten Hoffnungen, und Narren verlassen sich auf Träume.

2. Wer auf Träume hält, der greifft nach dem Schatten, und will den Wind haschen.

3. Träume sind nichts anders, denn Bilde ohn Wesen.

4. Was

34

4. Was unrein ist, wie kan das rein seyn? Und was falsch ist, wie kan das wahr seyn?

5. Eigene Weissagung, und Deutung, und Träume, sind nichts, und machen einem doch schwere Gedancken.

6. Und wo es nicht kommt durch Eingebung des Höchsten, so halt nichts davon.

7. Denn Träume betrügen viel Leute, und fehlet denen, die darauf bauen.

8. Man darff keiner Lügen dazu, daß man das Geboth halte, und man hat gnug am Wort GOttes, wenn man recht lehren will.

9. Ein

9. Ein wohlgeübter Mann verstehet viel, und ein wohlerfahrner kan von Weisheit reden.

10. Wer aber nicht geübt ist, der verstehet wenig,

11. Und die irrige Geister stifften viel Böses.

12. Da ich noch in Irrthum war, kont ich auch viel Lehrens, und war so gelehrt, daß ichs nicht alles sagen kont,

13. Ich bin offt in Gefahr des Todes drüber kommen, bis ich davon erlöset worden bin.

14. Nun sehe ich, daß die Gottsfürchtigen den rechten Geist haben.

15. Denn ihre Hoffnung stehet auf dem, der ihnen helffen kan.

16. Wer den HErrn fürchtet, der darff für nichts erschröcken, noch sich entsetzen, denn er ist seine Zuversicht.

17. Wohl dem, der den HErrn fürchtet.

18. Worauf verläßt er sich? Wer ist sein Trotz?

19. Die Augen des HErrn sehen auf die, so ihn lieb haben. Er ist ein gewaltiger Schutz, eine grosse Stärcke, ein Schirm wider die Hitze, eine Hütte wider den heissen Mittag, eine Hut wider das Straucheln, eine Hülffe wider den Fall,

20. Der das Hertz erfreuet, und das Angesicht frölich macht, und giebt Gesundheit, Leben und Seegen.

(II.) 21. Wer von unrechtem Guth opffert, des Opffer ist ein Gespött,

22. Aber solch Gespött der Gottlosen gefället GOtt nichts überall.

23. Die Gaben der Gottlosen gefallen dem Höchsten gar nichts, und Sünde lassen sich nicht versöhnen mit viel Opffern.

24. Wer von des Armen Guth opffert, der thut eben, als der den Sohn vor des Vaters Augen schlachtet.

25. Der Arme hat nichts, denn ein wenig Brods, wer ihn darum bringet, der ist ein Mörder.

26. Wer einem seine Nahrung nimmt, der tödtet seinen Nächsten.

27. Wer dem Arbeiter seinen Lohn nicht giebt, der ist ein Bluthund.

28. Wenn einer bauet, und wiederum zubricht, was hat er davon denn Arbeit?

29. Wenn einer betet, und wiederum flucht, wie soll den der HErr erhören?

30. Wer sich wascht, wenn er einen Todten angerühret hat, und rühret ihn wieder an, was hilfft den sein waschen?

31. Also ist der Mensch, der für seine Sünde fastet, und sündiget immer wieder, wer soll des Gebeth erhören, und was hilfft ihm sein Fasten?

## Das XXXV. Capitel.

I. Vom rechten Opffer. II. Von der Wittwen und Wäysen Gebet.

Vers. 17. bis 32.

1. GOttes Gebot halten, das ist ein reich Opffer.

2. GOttes Gebot groß achten, das Opffer hilfft wol.

3. Wer

3. Wer GOtt dancket, das ist das rechte Semmel-Opffer.

4. Wer Barmhertzigkeit übet, das ist das rechte Danck-Opffer.

5. Von Sünden lassen, das ist ein Gottesdienst, der dem HErrn gefällt, und aufhören Unrecht zu thun, das ist ein recht Sühn-Opffer.

6. Du solt aber darum nicht leer für dem HErren erscheinen,

7. Denn solches muß man auch thun um GOttes Gebots willen.

8. Des

8. Des Gerechten Opffer machet den Altar reich, und sein Geruch ist süsse für dem Höchsten.

9. Des Gerechten Opffer ist angenehm, und desselben wird nimmermehr vergessen.

10. Gieb GOtt seine Ehre mit frölichen Augen, und deine Erstlinge ohn allen Fehl.

11. Was du giebst, das gieb gerne, und heilige deine Zehenden frölich.

12. Gieb dem Höchsten, nachdem er dir bescheret hat, und was deine Hand vermag, das gieb mit frölichen Augen,

13. Denn der HErr, der ein Vergelter ist, wird dirs siebenfältig vergelten.

14. Verstümpele deine Gabe nicht, denn es ist nicht angenehme.

15. Suche nicht Vortheil, wenn du opffern solt, denn der HErr ist ein Rächer, und für ihm gilt kein Ansehen der Persohn.

(II.) 16. Er hilfft den Armen, und siehet keine Persohn an, und erhöret das Gebet des Beleidigten.

17. Er verachtet des Wäysen Gebet nicht, noch der Wittwe, wenn sie klagt.

18. Die Thränen der Wittwen fliessen wohl die Backen herab,

19. Sie schreyen aber über sich, wider den, der sie heraus dringet.

20. Wer GOtt dienet mit Lust, der ist angenehm, und sein Gebet reichet bis an die Wolcken.

21. Das Gebet der Elenden dringet durch die

Wolcken, und lässet nicht abe, bis hinzu komme,
und höret nicht auf bis der Höchste drein sehe.

22. Und der HErr wird recht richten und
straffen, und nicht verziehen, noch die Länge
leyden, bis er den Unbarmhertzigen die Lenden
zerschmettere.

23. Und sich an solchen Leuten räche, und ver-
tilge alle, die jene beleydigen, und die Gewalt der
Ungerechten stürtze.

24. Und gebe einem jeglichen nach seinen Wer-
cken, und lohne ihnen, wie sie es verdienet haben,

25. Und räche sein Volck, und erfreue sie mit
seiner Barmhertzigkeit.

26. Gleich wie der Regen wohl kommt, wenn
es dürre ist, also kommt die Barmhertzigkeit auch
in der Noth zur rechten Zeit.

## Das XXXVI. Capitel.

**I. Gebet wider die Feinde. II. Warnung für tückischen Leuten.**

Vers. 1. bis 13.

1. HErr allmächtiger GOtt, erbarme dich
unser,

2. Und siehe drein, und erschrecke
alle Völcker.

3. Hebe deine Hand auf über die Fremden,
daß sie deine Macht sehen.

4. Wie du für ihren Augen geheiliget wirst
bey uns, also erzeige dich herrlich an ihnen für
unsern Augen,

5. Auf daß sie erkennen, gleich wie wir erken-
nen, daß kein ander GOtt sey, denn du HErr.
6. Thue neue Zeichen, und neue Wunder.
7. Erzeige deine Hand und rechten Arm herr-
lich.
8. Errege deinen Grimm, und schütte Zorn
aus.
9. Reiß den Widersacher dahin und zuschmeis-
se den Feind.
10. Und eile damit, und dencke an deinen Eyd,
daß man deine Wunderthat preise.

11. Der Zorn des Feuers müsse sie verzehren, die so sicher leben, und die deinem Volck Leide thun, müssen umkommen.

12. Zuschmettere den Kopff, der Fürsten, die uns feind sind, und sagen: Wir sinds allein.

13. Versammle alle Stämme Jacob, und laß sie dein Erbe seyn, wie von Anfang.

14. Erbarme dich deines Volcks, das von dir den Nahmen hat, und des Israel, den du nennest deinen ersten Sohn.

15. Erbarme dich der Stadt Jerusalem, da dein Heiligthum ist, und da du wohnest.

16. Richte Zion wieder an, daß daselbst dein Wort wieder aufgehe, daß deine Ehre im Volck groß werde.

17. Erzeige dich gegen die, so von Anfang dein Eigenthum geweßt sind, und erfülle die Weissagungen, die in deinem Nahmen verkündiget sind.

18. Vergilt denen, so auf dich harren, daß deine Propheten wahrhafftig erfunden werden.

19. Erhöre, HErr, das Gebet derer, die dich anruffen, nach dem Seegen Aaron, über dein Volck, auf daß alle, so auf Erden wohnen, erkennen, daß du, HErr, der ewige GOtt bist.

(II.) 20. Der Bauch nimmt allerley Speise zu sich, doch ist eine Speise besser, denn die ander.

21. Wie die Zunge das Wildpret kostet, also merckt ein verständiges Hertz die falschen Wort.

22. Ein tückischer Mensch kan einen in ein Unglück bringen, aber ein erfahrner weiß sich dafür zu hüten.

23. Die Mütter haben alle Söhne lieb, und
geräth doch zuweilen eine Tochter baß, denn der
Sohn.
24. Eine schöne Frau erfreuet ihren Mann,
und ein Mann hat nichts liebers,
25. Wo sie dazu freundlich und fromm ist, so
findet man des Manns gleichen nicht.
26. Wer eine Hausfrau hat, der bringet sein
Guth in Rath, und hat einen treuen Gehülffen,
und eine Säule, der er sich trösten kan.
27. Wo kein Zaun ist, wird das Guth verwü-
stet, und wo keine Hausfrau ist, da gehets dem
Hauswirth, als gienge er in der Irre.
28. Wie man nicht vertrauet einem Stras-
sen-Räuber, der von einer Stadt in die ander
schleicht, also trauet man auch nicht einem Mann,
der kein Nest hat, und einkehren muß, wo er
sich verspätet.

# Das XXXVII. Capitel.

## I. Vom Unterschied der Freunde und Rathgeber. II. Von Erhaltung der Gesundheit.

Vers. 5. 6. 7. 8.

1. EIn jeglicher Freund spricht wol: Ich bin
auch Freund, aber etliche sind alleine mit
dem Nahmen Freunde.
2. Wenn Freunde einander feind werden, so
bleibet der Gram bis in den Tod.
3. Ach! wo kommt doch das böse Ding her,
daß alle Welt so voll Falschheit ist.

4. Wenns dem Freunde wohl gehet, so freuen
sie sich mit ihm, wenns ihm aber übel gehet, wer-
den sie seine Feinde.
5. Sie trauren mit ihm ums Bauchs willen,
aber wenn die Noth hergehet, so halten sie sich
zum Schilde.
6. Vergiß deines Freundes nicht, wenn du
frölich bist,
7. Und gedencke an ihn, wenn du reich wirst.
8. Ein jeglicher Rathgeber, will rathen, aber
etliche rathen auf ihren eigen Nutz.

9. Darum hüte dich für rathen, bedencke zu-
vor, obs gut sey: Denn er gedenckt vielleicht ihm
selbst zu rathen, und will dichs wagen lassen,
10. Und spricht du seyest auf der rechten Bahn,
und er siehet gleichwol wider dich, und mercket,
wie es gerathen will.
11. Halt keinen Rath mit dem, der einen
Argwohn zu dir hat, und nimm nicht zu Rath,
die dich neiden.
12. Gleich als wenn du ein Weib um Rath
fragtest, wie man ihrer Feindin freundlich seyn
soll? Oder einen Verzagten, wie man kriegen
soll? Oder einen Kauffmann, wie hoch er deine
Waar gegen seine achten wolle? Oder einen
Käuffer, wie theuer du geben solt?
13. Oder einen Neidischen, wie man wohl
thun? Oder einen Unbarmhertzigen, wie man
Gnade erzeigen soll? Oder einen Faulen von
grosser Arbeit?
14. Oder einen Taglöhner, der nirgend be-
sessen ist, wie man nicht aus der Arbeit gehen soll?
Oder einen trägen Haus-Knecht von vielen Ge-
schäfften. Solche Leute nimm nicht zu Rath,
15. Sondern halt dich stets zu gottsfürchti-
gen Leuten, da du weist, daß sie GOttes Gebot
halten.
16. Die gesinnet sind, wie du bist, die Mitlei-
den mit dir haben, wo du strauchelst,
17. Und bleibe bey derselben Rath, denn du
wirst keinen treuern Rath finden.
18. Und solcher einer kan offt etwas baß ersehen,

 denn

denn sieben Wächter, die oben auf der Warte sitzen.

19. Doch in dem allen ruffe auch den Allerhöchsten an, daß er dein Thun gelingen, und nicht fehlen lasse.

20. Ehe du was anfähest, so frage vor, und ehe du was thust, so nimm Rath dazu.

21. Denn wo man was Neues für hat, da muß der vier eines kommen, daß es gut oder böse werde, das Leben oder Tod daraus folge, und diß alles regieret allezeit die Zunge.

22. Mancher ist wohl geschickt andern zu rathen, und ist ihm selber nichts nütze.

23. Mancher will klüglich rathen, und man höret ihn doch nicht gern, und bleibt ein Bettler,

24. Denn er hat nicht vom HErrn die Gnade dazu, und ist keine Weisheit in ihm.

25. Mancher ist weise durch eigene Erfahrung, der schafft mit seinem Rath Nutz, und triffts.

26. Ein weiser Mann kan sein Volck lehren, und schaffet mit seinem Rath Nutz, und triffts.

27. Ein weiser Mann wird hoch gelobt, und alle, die ihn sehen preisen ihn.

28. Ein jeglicher hat eine bestimmte Zeit zu leben, aber Israels Zeit hat keine Zahl.

29. Ein Weiser hat bey seinen Leuten ein groß Ansehen, und sein Name bleibt ewiglich.

(II.) 30. Mein Kind! prüfe, was deinem Leibe gesund ist, und siehe, was ihm ungesund ist, das gieb ihm nicht.

31. Denn allerley dienet nicht jedermann, so
mag auch nicht jedermann allerley.
32. Uberfülle dich nicht mit allerley niedlicher
Speise, und friß nicht zu gierig.
33. Denn viel fressen macht kranck, und ein
unsättiger Fraß kriegt das Krimmen.
34. Viel haben sich zu tode gefressen, wer aber
mässig ist, der lebt desto länger.

# Das XXXVIII. Capitel.

## I. Verhalten gegen den Artzt. II. In Kranckheit. III. Gegen die Todten. IV. Von Handwercks-Leuten.

Vers. 6. bis 12.

1. EHre den Artzt mit gebührlicher Vereh-
rung, daß du ihn habest zur Noth.
2. Denn der HErr hat ihn geschaffen,
und die Artzney kommt von dem Höchsten, und
Könige ehren ihn.
3. Die Kunst des Artztes erhöhet ihn, und
macht ihn groß bey Fürsten und Herren.
4. Der HErr läßt die Artzney aus der Erden
wachsen, und ein Vernünfftiger verachtet sie
nicht.
5. Ward doch das bitter Wasser süsse durch
ein Holtz, auf daß man seine Krafft erkennen solte.
6. Und er hat solche Kunst den Menschen ge-
geben, daß er gepreiset würde in seinen Wun-
derthaten.
7. Damit heilet er, und vertreibet die Schmer-
tzen, und der Apothecker macht Artzney draus.

8. Summa: GOttes Werck kan man nicht alle erzehlen, und er giebt alles, was gut ist auf Erden.

(II.) 9. Mein Kind, wenn du kranck bist, so verachte diß nicht, sondern bitte den HErrn, so wird er dich gesund machen.

10. Laß von der Sünde, und mache deine Hände unsträfflich, und reinige dein Hertz von aller Missethat.

11. Opffere süssen Geruch, und Semmel zum Gedenck-Opffer, und gieb ein fett Opffer, als müssest du davon.

12. Dar-

12. Darnach laß den Artzt zu dir, denn der HErr hat ihn geschaffen, und laß ihn nicht von dir, weil du sein doch bedarffest.

13. Es kan die Stunde kommen, daß dem Krancken allein durch jene geholffen werde,

14. Wenn sie den HErrn bitten, daß mit ihm besser werde, und Gesundheit kriege långer zu leben.

15. Wer für seinem Schöpffer sündiget, der muß dem Artzt in die Hånde kommen.

(III.) 16. Mein Kind, wenn einer stirbt, so beweine ihn, und klage ihn, als sey dir groß Leyd geschehen, und verhülle seinen Leib gebührlicher Weise, und bestatte ihn ehrlich zum Grabe.

17. Du solt bitterlich weinen, und hertzlich betrübt seyn, und Leyde tragen, darnach er geweßt ist,

18. Zum wenigsten einen Tag oder zween, auf daß man nicht übel von dir reden möge, und tröste dich auch wieder, daß du nicht traurig werdest.

19. Denn von Trauren kommt der Tod, und des Hertzens Traurigkeit schwåcht die Kråffte.

20. Traurigkeit und Armuth thut dem Hertzen wehe in der Anfechtung, und übertritt.

21. Laß die Traurigkeit nicht in dein Hertz, sondern schlage sie von dir, und dencke ans Ende, und vergiß des nicht.

22. Denn da ist kein Wiederkommen, es hilfft ihm nicht, und du thust dir Schaden.

23. Gedencke an ihn, wie er gestorben, so must du auch sterben, gestern wars an mir, heute ists an dir.

24. Weil der Todte nun in der Ruhe liegt, so höre auch auf sein zu gedencken, und tröste dich wieder über ihn, weil sein Geist von hinnen geschieden ist.

(IV.) 25. Wer die Schrifft lernen soll, der kan keiner andern Arbeit warten, und wenn man lehren soll, der muß sonst nichts zu thun haben.

26. Wie kan der der Lehre warten, der pflügen muß, und der gerne Ochsen mit der Geisel treibet, und mit dergleichen Wercken umgehet, und weiß nichts, denn von Ochsen zu reden?

27. Er muß dencken, wie er ackern soll, und muß spat und frühe den Kühen Futter geben.

28. Also auch die Tischer und Zimmerleute, die Tag und Nacht arbeiten, und schnitzen Bildwerck, und Fleiß haben, mancherley Arbeit zu machen, die müssen dencken, daß es recht werde und frühe und spat dran seyn, daß sie es vollenden.

29. Also ein Schmidt, der muß bey seinem Amboß seyn, und seiner Schmidte warten, und wird matt vom Feuer, und arbeitet sich müde über der Esse.

30. Das Hämmern schlägt ihm die Ohren voll, und siehet drauf, wie er das Werck recht mache,

31. Und muß dencken, wie ers fertige, und frühe und spat dran seyn, daß ers fein ausarbeite.

32. Also ein Töpffer, der muß bey seiner Arbeit seyn, und die Scheiben mit seinen Füssen umtreiben, und muß immer mit Sorgen sein Werck machen, und hat sein gewiß Tagwerck.

33. Er

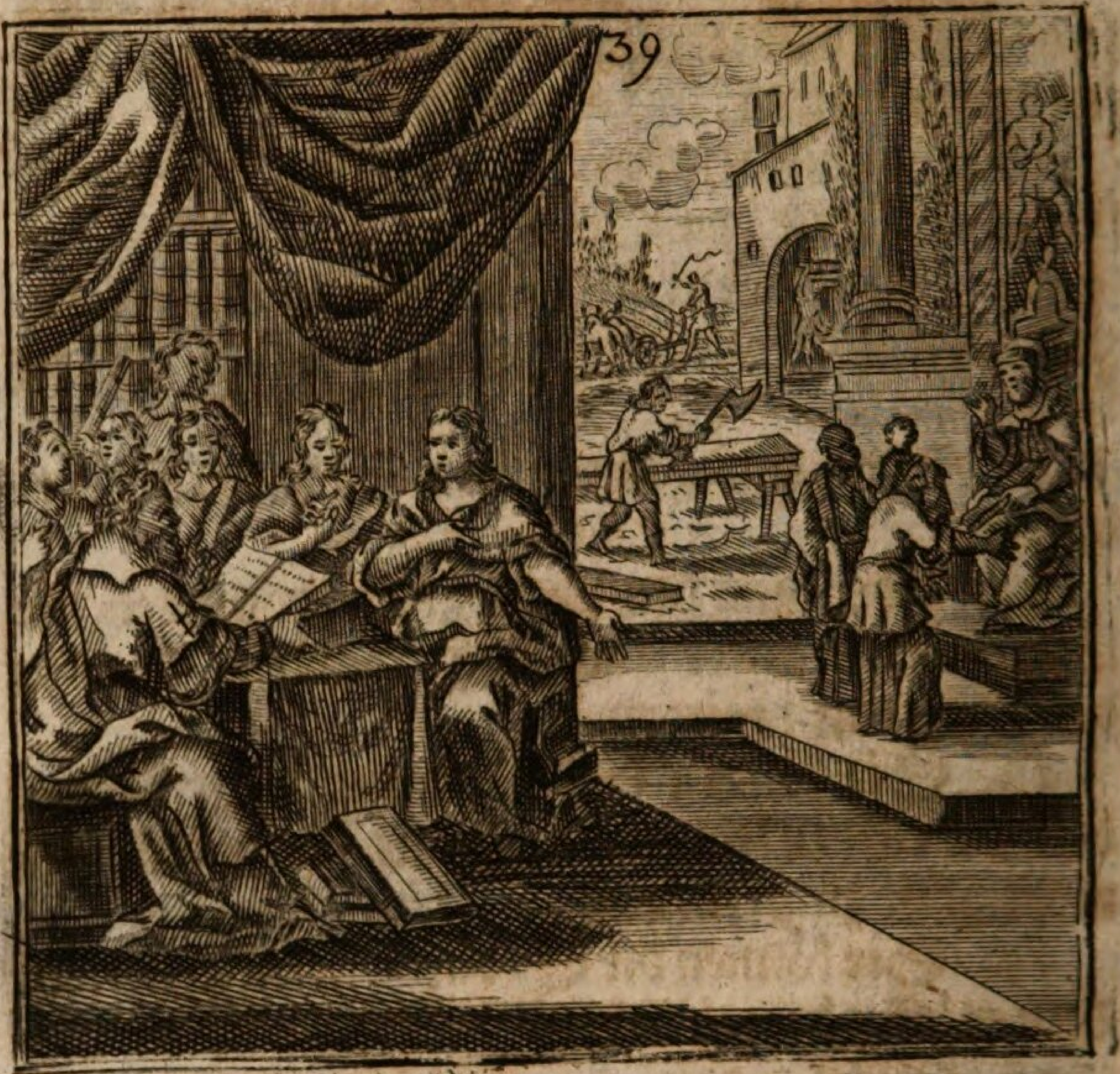
33. Er muß mit seinen Armen aus dem Thon
sein Gefäß formieren, und muß sich zu seinen Füs-
sen müde bücken,
34. Er muß dencken, wie ers fein glasüre, und
frühe und spat den Ofen fegen.
35. Diese alle trösten sich ihres Handwercks,
und ein jeglicher fleissiget sich, daß er seine Arbeit
könne.
36. Man kan ihrer in der Stadt nicht ent-
behren.
37. Aber man kan sie nirgend hinschicken, sie
können der Aemter auch nicht warten, noch in
der Gemeine regieren.
38. Sie können den Verstand nicht haben,
die Schrifft zu lehren, noch das Recht und Ge-
rechtigkeit zu predigen.
39. Sie können die Sprüche nicht lesen, son-
dern müssen der zeitlichen Nahrung warten, und
dencken nicht weiter, denn was sie mit ihrer Ar-
beit gewinnen mögen.

## Das XXXIX. Capitel.

I. Vom Amt eines Predigers. II. Ver-
mahnung zum Lobe GOttes.

Vers. 1. bis 16.

1. WEr sich aber darauf geben soll, daß er
das Gesetze des Höchsten lerne, der muß
die Weisheit aller Alten erforschen und
in den Propheten studieren.
2. Er muß die Geschicht der berühmten Leute
mer-




mercken, und denselben nachdencken, was sie bedeuten und lehren.

3. Er muß die geistlichen Sprüche lernen, und in den tieffen Reden sich üben.

4. Der kan den Fürsten dienen, und bey den Herren seyn.

5. Er kan sich schicken lassen in fremde Lande, denn er hat versucht, was bey den Leuten taugt oder nicht taugt.

6. Und denckt, wie er frühe aufstehe, den HErrn zu suchen, der ihn geschaffen hat, und betet für dem Höchsten.

7. Er

7. Er thut seinen Mund getrost auf, und betet für des gantzen Volcks Sünde.

8. Und wenn denn der HErr also versöhnet ist, so giebt er ihm den Geist der Weisheit reichlich,

9. Daß er weisen Rath und Lehre geben kan gewaltiglich, dafür er dem HErrn dancket in seinem Gebet.

10. Und der HErr giebt Gnade dazu, daß sein Rath und Lehre fortgehen.

11. Und er betrachtets vor bey sich selbst, darnach sagt er seinen Rath und Lehre heraus, und beweisets mit der heiligen Schrifft.

12. Und viel verwundern sich seiner Weisheit, und sie wird nimmermehr untergehen.

13. Sein wird nimmermehr vergessen, und sein Nahme bleibt für und für.

14. Was er gelehret hat, wird man weiter predigen, und die Gemeine wird ihn rühmen.

15. Dieweil er lebt, hat er einen grössern Namen denn andere tausend, und nach seinem Tode bleibt ihm derselbige Nahme.

(II.) 16. Ich habe noch etwas mehr zu sagen, denn ich bin wie ein Vollmond.

17. Gehorchet mir, ihr heiligen Kinder, und wachset wie die Rosen an den Bächlein gepflantzet,

18. Und gebt süssen Geruch von euch, wie Weyrauch, blühet wie die Lilien, und riechet wohl.

19. Singet löblich und lobet den HErrn in allen seinen Wercken, preiset seinen Nahmen herrlich.

20. Dancket

20. Dancket ihm, und lobet ihn mit Singen
und Klingen, und sprecht also im Dancken:
21. Alle Werck des HERRN sind sehr gut,
und was er gebeut, das geschicht zu rechter Zeit,
22. Und man darff nicht sagen? Was soll das?
Denn zu ihrer Zeit kommen sie gewünscht, gleich
als da durch sein Gebot das Wasser stund wie
Mauren, und durch sein Wort die Wasser-stunden, als wären sie gefasset.
23. Denn was er durch sein Gebot schaffet,
das ist lieblich, und man darff über keinen Mangel klagen an seiner Hülffe.
24. Aller Menschen Werck sind für ihm, und
für seinen Augen ist nichts verborgen.
25. Er siehet alles von Anfang der Welt, bis
ans Ende der Welt, und für ihm ist kein Ding neu.
26. Man darff nicht sagen: Was soll das?
Denn er hat ein jegliches geschaffen, daß es etwa
zu dienen soll.
27. Denn sein Seegen fleusset daher, wie ein
Strohm, und trăncket die Erden, wie ein Sündfluth.
28. Wiederum, sein Zorn trifft die Heyden,
als wenn er ein Wasser-reich Land verdorren
läßt.
29. Sein Thun ist bey den Heiligen recht,
aber die Gottlosen stossen sich dran.
30. Alles, was von Anfang geschaffen ist, das ist
den Frommen gut, aber den Gottlosen schädlich.
31. Der Mensch darff zu seinem Leben Wasser,
Feuer, Eisen, Saltz, Mehl, Honig, Milch,
Wein, Oele und Kleider.

32. Sol-

32. Solches alles kommt den Frommen zu
gut, und den Gottlosen zu schaden.
33. Es sind auch die Winde ein Theil zur
Rache geschaffen, und durch ihr Stürmen
thun sie Schaden.
34. Und wenn die Straffe kommen soll, so
toben sie, und richten den Zorn aus, deß, der
sie geschaffen hat.
35. Feuer, Hagel, Hunger, Tod, solches
alles ist zur Rache geschaffen.
36. Die wilden Thier, Scorpion, Schlan-
gen und Schwerdt, sind auch zur Rache geschaf-
fen, und verderben die Gottlosen.
37. Mit Freuden thun sie seinen Befehl, und
sind bereit, wo er ihr bedarff auf Erden, und
wenn das Stündlein kommt, lassen sie nicht ab.
38. Das ists, das ich anfieng und gedacht zu
schreiben,
39. Nemlich, daß alle Werck des HErrn gut
sind, und ein jegliches zu seiner Zeit nutz ist,
40. Daß man nicht sagen darff: Es ist nicht
alles gut, denn es ist ein jegliches zu seiner Zeit
köstlich.
41. Darum soll man den Namen des HErrn
loben, und dancken mit Hertzen und Munde.

## Das XL. Capitel.

**I. Klage über des Menschen Elend. II. Beschreibung unterschiedlicher Dinge. III. Wider das Betteln.**

Vers. 1. 2. 3. 4. 5.

1. Es ist ein elend jämmerlich Ding um
aller Menschen Leben, von Mutterleib
an, biß sie in die Erden begraben wer-
den, die unser aller Mutter ist.
2. Da ist immer Sorge, Furcht, Hoffnung,
und zuletzt der Tod.
3. Sowol bey dem, der in hohen Ehren sitzt,
als bey dem geringsten auf Erden.
4. Sowol bey dem, der Seiden und Cron
trägt, als bey dem, der einen groben Kittel an hat.
Da ist im̃er Zorn, Eyfer, Widerwärtigkeit, Un-
friede und Todes-Gefahr, Neid und Zanck.

5. Und

5. Und wenn einer des Nachts auf seinem Bette ruhen und schlaffen soll, fallen ihm mancherley Gedancken für.

6. Wenn er gleich ein wenig ruhet, so ists doch nicht, dann er erschrickt im Traum, als sehe er die Feinde kommen.

7. Und wenn er aufwacht, und sihet, daß er sicher ist, so ist ihm, als der aus der Schlacht entrunnen ist, und ist wunder froh, daß die Furcht nichts ist gewesen.

8. Solches widerfähret allem Fleisch, beyde Menschen und Vieh, aber den Gottlosen siebenmal mehr.

9. Mord, Blut, Hader, Schwerdt, Unglück, Hunger, Verderben und Plage.

10. Solches alles ist geordnet, wider die Gottlosen, denn auch die Sündfluth um ihrentwillen kommen mußte.

(II.) 11. Alles, was aus der Erden kommt, muß wieder zur Erden werden, wie alle Wasser wieder ins Meer fliessen.

12. Alle Geschenck und unrecht Guth müssen untergehen, aber die Wahrheit bleibet ewiglich.

13. Der Gottlosen Güther versiegen wie ein Bach, wie ein Donner verrauscht im Regen.

14. Sie sind frölich, so lange sie Geschenck nehmen, aber zuletzt gehen sie doch zu Boden.

15. Die Nachkommen der Gottlosen werden keine Zweige kriegen, und der Ungerechten Wurtzel stehet auf einem blossen Felsen

16. Und wenn sie gleich sehr feucht, und am

Wasser stůnden, werden sie doch außgerottet, ehe sie reiff werden.

17. Wolthun aber ist wie ein geseegneter Garte, und Barmhertzigkeit bleibet ewiglich.

18. Wer sich mit seiner Arbeit nåhret, und låßt ihm gnůgen, der hat ein fein ruhig Leben. Das heißt einen Schatz ůber alle Schåtze finden.

19. Kinder zeugen, und die Stadt bessern, macht ein ewig Gedåchtnis, aber ein ehrliches Weib mehr, denn die alle beyde.

20. Wein und Såitenspiel erfreuet das Hertz, aber die Weißheit ist lieblicher, denn die beyde.

21. Pfeiffen und Harpffen lauten wol, aber eine freundliche Rede besser, denn die beyde.

22. Dein Auge sihet gern, was lieblich und schőn ist, aber eine grůne Saat lieber, denn die beyde.

23. Ein Freund kommt zum andern in der Noth, aber Mann und Weib vielmehr.

24. Ein Bruder hilfft dem andern in der Noth, aber Barmhertzigkeit hilfft vielmehr.

25. Gold und Silber erhalten einen Mann, aber vielmehr ein guter Rath.

26. Geldt und Guth machet Muth, aber vielmehr die Furcht des HErrn.

27. Der Furcht des HErrn mangelt nichts, und sie bedarff keiner Hůlffe.

28. Die Furcht des HErrn ist ein geseegneter Garte, und nichts so schőn als sie ist.

(III.) 29. Mein Kind! gib dich nicht aufs Betteln, es ist besser sterben, denn Betteln.

30. Wer

30. Wer sich auf eines andern Tisch verläßt, der gedenckt sich nicht mit Ehren zu nähren, denn er muß sich versündigen um fremder Speise willen.

31. Aber dafür hütet sich ein vernünfftiger weiser Mann.

32. Betteley schmeckt wol dem unverschämten Maul, aber er wird zuletzt ein böß Fieber davon kriegen.

## Das XLI. Capitel.

I. Vom Tode. II. Fluch der Gottlosen. III. Guten Namen. IV. Wofür sich zu schämen.

Vers. 1. 23. 24. 25. 26. 27.

1. O Tod, wie bitter bist du, wenn an dich gedenckt ein Mensch, der gute Tage und gnug hat, und ohne Sorge lebt,

2. Und dem es wohl gehet in allen Dingen, und noch wol essen mag.

3. O Tod, wie wohl thust du dem Dürfftigen,

4. Der da schwach und alt ist, der in allen Sorgen steckt, und nichts bessers zu hoffen, noch zu gewarten hat.

5. Fürchte den Tod nicht, gedencke, daß also vom HErrn geordnet ist über alles Fleisch, beyde derer die vor dir gewesen sind, und nach dir kommen werden.

6. Und was wegerst du dich wider GOttes Willen, du lebest zehen, hundert, oder tausend Jahr?

7. Denn im Tode fraget man nicht, wie
lange einer gelebt habe.
(II.) 8. Die Kinder der Gottlosen, und die sich
zu den Gottlosen gesellen, werden eitel Greuel.
9. Der Gottlosen Kinder Erb-Guth kommt
um, und ihre Nachkommen müssen veracht seyn.
10. Die Kinder müssen klagen über den gott-
losen Vatter, denn um seinet willen sind sie ver-
acht.
11. Weh euch Gottlosen, die ihr des Höch-
sten Gesetz verlasset,
12. Ihr lebt oder sterbet, so seyd ihr verflucht.

11. Gleich

13. Gleich wie alles, so aus der Erden kommt, wiederum zur Erden wird, also kommen die Gottlosen aus dem Fluch zum Verdammnis.

14. Eines Menschen Leyden mag hie währen, so lange er lebet, aber der Gottlosen Name muß vertilget werden, denn er taugt nicht.

(III.) 15. Sihe zu, daß du einen guten Namen behaltest, der bleibet gewisser, denn tausend grosse Schätze Goldes.

16. Ein Leben, es sey wie gut es wolle, so währet es eine kleine Zeit, aber ein guter Name bleibet ewiglich.

17. Meine Kinder, wenns euch wohl gehet, so sehet zu, und bleibet in Gottesfurcht.

(IV.) 18. Warum schämet ihr euch meiner Wort?

19. Man schämet sich offt, da man sich nicht schämen solt, und billiget offt, das man nicht billigen solt.

20. Es schäme sich Vatter und Mutter der Hurerey, ein Fürst und Herr der Lügen,

21. Ein Richter und Rath des Unrechten, die Gemeine und Volck des Ungehorsams,

22. Ein Nächster und Freund Leyd zu thun, ein Nachbar des Stehlens.

23. Schäme dich, daß du mit deinem Arm auf dem Brodt über Tisch ligst.

24. Schäme dich, daß du übel bestehest in der Rechnung, und nicht danckest, wenn man dich grüsset.

25. Schäme dich nach den Huren zu sehen,

und dein Angesicht von deinen Bluts-Freunden zu wenden.

26. Schäme dich das Erbtheil und Morgengabe zu entwenden, und eines andern Weib zu begehren.

27. Schäme dich eines andern Magd zu begehren, und um ihr Bette zu stehen.

28. Schäme dich deinem Freunde aufzurücken, und wenn du ihm etwas gibst, so verweise es ihm nicht.

29. Schäme dich nachzusagen alles, was du gehöret hast, und zu offenbahren heimliche vertraute Rede. Also schämest du dich recht, und wirst allen Leuten lieb und werth seyn.

## Das XLII. Capitel.

**I. Worfür sich nicht zu schämen. II. Preiß der Wercke GOttes.**

Vers. 31. 32. 33.

1. ABer dieser Stücke schäme dich keines, und um niemands willen thue unrecht, nemlich, des Gesetzes und Bundes des Höchsten.

2. Den Gottsfürchtigen bey Recht zu erhalten,

3. Treulich handeln gegen dem Nächsten und Gesellen, den Freunden das Erbtheil zuzuwenden,

4. Fleissig seyn, rechte Maß u. Gewicht zu halten, zufrieden seyn, du gewinnest viel oder wenig,

5. Recht handeln mit zeitlichem Guth, im Kauffen und Verkauffen, die Kinder mit Fleiß ziehen, den bösen Knecht wohl stäupen,

6. Für

6. Für einem bösen Weibe das deine wol be-
wahren, wo viel Zugreiffens ist, alles wol ver-
schliessen,
7. Was man ihnen muß unter die Hände ge-
ben, alles zehlen, und abwägen, alle Außgabe und
Einnahme anschreiben,
8. Die Unverständigen und Thoren unterwei-
sen, auch die gar alte Leute, daß sie sich nicht mit
den jungen haderen. Also wirst du ein recht wohl
geschickter Mensch, und bey allen Leuten gelobt.
9. Eine Tochter die noch unberathen ist, macht
dem Vatter viel wachens, und das Sorgen für

sie, nimmt ihm viel Schlaffs, weil sie jung ist, daß sie möchte veralten, oder wenn sie einen Mann kriegt, daß er ihr möchte gram werden,

10. Oder weil sie noch Jungfrau ist, daß sie möcht geschändet, und ins Vaters Hause schwanger werden, oder wenn sie bey dem Manne ist, daß sie sich nicht recht halten, oder er kein Kind mit ihr haben möchte.

11. Weñ deine Tochter nicht schamhafftig ist, so halte sie hart, daß sie dich nicht deinen Feinden zum Spott mache, und die gantze Stadt von dir sage, und du von einem jeden Schande hören, und dich für allen Leuten schämen müssest.

12. Sihe dich nicht um nach schönen Menschen, und sey nicht so gern um die Weiber,

13. Denn gleichwie aus den Kleidern Motten kommen, also komt von den Weibern viel Böses.

14. Es ist sicherer bey einem bösen Mann zu seyn, denn bey einem freundlichen Weibe, die ihn zu Hohn und Spott machet.

(II.) 15. Ich will nun preisen des HErrn Werck, aus der heiligen Schrifft seine Werck verkündigen, wie ichs gelesen habe.

16. Die Sonne gibt aller Welt Licht, und ihr Licht ist das allerhelleste Licht.

17. Es ist auch den Heiligen von dem HErrn noch nie gegeben, daß sie alle seine Wunder außsprechen könten. Denn der allmächtige HErr hat sie so groß gemacht, und alle Ding sind zu groß nach Würden zu loben.

18. Er allein erforschet den Abgrund, und der Menschen Hertzen, und weiß, was sie gedencken.

19. Denn

19. Denn der HErr weiß, alle Ding, und si-
het, zu welcher Zeit ein jegliches geschehen werde.
20. Er verkündiget, was vergangen, und was
zukünfftig ist, und offenbahret, was verborgen ist,
er verstehet alle Heimlichkeit, und ist ihme keine
Sache verborgen.
21. Er beweiset seine grosse Weißheit herr-
lich, und er ist von Ewigkeit biß in Ewigkeit.
22. Man kan ihn weder grösser noch geringer
machen, und er bedarff keines Raths.
23. Wie lieblich sind alle seine Werck, wiewol
man kaum ein Füncklein davon erkennen kan.
24. Es lebet alles und bleibet für und für, und
wozu er ihrer bedarff, sind sie alle gehorsam.
25. Es sind immer zwey gegen zwey, und eins
gegen eins, und was er macht, daran ist kein Fehl,
26. Und hat ein jegliches geordnet, wozu es
sonderlich nütz seyn soll.

# Das XLIII. Capitel.

## Fernere Erhebung der Wercke GOttes.

Vers. 14. biß 31.

1. UNd wer kan sich seiner Herrlichkeit satt
sehen? Man sihet seine Herrlichkeit an
der mächtigen grossen Höhe, an dem
hellen Firmament, an dem schönen Himmel.
2. Die Sonne, wenn sie aufgehet, verkündiget
sie den Tag, sie ist ein Wunderwerck des Höchsten.
3. Im Mittage trücknet sie die Erde, und wer
kan für ihrer Hitze bleiben?
4. Sie machts heisser denn viel Oefen, und
bren-

brennet die Berge, und blåset eitel Hitze von sich, und gibt so hellen Glantz von sich, daß sie die Augen blendet.

5. Das muß ein grosser HErr seyn, der sie gemacht hat, und hat sie heissen so schnell lauffen.

6. Und der Mond in aller Welt muß scheinen zu seiner Zeit, und die Monat unterscheiden, und das Jahr außtheilen.

7. Nach dem Mond rechnet man die Feste, es ist ein Licht das abnimmt, und wieder zunimmt.

8. Er machet den Monat, er wåchst und verändert sich wunderlich.

9. Es

9. Es leuchtet auch das gantze himmlische
Heer in der Höhe am Firmament, und die hellen
Sternen zieren den Himmel.

10. Also hat sie der HErr in der Höhe heissen
die Welt erleuchten.

11. Durch GOttes Wort halten sie ihre
Ordnung, und wachen sich nicht müde.

12. Sihe den Regenbogen an, und lobe den,
der ihn gemacht hat, denn er hat sehr schöne
Farben.

13. Er hat den Himmel fein rund gemacht, und
die Hand des Höchsten hat ihn außgebreitet.

14. Durch sein Wort fällt ein grosser Schnee,
und er läßt es wunderlich durch einander blitzen,
daß sich der Himmel aufthut,

15. Und die Wolcken schweben, wie die Vö-
gel fliegen.

16. Er macht durch seine Krafft die Wolcken
dicke, daß Hagel herauß fallen.

17. Sein Donner erschreckt die Erde, und Ber-
ge zittern für ihm.

18. Durch seinen Willen wehet der Sud-
wind und der Nordwind.

19. Und wie die Vögel fliegen, so wenden sich
die Winde, und wehen den Schnee durch einan-
der, daß er sich zu Hauffen wirfft, als wenn sich
die Heuschrecken nieder thun.

20. Er ist so weiß, daß er die Augen blendet,
und das Hertz muß sich verwundern solches sel-
tzamen Regens.

21. Er schüttet den Reiffen auf die Erden wie
Saltz,

Saltz, und wenn es gefreuret, so werden Eißzacken, wie die Spitzen an den Stecken.

22. Und wenn der kalte Nordwind wehet, so wird das Wasser zu Eiß, wo Wasser ist, da wehet er über her, und zeucht dem Wasser gleich einen Harnisch an.

23. Er verderbt die Gebürge, und verbrennet die Wüsten, und verdorret alles, was grün ist, wie ein Feuer.

24. Dawider hilfft ein dicker Nebel, und ein Thau nach der Hitze, der erquicket alles wieder.

25. Durch sein Wort wehret er dem Meer, daß es nicht außreisse, und hat Insulen drein gesäet.

26. Die auf das Meer fahren, die sagen von seiner Fährlichkeit, und die wirs hören, verwundern uns,

27. Daselbst sind seltzame Wunder, mancherley Thier, und Wallfische, durch dieselbe schifft man hin.

28. Summa, durch sein Wort bestehet Alles.

29. Wann wir gleich viel sagen, so können wirs doch nicht erreichen. Kurtz: Er ists gar.

30. Wann wir gleich alles hoch rühmen, was ist das? Er ist doch noch viel höher, weder alle seine Werck.

31. Der HErr ist unaussprechlich groß, und seine Macht ist wunderbarlich.

32. Lobet und preiset den HErrn, so hoch ihr vermöget, er ist doch noch höher.

33. Preiset ihn aus allen Kräfften, und lasset nicht abe,

34. Noch

34. Noch werdet ihrs nicht erreichen.
35. Wer hat ihn gesehen, daß er von ihm sagen könte? Wer kan ihn so hoch preisen, als er ist?
36. Wir sehen seiner Werck das wenigst, denn viel grössere sind uns noch verborgen.
37. Denn alles, was da ist, das hat der HErr gemacht, und gibts den Gottsfürchtigen zu wissen.

## Das XLIV. Capitel.

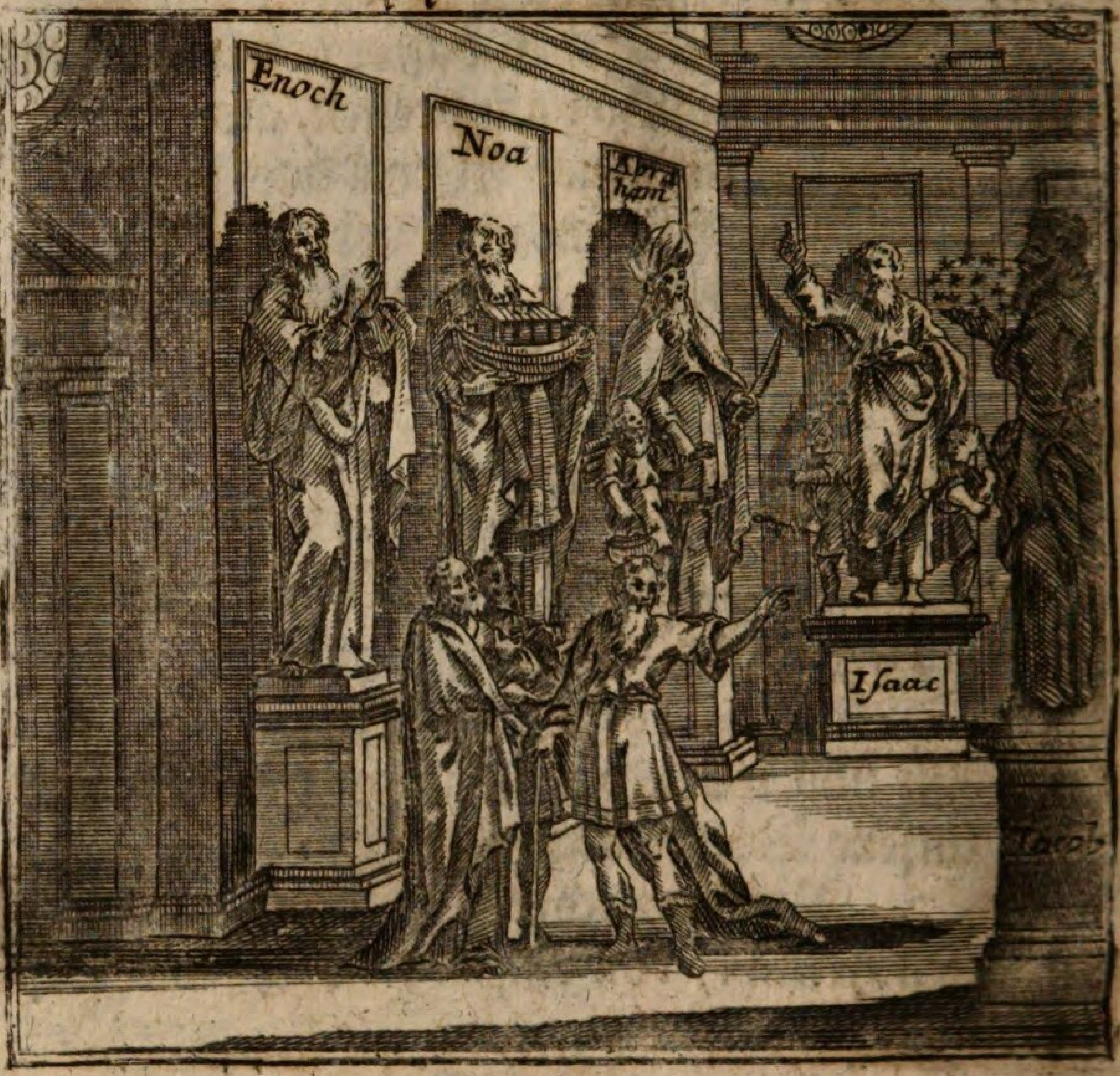
### Lob der berühmten Leute, I. Insgemein. II. Insonderheit.

Vers. 16. biß zu Ende.

1. LAßt uns loben die berühmten Leute, und unsere Vätter nacheinander.
2. Viel herrliches Dings hat der HErr bey ihnen gethan, von Anfang durch seine grosse Macht.
3. Sie haben ihre Königreiche wohl regieret, und löbliche Thaten gethan. Sie haben weißlich gerathen und geweissaget.
4. Sie haben Land und Leute regieret, mit Rath und Verstand der Schrifft.
5. Sie haben Musicam gelernet, und geistliche Lieder gedichtet.
6. Sie sind auch reich geweßt, und haben grosse Güther gehabt, und in Frieden regieret, weil sie hie gewesen sind.
7. Also sind sie alle zu ihren Zeiten löblich geweßt, und bey ihrem Leben gerühmet.
8. Und die haben ehrliche Namen hinter sich gelassen.

9. Aber

44




9. Aber die andern haben keinen Ruhm, und
sind umkommen, als wären sie nie geweßt. Und
da sie noch lebeten, waren sie eben, als lebeten sie
nicht, und ihre Kinder nach ihnen auch also.
10. Aber jenen heiligen Leuten, welcher Ge-
rechtigkeit nicht vergessen wird, ist ein gut Erbe
blieben, samt ihren Kindern.
11. Ihre Nachkommen sind im Bund blie-
ben, und um ihret willen sind ihre Kinds-Kinder
immer für und für blieben.
12. Und ihr Lob wird nicht untergehen.
13. Sie sind im Frieden begraben, aber ihr
Name lebt ewiglich.

14. Die Leute reden von ihrer Weißheit.

15. Und die Gemeine verkündiget ihr Lob.

(II.) 16. Enoch gefiel dem HErrn wohl, und ist weggenommen, daß er der Welt eine Vermahnung zur Busse wäre.

17. Noa ward erfunden unsträfflich, und zur Zeit des Zorns hat er Gnade funden.

18. Und ist übrig behalten auf Erden, da die Sündfluth kam.

19. Er empfieng den Bund für die Welt, daß nicht mehr alles Fleisch durch die Sündfluth vertilget werden solte.

20. Abraham, der hoch-berühmte Vatter vieler Völcker, hat seines gleichen nicht in der Ehre.

21. Er hielt das Gesetz des Höchsten, und GOtt machte mit ihm einen Bund, und stifftete denselben Bund in sein Fleisch, und er ward treu erfunden, da er versucht ward.

22. Darum verhieß ihm GOtt mit einem Eyde, daß durch seinen Saamen die Heyden solten geseegnet werden, und er, wie der Staub der Erden, gemehret solt werden.

23. Und sein Saame erhöhet wie die Sterne, und Erben werden von einem Meer biß ans ander, und vom Wasser an biß an der Welt Ende.

24. Und hat denselbigen Seegen über alle Menschen, und den Bund auch also bestättigt mit Isaac, um seines Vatters Abrahams willen.

25. Und hats auf Jacob kommen und bleiben lassen.

26. Er hat ihn gnädiglich geseegnet, und das

Erbe gegeben, und sein Theil abgesondert, und in die zwölff Stämme getheilet.

## Das XLV. Capitel.

### I. Von Mose. II. Aaron. III. Pinehas.

Versl. 1. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 13. 14. 20. 28. 29.

1. ER hat aus ihm kommen lassen den heiligen Mann Mosen, der aller Welt lieb und werth war, und beyde GOtt und Menschen ihm hold waren, deß Name hoch gepreiset wird.

2. Er hat ihn auch geehret, wie die heiligen Vätter,

Vätter, und hoch erhaben, daß ihn die Feinde förchten mußten, und ließ ihn mit Worten viel Zeichen thun.

3. Er machte ihn herrlich für den Königen, und gab ihm Befehl an sein Volck, und zeigete ihm seine Herrlichkeit.

4. Er hat ihn auserkohren zum heiligen Stand, um seiner Treu und Sanfftmuth willen, und aus allen Menschen erwehlet.

5. Er ließ ihn hören seine Stimme, und führete ihn in die finstere Wolcken.

6. Er hat ihm gegenwärtig die Gebot gegeben, nemlich, das Gesetz deß Lebens und der Weißheit, daß er Jacob solt den Bund lehren, und Israel seine Rechte.

(II.) 7. Er hat Aaron, seinen Bruder, aus demselbigen Stamm Levi auch erhöhet, und mit ihm gleich außerkohren.

8. Er machte einen ewigen Bund mit ihm, und gab ihm das Priesterthum im Volck.

9. Er hat ihn ehrlich und schön gekleidet, und legte ihm einen herrlichen Rock an, und zog ihm allerley Schmuck an.

10. Er rüstete ihn mit köstlichem Geschmeide, und legte ihm an die Niederwade den langen Rock und Leibrock.

11. Und hieng viel güldener Schellen und Knäuffe umher an ihn, daß es klünge, wenn er aus und eingieng, und der Klang gehöret wurde im Heiligthum, damit seines Volcks für GOtt gedacht würde.

12. Ja den heiligen Rock mit Golde, gelber Seiden und Scharlacken gestickt.

13. Das Machtschildlein auf der Brust, mit dem Licht und Recht, künstlich gewürckt mit den edlen Steinen, darinn die Namen der zwölff Stämme Jsrael gegraben, und in Gold gefasset, durch die Steinschneider, daß ihr gedacht würde für GOtt.

14. Das güldene Stirnblat an dem Hut, darinn die Heiligkeit gegraben war, welches alles war herrlich, köstlich, lieblich und schön.

15. Man hat deßgleichen vor ihm nie gesehen.

16. Es müßte sie auch kein ander anziehen, ohn seine Kinder allein, und Kindskinder für und für.

17. Seine Opffer wurden täglich zweymal vollbracht.

18. Moses füllete ihm die Hände, und salbete ihn mit dem heiligen Oele.

19. Es ward der Bund mit ihm gemacht, daß er und seine Söhne ewiglich, so lange die Tage des Himmels wären, ihm dienen, Priester seyn, und sein Volck in seinem Namen seegnen solten.

20. Er hat ihn erwehlet aus allen Lebendigen, daß er dem HErrn opffern solte Speiß-Opffer und Rauch-Opffer, zum süssen Geruch und Gedächtnis, das Volck zu versöhnen.

21. Er befahl ihm das Amt seines Worts, daß er Jacob seine Zeugnis lehren, und Jsrael mit seinem Gesetz erleuchten solt.

22. Es rotteten sich wol andere wider ihn, und neideten ihn in der Wüsten, nemlich, die mit Da-

than und Abiram waren, und die wütende Rotte Korah.

23. Aber der HErr sahe es, und gefiel ihm nicht, und sie wurden verschlungen im grimmigen Zorn.

24. Er beweisete ein schrecklich Wunder an ihnen, und verschlang sie mit seinem Feuer.

25. Er ehrete Aaron noch weiter, und gab ihm ein Erbtheil, nemlich, alle Erstlinge theilete er ihm zu, für allen andern verordnete er ihnen zum ersten Brodts genug.

26. Denn sie solten essen des HErrn Opffer, die er ihm und seinem Saamen gab.

27. Aber sie mußten kein Theil am Lande haben, noch mit dem Volck erben, sondern der HErr war ihr Theil und Erbe.

(III.) 28. Pinehas, der Sohn Eleasar, war der dritte in solcher Ehre, der eyferte in GOttes-Furcht.

29. Und da das Volck abfiel, stund er treulich, vest und keck, und versöhnete Israel.

30. Darum ward ihm gegeben der Bund des Friedens, daß er dem Heiligthum und dem Volck fürstehen, und er und sein Saame die priesterliche Würdigkeit ewiglich haben sollt.

31. Gleichwie mit David aus dem Stamm Juda der Bund gemacht ist, daß allein aus seinen Söhnen einer König seyn soll.

32. Also sollen auch Aaron und sein Saame die Erben seyn, daß man uns Weißheit lehre, und sein Volck recht regiere, auf daß ihr Stand und

Herrlichkeit nicht untergehe, sondern für und für bey ihnen bleibe.

## Das XLVI. Capitel.

I. Von Josua. II. Caleb. III. Denen Richtern und Samuel.

Vers. 1. 2. 3. 4. 5. 16. 23.

1. JEsus Nave war ein Held im Streit, und sein Prophet nach Mose.
2. Der grosse Siege behielt für die Auserwehlten GOttes (wie sein Name gibt) und sie rächete an den Feinden, von welchen sie ange=

angegriffen wurden, auf daß Israel ihr Erbe kriegeten.

3. Er hat Ehre erlanget, da er die Hand ausreckte, und das Schwerdt zückte wider die Städte.

4. Wer ist jemals so freudig gestanden? Er fieng die Feinde des HErrn.

5. Um seinet willen stund die Sonne, und ward ein Tag so lang als zween.

6. Er rieff an den Höchsten und Mächtigen, da er seine Feinde allenthalben drängete, und der HErr, der Grosse, erhörete ihn, und ließ sehr grosse Hagelsteine fallen auf die Feinde.

7. Und schlug die Widersacher todt, da sie herunter zogen, und die Heyden wurden gewahr, was diese für Geschütz hatten.

8. Und daß der HErr selbst gegenwärtig wäre in dem Streit, und er jagte den Gewaltigen nach.

(II.) 9. Und zur Zeit Mose thät er und Caleb, der Sohn Jephunne, ein gut Werck, da stunden sie wider den Hauffen, und wehreten dem Volck die Sünde, und stilleten die schädliche Aufruhr.

10. Darum sind sie zween allein erhalten unter sechshundert tausend Mann, und haben das Volck zum Erbe gebracht ins Land, da Milch und Honig innen fleußt.

11. Und der HErr erhielt den Caleb bey Leibes-Kräfften biß in sein Alter, daß er hinauf zog aufs Gebürge im Lande, und sein Saame besaß das Erbe.

12. Auf daß alle Kinder Israel sehen, wie gut es ist, dem HErrn gehorchen.

(III.) 13. Und die Richter, ein jeglicher nach seinem Namen, welche nicht Abgötterey trieben, noch vom HErrn abfielen, werden auch gepreiset.

14. Ihre Gebeine grünen noch immer, da sie liegen.

15. Und ihr Name wird gepreiset in ihren Kindern, auf welche er geerbet ist.

16. Und Samuel, der Prophet des HErrn, von seinem GOtt geliebet, richtete ein Königreich an, und salbete Fürsten über sein Volck.

17. Er richtete die Gemeine nach dem Gesetz des HErrn, und der HErr sahe Jacob wieder an.

18. Und der Prophet ward rechtschaffen und treu erfunden, und man erkannte, daß seine Weissagung gewißlich wahr worden.

19. Er rieff an den HErrn, den Mächtigen, da er seine Feinde allenthalben drängete, und junge Lämmer opfferte.

20. Und der HErr donnerte vom Himmel herab, und ließ sich hören in einem grossen Wetter.

21. Und zerschlug die Fürsten zu Tyro, und alle Herren der Philister.

22. Und vor seinem Ende, ehe er starb, bezeugete er für dem HErrn und seinem Gesalbten, daß er von keinem Menschen Geldt, auch nicht einen Schuh genommen hätte, und kein Mensch konte ihn etwas zeihen.

23. Und da er nun entschlaffen war, weissagete er, und verkündigte dem Könige sein Ende, und ließ sich hören aus der Erden herfür, und weissagete, daß die gottlosen Leute solten umkommen.

Das

# Das XLVII. Capitel.

I. Von David. II. Salomon. III. Roboam und Jerobeam.

Vers. 2. 3. 4. 5. 6. 9. 10. 11. 12. 14. 15.

1. DArnach zur Zeit Davids weissagete Nathan.

2. Und David war unter den Kindern Israel auserkohren, wie das Fette am Opffer GOtt geeignet war.

3. Er gieng mit Löwen um, als schertzete er mit Böcklein, und mit Bären, als mit Lämmern.

4. In seiner Jugend schlug er den Riesen todt, und nahm weg die Schmach von seinem Volck.

5. Aufhub er seine Hand, und warff mit der Schleuder, und schlug den stoltzen Goliath darnieder.

6. Denn er rieff den HErrn, den Höchsten, an, der stärckte ihm seine Hand, daß er erwürgte den starcken Krieger, und erhöhete das Horn seines Volcks.

7. Er ließ ihn rühmen, als zehen tausend Mann werth, und ehrete ihn mit göttlichem Seegen, daß er die Königliche Cron kriegte.

8. Er schlug die Feinde allenthalben und vertilgete die Philister, seine Widersacher, und zerbrach ihr Horn, wie es noch heutiges Tages zerbrochen ist.

9. Für ein jegliches Werck danckte er dem Heiligen, dem Höchsten, mit einem schönen Liede.

10. Er sang von gantzem Hertzen, und liebete den, der ihn gemacht hatte.

11. Er stifftete Sänger bey dem Altar, und ließ sie seine süsse Lieder singen.

12. Und ordnete die Feyertage herrlich zu halten, und daß man die Jahr-Feste durchs gantze Jahr schön begehen solte, mit Loben den Namen des HErrn, und mit Singen des Morgens im Heiligthum.

13. Der HErr vergab ihm seine Sünde, und erhöhete sein Horn ewiglich, und machte einen Bund mit ihm, daß das Königreich und Königlicher Stuhl in Israel auf ihm bleiben solte.

(II.) 14. Nach ihm ward König sein kluger Sohn Salomo, dem der Vatter gute Ruhe verschaffte, daß er im Friede regierte.

15. Denn GOtt hatte alles umher stille gemacht, daß er seinem Namen ein Hauß bauete, und ein Heiligthum aufrichtete, das für und für bliebe.

16. O wie wol lernetest du in deiner Jugend, und warest voll Verstandes, wie ein Wasser das Land bedeckt.

17. Und hast alles mit Sprüchen und Lehren erfüllet, und dein Name ward beruffen fern in die Insulen, und um deines Friedens willen warest du lieb und werth gehalten.

18. Alle Lande verwunderten sich deiner Lieder, Sprüche, Gleichnis und Außlegung.

19. Und lobeten den HErrn, der da heißt der GOtt Israel.

20. Du brachtest so viel Gold zuwegen als Zinn, und so viel Silber als Bley.

21. Dein Hertz hieng sich an die Weiber, und liessest dich sie bethören, und hiengest deiner Ehre einen Schandflecken an.

22. Und machtest, daß deine Kinder verworffen seyn mußten, und der Zorn über deine Nachkommen gieng, zur Straffe deiner Thorheit.

23. Da das Königreich zertheilet ward, und in Ephraim ein abgöttisch Königreich entstunde.

24. Aber der HErr wendete sich nicht von seiner Barmhertzigkeit, und änderte nicht sein verheissen Werck, und vertilgete nicht gar seines

Auß-

Außerwehlten Nachkommen, und thät nicht weg den Saamen seines Liebhabers.

25. Sondern behielte noch etwas über aus dem Volck Jacob, und eine Wurtzel von David.

26. Und Salomo entschlieff mit seinen Vätern.

(III.) 27. Und ließ hinter sich seines Saamens, Roboam einen unweisen Mann, das Volck zu regieren.

28. Der keinen Verstand hatte, der das Volck mit seinem eigenen Sinn abfällig machte.

29. Dazu Jerobeam, den Sohn Nebath, der Israel zur Abgötterey brachte, und führete Ephraim in Sünde.

30. Und ihrer Sünden wurden fast viel, daß sie zuletzt aus ihrem Lande vertrieben wurden.

31. Denn sie erdachten allerley Abgötterey, biß die Rache über sie kam.

## Das XLVIII. Capitel.

### I. Von Elia. II. Elisa. III. Ezechia und Esaia.

Vers. 1. 3. 9. 13. 14. 15.

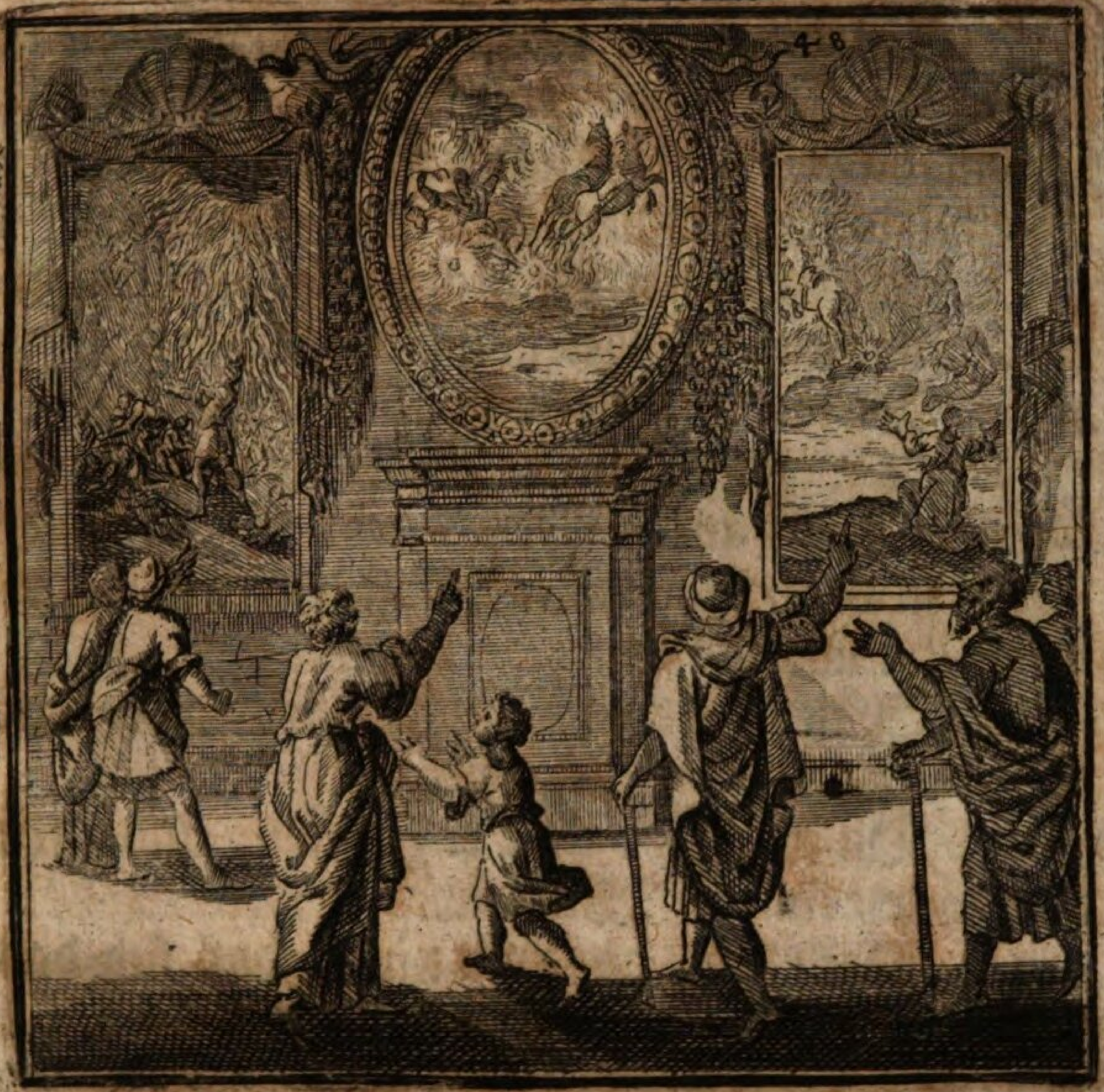
1. UNd der Prophet Elias brach herfür wie ein Feuer, und sein Wort brannte wie eine Fackel.

2. Und brachte die theure Zeit über sie, und machte sie geringer durch seinen Eyfer.

3. Denn durch das Wort des HErrn schloß er den Himmel zu, dreymal bracht er Feuer herab.

4. O wie herrlich bist du geweßt Elias, mit

deinen




deinen Wunderzeichen? Wer ist so herrlich als
du?
5. Durch das Wort des Höchsten hast du ei-
nen Todten auferweckt, und wieder aus der Höl-
len bracht.
6. Du hast stoltze Könige gestürtzt aus ihrem
Bette, und umbracht.
7. Du hast auf dem Berge Sinai gehöret die
zukünfftige Straffe, und in Horeb die Rache.
8. Du hast die Könige geweissaget, die da straf-
fen solten, und Propheten nach dir verordnet.
9. Du bist weggenommen in einem Wetter,
mit einem feurigen Wagen und Pferdten.

10. Du bist verordnet, daß du straffen solt zu
seiner Zeit, zu stillen den Zorn, ehe der Grimm
kommt, das Hertz der Vätter zu den Kindern keh-
ren, und die Stämme Jacob wieder bringen.
11. Wohl denen, die dich sehen, und um dei-
ner Freundschafft willen geehret seyn werden.
12. Da werden wir das rechte Leben haben.
(II.) 13. Da Elias im Wetter weg war, da
kam sein Geist auf Elisäum reichlich. Zu seiner
Zeit erschrack er für keinem Fürsten, und niemand
konnt ihn überwinden.
14. Er ließ sich nichts zwingen, und da er todt
war, weissagete noch sein Leichnam.
15. Da er lebte, thät er Zeichen, und da er
todt war, thät er Wunder.
16. Noch halff das alles nicht, daß sich das
Volck gebessert, und von ihren Sünden gelassen
hätte, biß sie aus ihrem Lande vertrieben, und in
alle Lande zerstreuet wurden.
17. Und ein klein Häufflein überblieb, und ein
Fürst im Hause David.
18. Unter welchen etliche thäten, was GOtt
gefiel, aber etliche sündigten sehr.
(III.) 19. Ezechias bevestigte seine Stadt, und
leitete Wasser hinein, er ließ in den Felß graben,
und Brunnen machen.
20. Zu seiner Zeit zog herauf Sanherib, und
sandte Rabsacken, er hub seine Hand auf wider
Zion, und trotzte mit grossem Hochmuth.
21. Da erzitterten ihre Hertzen und Hände,
und ward ihnen bange, wie einem Weibe in
Kinds-Nöthen. 22. Und

22. Und sie rieffen den barmhertzigen HErrn
an, und huben ihre Hände auf zu ihm.
23. Und der Heilige im Himmel erhörete sie
bald, und erlösete sie durch Esaiam.
24. Er schlug das Heer der Assyrer, und sein
Engel vertilgete sie.
25. Denn Ezechias that, was dem HErrn
wohl gefiel, und blieb beständig auf dem Wege
David seines Vatters, wie ihn lehrete Esaias,
der ein grosser und wahrhafftiger Prophet war
in seiner Weissagung.
26. Zu derselbigen Zeit gieng die Sonne wie-
der zurücke, und erlängerte dem Könige das Leben.
27. Er weissagete mit reichem Geist, was zu-
letzt geschehen solt, u. gab den Betrübten zu Zion
Trost, damit sie sich für und für trösten möchten.
28. Er verkündigte das Zukünfftige und Ver-
borgene, ehe denn es kam.

## Das XLIX. Capitel.

### Von Josia, Hesekiel, Sorobabel und andern.

Vers. 1. 8. 10. 12. 13. 14. 15.

1. DEr Name Josias ist wie ein edel Rauch-
Werck aus der Apothecken.
2. Er ist süsse wie Honig im Munde,
und wie ein Saitenspiel beym Wein.
3. Er hatte grosse Gnade, das Volck zu bekeh-
ren, und die Greuel der Abgötterey abzuthun.
4. Er wagts mit gantzem Hertzen auf den
HErrn,

HErrn, er richtete den rechten Gottesdienst wieder auf, da das Land voll Abgötterey war.

5. Alle Könige, ausgenommen David, Ezechias und Josias, haben sich verschuldet.

6. Denn sie verliessen das Gesetz des Höchsten.

7. Darnach war es aus mit den Königen Juda: Deñ sie mußten ihr Königreich andern lassen, und ihre Herrlichkeit einem fremden Volck.

8. Die verbrannten die außerwehlte Stadt des Heiligthums, und machten ihre Gassen wüste, wie Jeremias geweissaget hatte.

9. Welchen sie übel plagten, der in Mutterleibe

zum

zum Propheten außerkohren war, daß er außrotten, zerbrechen und zerstören, und wiederum auch bauen und pflantzen solte.

10. Hesekiel sahe die Herrlichkeit des HErrn im Gesichte, welche er ihm zeigte aus dem Wagen Cherubim.

11. Er hat geweissaget wider die Feinde, und Trost verkündiget denen, die da recht thun.

12. Und der zwölff Propheten Gebeine grünen noch, da sie liegen. Denn sie haben Jacob getröstet, und Erlösung verheissen, der sie gewiß hoffen solten.

13. Wie wollen wir Sorababel preisen? Der wie ein Ring an der rechten Hand war.

14. Und Jesus, den Sohn Josedech, welche zu ihrer Zeit den Tempel baueten, und das heilige Hauß dem HErrn wieder aufrichteten, das da bleiben solte zu ewiger Herrlichkeit.

15. Und Nehemias ist allezeit zu loben, der uns die zerstöreten Mauren wieder aufgericht hat, und die Thor mit Schlössern gesetzt, und unsere Häuser wieder gebauet.

16. Niemand ist auf Erden geschaffen, der Henoch gleich sey, denn er ist von der Erden weggenommen.

17. Dem Joseph auch nicht, welcher war ein Herr über seine Brüder, und Erhalter seines Volcks.

18. Seine Gebeine wurden wiederum heimgebracht.

19. Seth und Sem sind unter den Leuten in grossen Ehren geweßt.

20. Adam aber ist geehret über alles, was da lebet, daß er der erste von GOtt geschaffen ist.

# Das L. Capitel.

I. Lob Simonis, des Sohns Onie. II. Beschluß. Vers. 1. 12. 13. biß 20.

1. SImon der Sohn Onie, der Hohepriester, der zu seiner Zeit um das Hauß Gänge bauete, und Pfeiler dran setzte,

2. Und den Grund noch eines so hoch aufführte, und oben den Umgang am Tempel wieder zurichtete.

3. Zu seiner Zeit war der Brunn verfallen, den fassete er mit Kupffer.

4. Er

4. Er sorgete für den Schaden seines Volcks, und machte die Stadt veste wider die Feinde.
5. Er thät ein löblich Werck, daß er das Volck wieder zu rechter Ordnung brachte.
6. Wenn er aus dem Fürhang herfür gieng, so leuchtete er wie der Morgenstern durch die Wolcken, wie der volle Mond,
7. Wie die Sonne scheinet auf den Tempel des Höchsten, wie der Regenbogen, mit seinen schönen Farben.
8. Wie eine schöne Rose im Lentzen, wie die Lilien am Wasser, wie der Weyrauch-Baum im Lentzen.
9. Wie ein angezündter Weyrauch im Rauchfaß.
10. Wie ein gülden Schäuer mit allerley Edelgesteinen gezieret,
11. Wie ein fruchtbarer Oelbaum, und wie der höchste Cypressen-Baum.
12. Wenn er den schönen langen Rock anlegte, und den gantzen Schmuck anzog, und zum heiligen Altar trat, so zierte er das gantze Heiligthum umher.
13. Wenn er aber aus der Priester Hände die Opffer-Stücke nahm, und bey dem Feuer stund, so auf dem Altar brannte,
14. So stunden seine Brüder rings um ihn her, wie die Cedern auf dem Libano gepflantzt, und umringeten ihn wie Palm-Zweige.
15. Und alle Kinder Aaron in ihrem Schmuck, und hatten des HErrn Opffer in ihren Händen, für der gantzen Gemeine Israel.

16. Und er richtete sein Amt aus auf dem Altar, und thåt also dem Höchsten, dem Allmächtigen, ein feines Opffer.

17. Er reckete seine Hand aus mit dem Tranck-Opffer, und opfferte rothen Wein, und goß an den Boden des Altars, zum süssen Geruch dem Höchsten, der aller König ist.

18. Da rieffen die Kinder Aaron laut, und bliesen mit Drometen, und thöneten hoch, daß ihr gedacht würde für dem Höchsten.

19. Da fiel so bald alles Volck miteinander zur Erden auf ihr Angesicht, und beteten zum HErrn, ihrem allmächtigen höchsten GOtt.

20. Und die Sänger lobeten ihn mit Psalmen, und das gantze Hauß erschall von dem süssen Gethöne.

21. Und das Volck betete zum HErrn, dem Höchstē, daß er gnädig seyn wolt, biß der Gottesdienst aus war, und sie ihr Amt vollendet hatten.

22. Wenn er nun wieder herab gieng, so reckete er seine Hand aus, über die gantze Gemeine der Kinder Israel, und gab ihnen den Seegen des HErrn, mit seinem Munde, und wünschte ihnen Heyl in seinem Namen.

23. Da beteten sie abermal, und nahmen den Seegen an von dem Höchsten,

24. Und sprachen: Nun dancket alle GOtt, der grosse Dinge thut an allen Enden, der uns von Mutterleibe an lebendig erhält, und thut uns alles Guts.

25. Er gebe uns ein frölich Hertz, und verleihe immerdar Friede zu unser Zeit in Israel,

26. Und daß seine Gnade stäts bey uns bleibe
und erlöse uns, so lange wir leben.
27. Zweyerley Volck bin ich von Hertzen feind,
dem dritten aber bin ich so gram, als sonst keinem,
28. Den Samaritern, den Philistern, und
dem tollen Pöbel zu Sichem.
(II.) 29. Diese Lehre und Weißheit hat in diß
Buch geschrieben Jesus, der Sohn Syrach
von Jerusalem, und aus seinem Hertzen solche
Lehre geschüttet.
30. Wohl dem, der sich hierinn übet, und wers
zu Hertzen nimmt, der wird weise werden.
31. Und wo er darnach thut, so wird er zu allen Dingen tüchtig seyn, denn des HErrn Licht
leuchtet ihm.

## Das LI. Capitel.

### I. Danck-Gebet für GOttes Schutz. II. Vermahnung zur Weißheit.

Ein Gebet Jesu, des Sohns Syrach. V. 1. biß 9.

1. Ich dancke dir, HErr König, und lobe dich
GOtt meinen Heyland.
2. Ich dancke deinem Namen, daß du
mein Schutz und Hülff bist,
3. Und meinen Leib aus dem Verderben, und
vom Stricke der falschen Zungen und Lügen-Mäulern erlöset hast.
4. Und hast mir geholffen wider die Feinde,
und hast mich errettet nach deiner grossen und
hochberühmten Barmhertzigkeit, von dem Brüllen derer, die mich fressen wolten,
5. Und aus der Hand derer, die mir nach dem

Leben stunden, aus vielen Trübsalen, darinn ich
lag.

6. Aus dem Brande der mich umgeben hatte,
mitten aus dem Feuer, daß ich nicht drinn ver-
brannte, aus dem tieffen Rachen der Höllen,

7. Von den falschen Klaffern und Lügnern
für dem Könige, und von ungerechtem Urtheil.

8. Ich war dem Tode nahe, und mein Leben
war schier zur Höllen gesuncken.

9. Ich war umringet, und niemand halff mir,

10. Ich suchte Hülffe bey den Menschen, und
fand keine.

11. Da gedacht ich, HErr, an deine Barm-
hertzigkeit, und wie du allezeit geholffen hast.

12. Denn

12. Denn du errettest alle, die auf dich harren,
und erlösest sie aus den Händen der Heyden.
13. Ich betete zu GOtt wider ihren Grimm,
und flehete um Erlösung vom Tode.
14. Und rieff an den HErrn meinen Vater und
Herrscher, daß er mich nicht verliesse in der Noth,
und wenn die Stoltzen trotzeten, und ich keine
Hülffe hatte.
15. Ich lobe deinen Namen ohn Unterlaß, und
ich preise u. dancke dir, deñ mein Gebet ist erhöret.
16. Und du hast mich errettet aus dem Verderben, und von allem Ubel.
17. Darum will ich dir, HErr, dancken und
loben, und deinen Namen preisen.
18. Da ich noch jung war, ehe ich verführet
ward, suchte ich die Weißheit ohne Scheu mit
meinem Gebet.
19. Im Tempel bat ich drum, und will sie biß
in mein Ende suchen.
20. Mein Hertz freuet sich über ihr, als wenn
die Trauben reiffen.
21. Ich gieng stracks weges zu ihr, und forschete von Jugend auf, nach ihr, ich horchte
drauf, und nahm sie an.
22. Da lernete ich wol, und nahm sehr zu
durch sie.
23. Darum dancke ich dem, der mir Weißheit gab.
24. Ich setzte mir für darnach zu thun, und
mich zu befleissigen des Guten, und ich ward
nicht zu schanden drüber.
25. Ich rang von Hertzen darnach, und war
fleissig darnach zu thun.

26. Ich

26. Ich hub meine Hände auf gen Himmel,
27. Da ward meine Seele erleuchtet durch die Weißheit, daß ich meine Thorheit erkannte.
28. Ich stund mit Ernst nach ihr, sie und ich wurden ein Hertz von Anfang, und fand sie rein. Darum werde ich nicht verworffen werden.
29. Meinem Hertzen verlangte nach ihr, und ich kriegte einen guten Schatz.
30. Der HErr hat mir durch sie eine neue Zunge gegeben, damit will ich ihn loben.
(II.) 31. Machet euch her zu mir, ihr Unerfahrnen, und kommt zu mir in die Schule.
32. Und was euch fehlet, das könt ihr hie lernen, denn ihr seyd gewißlich sehr dürstig.
33. Ich habe meinen Mund aufgethan und gelehret, dencket nun, und kaufft euch Weißheit, weil ihr sie ohne Geldt haben könt,
34. Und ergebt euren Hals unter ihr Joch, und laßt euch ziehen, man findet sie jetzt in der Nähe.
35. Sehet mich an, ich habe eine kleine Zeit Mühe u. Arbeit gehabt, u. habe grossen Trost funden.
36. Nehmet die Lehre an wie einen grossen Schatz Silbers, und behaltet sie, wie einen grossen Hauffen Goldes.
37. Freuet euch der Barmhertzigkeit GOttes, und schämet euch seines Lobens nicht.
38. Thut was euch geboten ist, weil ihr die Zeit habt, so wird ers euch wohl belohnen zu seiner Zeit.

ENDE.

26. Ich hub meine Hände auf gen Himmel,
27. Da ward meine Seele erleuchtet durch die Weißheit, daß ich meine Thorheit erkannte.
28. Ich stund mit Ernst nach ihr, sie und ich wurden ein Hertz von Anfang, und fand sie rein. Darum werde ich nicht verworffen werden.
29. Meinem Hertzen verlangte nach ihr, und ich kriegte einen guten Schatz.
30. Der HErr hat mir durch sie eine neue Zunge gegeben, damit will ich ihn loben.
(II.) 31. Machet euch her zu mir, ihr Unerfahrnen, und kommt zu mir in die Schule.
32. Und was euch fehlet, das könt ihr hie lernen, denn ihr seyd gewißlich sehr dürstig.
33. Ich habe meinen Mund aufgethan und gelehret, dencket nun, und kaufft euch Weißheit, weil ihr sie ohne Geldt haben könt,
34. Und ergebt euren Hals unter ihr Joch, und laßt euch ziehen, man findet sie jetzt in der Nähe.
35. Sehet mich an, ich habe eine kleine Zeit Mühe u. Arbeit gehabt, u. habe grossen Trost funden.
36. Nehmet die Lehre an wie einen grossen Schatz Silbers, und behaltet sie, wie einen grossen Hauffen Goldes.
37. Freuet euch der Barmhertzigkeit GOttes, und schämet euch seines Lobens nicht.
38. Thut was euch geboten ist, weil ihr die Zeit habt, so wird ers euch wohl belohnen zu seiner Zeit.

E N D E.

[library stamp]

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Kolb, Johann Christoph, 1680-1743

Neue Sitten-Schule In Anmuthigen Bildern vorgestellet, Worinnen nicht allein der gantze Text des frommen Hauß- und Sitten-Lehrers Jesus Syrachs vollkommentlich enthalten, Sondern auch der fürnehmste Innhalt eines jeden Capitels in einem Kupffer-Blätlein entworffen ist

Augspurg 1739

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Asc.489
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11082275-7
VD18 10992995-004